

The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality



24. – 25. Mai 2023 | Schloss Seggau, Leibnitz

PRESSE

27.04.2023	Kleine Zeitung	2
29.04.2023	Kleine Zeitung	3
11.05.2023	Die Furche	3
06.05.2023	Kleine Zeitung	3
14.05.2023	Kleine Zeitung	4
16.05.2023	Kleine Zeitung	4
13.05.2023	Kleine Zeitung	5
17.05.2023	Woche	5
20.05.2023	Die Presse	5
21.05.2023	Kleine Zeitung	6
24.05.2023	Kleine Zeitung	7
24.05.2023	Kleine Zeitung	8
25.05.2023	Kleine Zeitung	10
25.05.2023	Steirerkrone	11
25.05.2023	Salzburger Nachrichten	12
27.05.2022	Kleine Zeitung	13
28.05.2023	Kleine Zeitung	14
28.05.2023	Kurier	16
31.05.2023	Grazetta	17
01.06.2023	Furche	18
02.06.2023	Steirische Wirtschaft	19
Juni 2023	panther intern	19
04.06.2023	Kleine Zeitung	20
04.06.2023	Die Presse	22
04.06.2023	Sonntagsblatt	24
05.06. & 03.07.2023	Die Gemeinde	25
07.06.2023	Furche	26
10.06.2023	Die Presse	28
01.07.2023	Wirtschaftsnachrichten Süd	30
05.07.2023	FAZIT Magazin	31

ONLINE

07.05.2023	epaper Kleine Zeitung	32
15.05.2023	furche.at	32
15.05.2023	katholisch.at	33
15.05.2023	kleinezeitung.at	34
15.05.2023	orf.at	34
15.05.2023	meinbezirk.at	35
15.05.2023	politik.steiermark.at	36
17. & 23.05.2023	Newsletter Ad Kleine Zeitung	37
22.05.2023	kleinezeitung.at	37
24.05.2023	Livestream auf kleinezeitung.at	38
24.05.2023	ORF.at	39
24.05.2023	Livestream auf diepresse.com	40
25.05.2023	kathpress.at	41
25.05.2023	Livestream auf kleinezeitung.at	42
25.05.2023	Livestream auf ORF.at	42
25.05.2023	kommunikation.steiermark.at	43
25.05.2023	krone.at	44
25.05.2023	meinbezirk.at	45
25.05.2023	steiermark.ORF.at	46
26.05.2023	kleinezeitung.at	47
26.05.2023	wirtschaftszeit.at	47

27.04.2023

Kleine Zeitung

EVENTTIPP: 24./25. Mai 2023: Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau



Der 11. Pfingstdialog auf Schloss Seggau beschäftigt sich mit der Zukunft Europas
LORBER

Europa quo vadis?

Der 11. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ findet am 24. und 25. Mai 2023 auf Schloss Seggau statt und beschäftigt sich mit Anspruch und Wirklichkeit der Rolle Europas in der Welt. Die zwei zentralen Fragen des Dialogs lauten: Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären,

planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen? Und: Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen wie Ukraine, Energie, Klima ... setzen, um den „European Way of Life“ für die Zukunft sichern zu können?

Detaillierte Informationen und Tickets unter:

www.pfingstdialog-steiermark.at

29. & 30.05.2023	5min.at	48
30.05.2023	OTS.at // ÖIF	49
06.06.2023	diepresse.com	50
27.06.2023	wissensART.at	50

Social Media

Mai – Juni 2023	Social Media CA Steiermark	51
Mai 2023	Social Media	52

STYRIA Ethics

März – Juni 2023	STYRIA Ethics Intranet	54
März – Juni 2023	STYRIA Ethics Stories	56

www.pfingstdialog-steiermark.at

24. & 25.05.2023	Livestream	58
------------------	------------	----

TV (tvthek)

24.05.2023	TV ORF 2 Steiermark heute	60
25.05.2023	TV ORF 2 Steiermark heute	61
04.06.2023	TV ORF III	62

29.04.2023

Kleine Zeitung

EVENT-TIPP: 24./25. Mai 2023: Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau



Auch Starphilosoph Peter Sloterdijk und Paul Lendvai werden am Pfingstdialog teilnehmen

LORBER

Im Brennpunkt Europa

Der 11. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ findet am 24. und 25. Mai 2023 auf Schloss Seggau statt und stellt Anspruch und Wirklichkeit der Rolle Europas in der Welt in den Fokus. Die zwei zentralen Fragen des Dialogs lauten: Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären,

planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen? Und: Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen wie Ukraine, Energie, Klima ... setzen, um den „European Way of Life“ für die Zukunft sichern zu können?

Detaillierte Informationen und Tickets unter: www.pfingstdialog-steiermark.at

06.05.2023

Kleine Zeitung

EVENT-TIPP: 11. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau



Auch Starphilosoph Peter Sloterdijk und Paul Lendvai werden am Pfingstdialog teilnehmen

LORBER

Europa im Dialog

Der 11. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ findet am 24. und 25. Mai 2023 auf Schloss Seggau statt und stellt Anspruch und Wirklichkeit der Rolle Europas in der Welt in den Fokus. Die zwei zentralen Fragen des Dialogs lauten: Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären,

planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen? Und: Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen wie Ukraine, Energie, Klima ... setzen, um den „European Way of Life“ für die Zukunft sichern zu können?

Detaillierte Informationen und Tickets unter: www.pfingstdialog-steiermark.at

11.05.2023

Die Furche

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2023

The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality

24. – 25. Mai 2023
Schloss Seggau
in der Südsteiermark

INFOS & TICKETS:
www.pfingstdialog-steiermark.at

Unter den über 70 Referentinnen und Referenten des 11. Pfingstdialogs:

 Peter SLOTERDIJK Philosoph	 Ulrike ACKERMANN John Stuart Mill Institut	 Gabriel FELBERMAYR WIFO-Direktor	
 Paul LENDVAI Journalist und Publizist	 Karoline EDTSTADLER Europaministerin	 Christopher DREXLER Landeshauptmann	 Robin S. QUINVILLE US-Diplomat, W. Wilson Center
 Barbara EIBINGER-MIEDL Wissenschaftslandesrätin	 Christoph GRABENWARTER Präsident des Verfassungsgeschichtshofs	 Sarah SPIEKERMANN Digitalisierungs-vordenkerin	 Florian TURSKY Staatssekretär für Digitalisierung
 Valentin INZKO Ehem. Hoher Repräsentant BiH	 Elisabeth TICHY-FISSELBERGER Richterin am Gericht der EU	 Wilhelm KRAUTWASCHL Diözesanbischof	

Mehr unter: www.pfingstdialog-steiermark.at

Gefördert durch

GEIST & GEGENWART
Pfungstdialog Steiermark 2023

The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality

24. – 25. Mai 2023
Schloss Seggau
in der Südsteiermark

INFOS & TICKETS:
www.pfungstdialog-steiermark.at

Unter den über 70 Referentinnen und Referenten des 11. Pfungstdialogs:

 Peter SLOTERDIJK Philosoph	 Ulrike ACKERMANN John Stuart Mill Institut	 Christoph GRABENWARTER Präsident des Verfassungsgerichtshofs
 Paul LENDVAI Journalist und Publizist	 Karoline EDTSTADLER Europaministerin	 Christopher DREXLER Landeshauptmann
 Barbara EIBINGER-MIEDL Wissenschaftslandesrätin	 Gabriel FELBERMAYR WIFO-Direktor	 Sarah SPIEKERMANN Digitalisierungsvordenkerin
 Valentin INZKO Ehem. Hoher Repräsentant BiH	 Elisabeth TICHY-FISSLBERGER Richterin am Gericht der EU	 Wilhelm KRAUTWASCHL Diözesanbischof

Mehr unter:
www.pfungstdialog-steiermark.at

Gefördert durch




L. Wieser, B. Eibinger-Miedl, H. Hösele und C. Lager (v. l.) FISCHER

PFUNGSTDIALOG 2023

Europäisches Lebensmodell unter dem Mikroskop

Hochkarätige Referentinnen und Referenten befassen sich am 24. und 25. Mai mit Europas Art zu leben.

Wie kann der „European Way of Life“ für die Zukunft gesichert werden? Was macht das europäische Lebensmodell überhaupt aus? Bewährt es sich zwischen turbokapitalistischen und autoritär-totalitären Systemen?

Diese Fragen werden am 24. und 25. Mai während des Pfungstdialogs auf Schloss Seggau in Leibnitz aufgeworfen. Mehr als 80 Referentinnen und Referenten kommen zu Wort, darunter Journalist Paul Lendvai, Ministerin Karoline Edtstadler, Verfassungsgerichtshof-Präsi-

dent Christoph Grabenwarter, die EU-Richterin Elisabeth Tichy-Fisslberger, Autorin Julia Rabinowich, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Superintendent Wolfgang Rehner oder Wirtschaftsforscherin Monika Köppl-Turyna.

Begleitend wird ein Buch in der Edition „Geist & Gegenwart“ im Verlag von Lojze Wieser publiziert, informierten Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Christian Lager (Diözese Graz-Seckau) und „Geist & Gegenwart“-Koordinator Herwig Hösele am Montag.

ANZEIGE

GEIST & GEGENWART
Dialog mit Prof. Paul Lendvai
**Anspruch und Wirklichkeit
des European Way of Life**
Montag, 22. Mai 2023, 18:00 Uhr, Aula der Alten Universität, Graz
Präsenz-Teilnahme mit Anmeldung über www.geistundgegenwart.at oder im Livestream folgen!

Dialog „Geist & Gegenwart“ mit Prof. Paul Lendvai

Der völkerrechtswidrige und zerstörerische Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, die Energiekrise und die enormen Aufgaben, die der Klimaschutz für Mensch, Gesellschaft und Wirtschaft mit sich bringt, sind einige der wichtigsten und größten Herausforderungen für das europäische Lebensmodell, für unsere Art zu leben. Der Doyen der österreichischen Publizistik Paul Lendvai ist einer der besten Kenner europäischer Politik, die er seit mehr als sechs Jahrzehnten kompetent analysiert und kommentiert.



Die „Zukunftsfitness“ Europas

Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“ fokussiert europäisches Lebensmodell.

Die Zukunft Europas angesichts mehrfacher Krisen und Herausforderungen – diese breite Frage stellt sich das Podium des diesjährigen Pfingstdialogs. „Europa steht für Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Diese Werte und unsere sozialen Errungenschaften haben uns Frieden und Wohlstand gebracht. Der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und die Energiewende, aber auch die demografische Entwicklung kratzen an Europas Wettbewerbsfähigkeit. Ob und wie wir trotz Krisen den ‚European Way of Life‘ weiter beschreiten können, werden wir beim heurigen Pfingstdialog diskutieren“, erklärt Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl im Vorfeld. Die Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ finden in Kooperation von Land Steiermark, Diözese Graz-Seckau und Club Alpach Steiermark statt. Dabei werden stets aktuelle Themen sowie

Fragen der Perspektiven und Entwicklungen Europas und die daraus resultierenden Herausforderungen für Österreich und die Steiermark fokussiert. Beginn des diesjährigen Austauschs ist am Mittwoch, den 24. Mai 2023 um 13.30 Uhr mit der Eröffnung. Den Abschluss bildet ein literarisch-kulinarischer Abend, ein traditionelles Highlight der Pfingstdialoge am 25. Mai. Dazwischen liegen zahlreiche Programmpunkte, die das europäische Lebensmodell aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten.

Hochkarätig besetztes Podium
Die Facetten des heurigen Generalthemas „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“ werden im Rahmen von Keynotes, Panels und Insiemegruppen beleuchtet. Zu den 80 Referenten zählen etwa der Publizist Paul Lendvai, der Philosoph Peter Sloterdijk, der Präsident des Verfas-



Schirmherrin des Pfingstdialogs: Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl o. Vize

sungsgerichtshofs Christoph Grabenwarter, der langjährige Hohe Repräsentant für Bosnien Valentin Inzko, die EU-Richterin Elisabeth Tichy-Fisslberger, die Wirtschaftsforscher Gabriel Felbermayer und Monika Köppl-Turyina, Ulrike Ackermann vom John Stuart Mill Institut, die Zeithistoriker Peter Longenrich, Barbara Stelzl-Marx, Helmut Konrad und Monika Sommer sowie die Literaten Jula Rabinowich und Paolo Rumiz.

Unter den Referentinnen und Referenten des 11. Pfingstdialogs 2023:

Peter SLOTERDIJK Philosoph	Ulrike ACKERMANN John Stuart Mill Institut	Christoph GRABENWARTER Präsident des Verfassungsgerichtshofs	Paul LENDVAI Journalist und Publizist	Karin EDTSTADLER Europaministerin	Christoph DREXLER Landeshauptmann	Robin S. QUENVILLE US-Diplomat, W. Wilson Center
Barbara EIBINGER-MIEDL Landesrätin	Gabriel FELBERMAYER WIFO-Direktor	Monika KÖPPL-TURYINA Ökonomin, Direktorin EcoAustria	Horst BISCHOF TU Graz, Vizekanzler Forschung	Andreas GERSTENMAYER CEO AT&S	Sarah SPIEKERMANN Digitalisierungs-vordenkerin	Valentin INZKO Ehem. Hoher Repräsentant BiH

22 | STEIERMARK

GEIST & GEGENWART
Pfungstdialog Steiermark 2023

The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality

24. – 25. Mai 2023
Schloss Seggau
in der Südsteiermark

INFOS & TICKETS:
www.pfungstdialog-steiermark.at



Unter den über 70 Referentinnen und Referenten des 11. Pfungstdialogs:



Peter SLOTERDIJK
Philosoph

© Luz Murnhoz



Ulrike ACKERMANN
John Stuart Mill
Institut



Christoph GRABENWARTER
Präsident des Ver-
fassungsgerichtshofs

© VGH/Frosch-Pschboth



Paul LENDVAI
Journalist und
Publizist

© ORF/Th. Remstorf



Karoline EDTSTADLER
Europaministerin

© BKA/Andy Wenzel



Christopher DREXLER
Landeshauptmann

© Margit Konzaj



Robin S. QUINVILLE
US-Diplomatin,
W. Wilson Center

© U.S. Department of State



Barbara EIBINGER-MIEDL
Wissenschafts-
landesrätin

© Teresa Rothwangl



Gabriel FELBERMAYER
WIFO-Direktor

© WIFO/Alexander Müller



Sarah SPIEKERMANN
Digitalisierungs-
vordenkerin

© David Payer



Andreas GERSTENMAYER
CEO AT&S

© AT&S/Nikola Mlatovic



Valentin INZKO
Ehem. Hoher
Repräsentant BiH

© Dajana Vokac



Elisabeth TICHY-FISSELBERGER
Richterin am Gericht
der EU

© EuG



Wilhelm KRAUTWASCHL
Diözesanbischof

© Diözesat.at/Jungwirth



Mehr unter:
[www.pfungstdialog-
steiermark.at](http://www.pfungstdialog-steiermark.at)



„GEIST & GEGENWART“

Das Leben im zukünftigen Europa

Zum elften Mal findet heute und morgen der Pfingstdialog auf Schloss Seggau statt.

Wie sieht der Fahrplan für Europas Zukunft aus? Welche Schritte müssen angesichts multipler Krisen gesetzt werden, um die europäischen Ideale zu stärken und ein gemeinsames Leben zu ermöglichen? Diesen und anderen Fragen stellen sich über 50 Referentinnen und Referenten beim diesjährigen Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“, der heute und morgen auf Schloss Seggau stattfindet – heuer in der elften Ausgabe. Das Generalthema der diesjährigen Veranstaltung lautet „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“.

Unter den zahlreichen Vortragenden ist auch der hochkarätige Journalist und Leiter des ORF-Europastudios Paul Lendvai, der nach einer Begrüßung durch Koordinator Herwig Hösele über das europäische Le-



Unter den Vortragenden ist auch Paul Lendvai FISCHER

bensmodell referieren wird. Ebenso am Pult ist Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl oder Soziallandesrätin Doris Kampus (SPÖ).

Im letzten Block des Abends „Lernen wir durch Geschichte?“, moderiert von Stefan Winkler (Mitglied der Chefredaktion, Kleine Zeitung), stellen sich die Referentinnen und

Referenten die Frage, wie Menschen mit Herausforderungen umgegangen sind und welchen Einfluss das auf unser künftiges Zusammenleben hat.

Auch am Donnerstag geht es mit einem spannenden Programm weiter. Zu Gast ist der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk, der zu den wichtigsten Intellektuellen des deutsch-

LIVE

QR-Code

scannen und die Gesprächsrunden in unserem Livestream verfolgen.



sprachigen Raums gehört und in einem Vortrag kritisch auf die Entwicklungen in Gesellschaft, Religion und Wirtschaft blicken wird. Sloterdijk teilt sich das Podium mit Europaministerin Karoline Edtstadler (ÖVP), Valentin Inzko, ehemaliger Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina und Robin S. Quinville, Woodrow Wilson Center. Thomas Mayer moderiert („Der Standard“).

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren Herausforderungen und Problemstellungen Europas und tragen zu einem nachhaltigen Zukunftsdialog bei. Es ist stets auch eine Standortbestimmung des „Projekts Europa“ und seiner Dynamik, der Chancen und Hoffnungen, aber auch der Gefährdungen und Probleme.

8 | Politik

Wenn das Wetter die Menschen vertreibt

FRAGE & ANTWORT. Neue Zahlen belegen, dass es im Vorjahr schon 30 Millionen Flüchtende wegen Extremwetter und Dürren gab. Das hat auch Folgen für Europa.

Von Ifeoma Moira Ikea und Tobias Graf

1 Wo vertreibt der Klimawandel Menschen?

ANTWORT: Laut dem neuen Report des Internal Displacement Monitoring Center gab es vergangenes Jahr über 30 Millionen Vertreibungen innerhalb von Landesgrenzen aufgrund von Naturkatastrophen. Rund zwei Drittel flohen in den Ländern Pakistan, Philippinen, China und Indien, die im Vorjahr besonders von Fluten und Stürmen betroffen waren. Durch den Klimawandel treten diese häufiger und schwerer auf. Nicht alle Extremwetterereignisse sind auf die Erderhitzung zurückzuführen, dennoch ist sich die Forschung einig, dass sie Migrationsbewegungen beeinflussen können. Menschen geraten an die Grenzen ihrer Überlebensfähigkeit und suchen anderswo Schutz und Arbeit.

2 Welche Länder sind besonders betroffen?

ANTWORT: Besondere Brennpunkte für klimabedingte Vertreibung sieht Migrationsforscher Roman Hoffmann vom Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) in Laxenburg zukünftig „in der Sahelzone, Ostafrika, dem

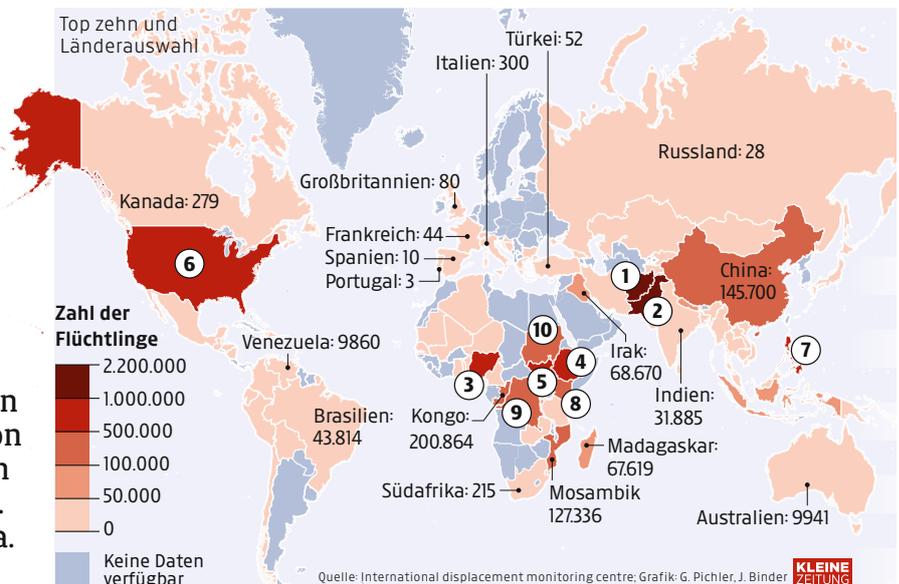
Horn von Afrika, Süd-asien, Inselstaaten und Bergregionen“. Er stellte bei seiner Arbeit zwar eine Verbindung zwischen dem Klimawandel und Migration her, warnt aber vor Verallgemeinerungen: „Eine umweltliche Veränderung allein ist selten die Ursache für Migration. Migration ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Einflüssen.“ Diese Faktoren sind vielfältig. Oft ist es eine Mischung aus Bevölkerungswachstum, Armut, Staatsführung und Konflikten.

3 Wie viele Menschen werden fliehen?

ANTWORT: Die Schätzungen gehen weit auseinander. Bis 2050 rechnet die Weltbank mit 216 Millionen „Klimaflüchtlingen“. Das australische Institute for Economics and Peace prognostizierte hingegen 1,2 Milliarden Vertriebene im gleichen Zeitraum. Bei zweiterer Prognose wurden die Zahlen der Binnenvertriebenen vergangener Jahre

Wenn Naturkatastrophen die Lebensräume zerstören

Dürre, Überflutungen, Hurrikans – weltweit wurden Menschen zu Binnenflüchtlingen.



Mehr dazu online

Die Autoren Ifeoma Moira Ikea und Tobias Graf

studieren an der FH Joanneum in Graz Journalismus und PR. Im Rahmen des Pfingstdialogs „Geist und Gegenwart“ verfassten sie diese Artikel.



Sarah Louise Nash (BOKU)

Forscher. Auch wenn die Sicherheit Europas anziehend wirkt, versuchen Menschen oft nah an ihrer Heimat zu bleiben. Sie ziehen in

auf das Jahr 2050 hochgerechnet, ohne zu berücksichtigen, dass viele Menschen bereits nach kurzer Zeit wieder nach Hause zurückkehren können. Experten wie Hoffmann betrachten solche Schätzungen kritisch: „Es kann möglich sein, dass Mobilität in einem größeren Rahmen beeinflusst wird, aber es ist sehr schwierig, es auf eine Zahl herunterzubrechen.“

Ballungsräume und gehen nur selten über Grenzen. Dies kann als eine Art der Arbeitsmigration verstanden werden, wohingegen es ärmeren Bevölkerungsgruppen oft an finanziellen Mitteln fehlt, um überhaupt migrieren zu können.

4 Kommen diese Menschen nach Europa?

ANTWORT: Vermutlich nicht, meint Politikwissenschaftlerin Sarah Louise Nash, Forscherin an der Donau-Universität Krems und der BOKU in Wien. „Die Mehrheit der Menschen, die aufgrund von Klimaereignissen migrieren, bleiben innerhalb ihres eigenen Landes“, sagen sie und viele weitere

5 In welcher Form ist Europa noch betroffen?

ANTWORT: Obwohl Europa keine massiven Flüchtlingswellen aus dem Globalen Süden erwarten muss, betreffen die Herausforderungen der Klimakrise den Kontinent. „In Südeuropa sehen wir in der Landwirtschaft jetzt schon erhebliche Produktivitätsverluste, die sich auf diese ländlichen Regionen auswirken und natürlich zu einem weiteren Wegzug beitragen können“, sagt Migrationsforscher Hoffmann. 2022 mussten

8,7

Millionen Menschen aus 88 Ländern und Regionen lebten zum Jahresende 2022 in Vertreibung aufgrund von Naturkatastrophen an ihren Wohnorten.

Katastrophenflüchtlinge – Top-zehn-Herkunftsländer:

1	Afghanistan	2.164.085
2	Pakistan	1.024.977
3	Nigeria	853.980
4	Äthiopien	716.767
5	Südsudan	665.251
6	USA	543.446
7	Philippinen	533.449
8	Kenia	373.350
9	Dem. Rep. Kongo	283.271
10	Sudan	226.769

knapp 100.000 Europäer ihr Zuhause wegen Waldbränden zumindest vorübergehend verlassen. Die Temperaturen stiegen in Europa in den vergangenen 30 Jahren doppelt so schnell wie im globalen Mittel. Politikwissenschaftlerin Nash betont deshalb, dass die EU die Situation innerhalb ihrer Grenzen im Blick behalten muss und auch global Verantwortung trägt. „Viele Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind, wollen nicht als Flüchtlinge bezeichnet werden. Sie argumentieren, dass ihr Staat nicht an ihrer Situation schuld ist. Eher sind es Industriestaaten, die hohe Treibhausgasemissionen haben“, sagt sie.

6 Gibt es Klimamigration auch in Österreich?

ANTWORT: Eine weitere Folge des Klimawandels ist ein geringer werdender Schneefall, was selbst in Österreich zu einer „Flucht“ vor dem Klima führen kann. Der heimische Wintertourismus ist bedroht. „Das hat auch Auswirkungen auf die Mobilität der Menschen“, so Hoffmann. Wesentlich sind dafür die rund 200.000 Beschäftigten der Tourismusbranche.

SCHUTZ FÜR VERTRIEBENE

Ein „Klima-Pass“ für die Heimatlosen

Klima-Betroffene unterstützen: Das versucht ein Grazer Verein schon seit 50 Jahren.



Das Bleiben ermöglichen:
Ilona Otto

Wer aufgrund von Naturkatastrophen oder klimawandelbedingten Entwicklungen flieht, hat derzeit kaum Chancen auf Schutz in einem anderen Land. Das soll sich nun in Deutschland ändern. Geht es nach dem Sachverständigenrat für Integration und Migration, sollen durch den Klimawandel vertriebene Menschen zukünftig einen sogenannten „Klima-Pass“ bekommen. Damit könnten sie dauerhaft in Deutschland unterkommen.

Ilona M. Otto, Professorin für gesellschaftliche Auswirkungen des Klimawandels am Wegener Center für Klima und Globalen Wandel an der Universität Graz, befürwortet diesen Kurswechsel in der Migrationsdebatte. Ein gemeinsamer Geldtopf zum Ausgleich von Klimaschäden an ärmeren Ländern, wie er bei der letzten Klimakonferenz beschlossen

wurde, reiche nämlich nicht aus. Für die Forscherin sind die wichtigsten Maßnahmen eindeutig: Es soll in erster Linie darum gehen, Menschen das Bleiben zu ermöglichen. Einen Umstieg auf regenerative Agrarkultur und einen besseren Umgang mit Ressourcen sieht sie als zielführend.

Der Selbstbesteuierungsverein „Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung“ fördert seit den 1970er-Jahren in Partnerschaft mit lokalen Initiativen Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt. Derzeit engagiert er sich vermehrt in Tansania, das stark von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen ist. „Vor zwei Jahren gab es eine sehr lange Regenzeit, die weit über die Maßen gegangen ist und dafür gibt es jetzt lange Trockenzeiten“, erzählt Vereinsobfrau Burghild Gerhold.

Zuletzt investierte man unter anderem in den Bau einer Wasserleitung, die nun sauberes Trinkwasser in ein Dorf leitet. Dadurch fällt für die Bewohner der lange Weg zum nächsten Brunnen weg. Doch Gerhold sorgt sich um die Langlebigkeit der Ideen des Vereins ohne strukturellen Wandel.

„Wir verursachen Zerstörung, die man auch mit viel Geld nicht mehr reparieren kann“, sagt Ilona M. Otto. Für sie gleicht das Engagement von kleinen Vereinen einem Tropfen auf den heißen Stein, denn ohne umfassende Hilfe internationaler Staatengemeinschaften für Betroffene vor Ort und globale Klimaschutzmaßnahmen werde es nicht gehen. „Um die schlimmsten Klimafolgen zu vermeiden, müssen wir einfach weniger emittieren“, appelliert sie.

STYRIA ETHICS

The European Way of Life.

Anspruch und Wirklichkeit.

Welche Zukunft für den Wirtschaftsstandort Europa?

Donnerstag, 25. Mai 2023, 9:00 Uhr
Live auf kleinezeitung.at

Birgit Bednar-Friedl, Universität Graz, Umweltökonomin
Gabriel Felbermayr, Ökonom, WIFO-Direktor
Monika Köppl-Turyna, Ökonomin, Direktorin EcoAustria
Georg List, AVL List, Vice President Corporate Strategy
Karl Rose, Universität Graz, Energieexperte
Moderation: Jakob Zirm, „Die Presse“

18 | Steiermark



Der Pfingstdialog ist gut besucht (rechts). Paul Lendvai (oben) begeisterte das Publikum mit seinem Feuer CLUB ALPBACH STMK/FOTO FISCHER



PFINGSTDIALOG GEIST & GEGENWART

Europas Werte: „Wir müssen der Gefahr ins Auge schauen“

Das europäische Lebensmodell müsse aktiver verteidigt werden, so der Tenor beim Pfingstdialog in Seggau.

Die Grundwerte Europas sind auf den ersten Blick ziemlich klar: Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat, Menschenrechte. „Und Wettbewerbsfähigkeit“, meinte Industrie-Vertreter Gernot Pagger bei der Eröffnung des Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau. Aber wie stark sind diese Werte heute in Gefahr? Und was wäre zu tun, um sie zu bewahren? Das ist der Kern, um den sich die gestern eröffnete Veranstaltung dreht.

Es gehe um ein „gutes Leben“, so Bischof Wilhelm Krautwaschl zu Beginn. Ulrike Ackermann, Politologin aus Heidelberg, zündete die Debatte an. Sie mache sich „ziemlich große Sorgen“, denn die europäische Lebensart werde sowohl von außen als auch von innen infrage gestellt. Nicht nur an den Rändern, sondern auch in der politischen Mitte gebe es Selbstzweifel, ob unsere wirtschaftliche und politische Ordnung überhaupt die richtige sei. „Der Fortschritts-optimismus ist verloren gegangen, stattdessen macht sich Verzagtheit breit“, so ihr Be-

fund. Werte wie Aufklärung oder Demokratie seien nicht mehr unbestritten. Als Beispiel nannte Ackermann den Ruf nach „Bürger- und Expertenräten“ in der Politik: „Man träumt von der Rätedemokratie“, warnte sie und wurde dramatisch: „Wir gehen stürmischen Zeiten entgegen, der Tiefpunkt ist noch nicht erreicht.“ Man müsse „der Gefahr ins Auge schauen“, Widerspruch anmelden und die liberale Demokratie verteidigen: „Dafür müssen wir aber viel mehr tun als früher.“

Der Journalist Paul Lendvai nahm den Faden sogleich auf: Er stimme allem zu, sein Referat habe sich somit erübrigt. Doch dann drehte der faszinierend vitale 93-Jährige die Debatte gekonnt ins Positive. Die EU sei trotz allem eine Erfolgsgeschichte, es liege an uns, sie zu verteidigen. „Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, das Geheimnis der Freiheit ist der Mut“, zitierte Lendvai den antiken Staatsmann Perikles. In Sachen Ukraine habe Europa endlich Tatkraft und Führung bewiesen (Lendvai zitiert

nun Aristoteles: „Es ist wahrscheinlich, dass das Unwahrscheinliche geschieht“). Entschlossene Führung sei in der liberalen Demokratie keine Gefahr, sondern ein Gebot. Eine Gefahr sieht Lendvai allenfalls in der „gefährlichen Gewöhnung an das Gute“. Deshalb müsse man „der EU eine Seele geben“, erinnerte er an ein Wort von Jacques Delors. Wenn es Politiker gebe, die eine „Festung Österreich“ nach ungarischem Vorbild wollten, dann müsse man laut Lendvai „offensiv“ klarstellen, was das heiße: „Ungarn und Bulgarien sind die korruptesten Staaten Europas.“

Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl ließ zur Eröffnung aufhorchen: Man solle der Jugend bei deren Arbeits- und Freizeitwünschen entgegenkommen, brauche eine neue Firmenkultur, andere Führungsstile und steuerliche Anreize. Vertreter von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutieren heute weiter, ein Hauptreferat hält der Philosoph Peter Sloterdijk.

Ernst Sittinger

„Russland ist heute ein Land der Gefängnisse“

INTERVIEW Welterklärer Paul Lendvai im „Krone“-Gespräch über Putins Zukunft, den Ukraine-Krieg und neue Bedrohungen

Paul Lendvai war einer der hochkarätigen Referenten des Pfingstdialogs „Geist und Gegenwart“, der heute auf Schloss Seggau ins Finale geht.

Herr Professor, worauf zielen Ihre Vorträge in Graz und in Seggau ab?

Auf die neue Situation mit neuen Gefahren und neuen Möglichkeiten seit dem Anfang des russischen Aggressionskrieges gegen die Ukraine. Und auch auf die Gefahren, die die liberalen Demokratien in Europa und auch Österreich von innen und außen bedrohen.

Wie fest sitzt Russlands Präsident Wladimir Putin Ihrer Einschätzung nach im Sattel?

Das weiß niemand, auch er nicht. Es herrscht in Russland heute eine gefährlichere Situation vor als in der kommunistischen Zeit. Warum? Damals waren Strukturen vorhanden als Stalin starb oder Chruschtschow gestürzt wurde: Es gab das Politbüro, das Sekretariat, das Zentralkomitee. Heute gibt es eine Schein-Partei, bei der ein Mann an der Spitze steht, der, wenn er gesund bleibt, länger an der Macht bleiben wird. Man weiß aber nicht, was geschieht, wenn Putin morgen einen Herzinfarkt bekommt, wenn ihn jemand umbringt oder er zum Rücktritt gezwungen wäre. Wir haben insgesamt gesehen, welchen unglaublichen politischen, strategischen, militärischen und menschlichen Fehler er mit diesem schlecht überlegten Angriff auf die Ukraine begangen hat.

Gibt es überhaupt noch freie Medien in Russland? Sind die Kritiker verstummt?



Jörg Schwaiger („Krone“), Paul Lendvai und Herwig Hösele, Initiator des Pfingstdialogs in Seggau (von links).

Es gibt überhaupt keine freie Presse, überhaupt keine freien Online-Websites. Deshalb hat Putin eine relative oder echte Mehrheit der Bevölkerung hinter sich – das sind allerdings nur Schätzungen. Russland ist heute eine Diktatur. Wenn dort jemand als Friedensbotschafter auftritt, wird er sofort verhaftet. Russland ist jetzt ein Land der Gefängnisse.

Wie hat sich die Weltordnung durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verändert?

Die Europäische Union reagiert geschlossener, als man das erwartet hätte – trotz der Sabotage durch Ungarn und zum Teil auch durch Polen. Man sieht aber auch die Spaltung der Welt: Große Staaten wie Indien, Brasilien oder Südafrika reagieren eher abwartend. Interessant wird auch sein, ob die chinesisches-russische Partnerschaft halten wird. Jedenfalls ist Russland isoliert.

Könnte man Putin durch Verhandlungen überzeugen, den Krieg zu beenden?

Nein. Durch Verhandlungen glaube ich nicht. Putin setzt auf Zeit, dass er den längeren Atem hat und dass die Staaten des Westens wegen der Inflation, der Energiekrise, der Flüchtlinge unter anderem aus der Ukraine ermüdet werden. Viel hängt davon ab, ob es den Ukrainern gelingen wird, die Russen mit modernsten Waffen zum Rückzug zu zwingen.

Wie und wann kann dieser Krieg enden?

Das wissen wir nicht. Man weiß auch nicht, zu welchen Mitteln ein Diktator in Bedrängnis greifen würde. Aber es bemerkenswert, mit welchen ungeheuren Mitteln die freie Welt die Ukraine unterstützt. Etwas hat Putin schon erreicht: Er hat eine ukrainische Nation geschaffen.

Wird sich Ihrer Meinung nach die Teuerung nach dem Krieg wieder auf ein Niveau vor 2022 einpendeln?

Ich glaube schon, dass die westliche Finanzstruktur stark genug ist, die Inflation einzubremsen.

Jörg Schwaiger

Der Philosoph Peter Sloterdijk über die katastrophalen Folgen des menschlichen Spiels mit dem Feuer.

INGO HASEWFEND

Der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk ist einer der bedeutendsten Denker der Gegenwart. Im Essay „Die Reue des Prometheus“ erläutert er, wie der Mensch zum Brandstifter wurde und was das für eine ökologische Revolution bedeutet. Am Donnerstag tritt er beim 11. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau in der Steiermark auf.

SN: Sie hinterfragen im Essay, ob Prometheus' Gabe des Feuers an den Menschen nicht ein vergiftetes Geschenk ist, wenn man an die Folgen der Verbrennung fossiler Stoffe und die Atomkraft denkt. Zeus hat Prometheus dafür bestraft. Was das weise Voraussicht?

Peter Sloterdijk: In gewisser Weise ja. Nur bezog sich diese Bestrafung darauf, dass durch die Feurgabe der Sieg der olympischen Götter über die Titanen unterwandert wurde. Denn das Feuer als viertes Element gehört ja in die Sphäre des Titanischen. Auch wenn es nur in kleinen Portionen an die Menschen übergeben worden ist, liegt darin ein Hauch von Blasphemie. Der Titanen-Aufstand gegen Olympia könnte sich in einem Aufstand der Menschen gegen die Überwelt wiederholen. Insofern ist diese Bestrafung nicht nur eine Reaktion auf Ungehorsam, sondern Vorahnung dessen, dass mit dem Gebrauch des Feuers immer ein Spiel mit unheimlichen Größen in Gang kommt.

SN: Wie ist unser Verhältnis zum Feuer? Ist es nicht zwiespalten zwischen Angst und Faszination dafür, was man bewerkstelligen kann?
Die Faszination reicht sogar weiter. Man sieht dem Feuer an, dass es von selbst her eine verzehrende Energie hat. Es hat eine eigene Dynamik und steigt nach oben. Flackernde Flammen sind per se faszinierend. Man schaut, ob man will oder nicht, oft ins Feuer, weil es die Grundform des Naturschauspiels darstellt. Selbstverständlich nimmt diese Faszination auch technische Bedeutungen an im Augenblick, wo das Feuer mit dem Gedanken der Handhabung sich trifft, etwa in der ältesten Form der Küche, Keramik und Metallurgie. Das Feuer erweitert die Handlungsfähigkeit des Menschen außerordentlich. Wir hätten die pflanzenfressende Dimension unserer frühen Existenz nie hinter uns lassen können, wenn nicht das Feuer dazwischengekommen wäre und diese erste kulinarische Alchemie ermöglicht hätte.

SN: Die katastrophalen Folgen des Feuers spüren wir im Klimawandel. Allerdings sagen Sie, dass jede pyrotechnische Entwicklungsstufe Menschen aus traditionellen Unterdrückungsmechanismen befreit hat. Im Zeitalter des Überflusses plädieren Sie nun für einen energetischen Pazifismus. Ist das mehr als nur die Rückbesinnung auf alte Techniken wie Wasser- und Windkraft?
Vermutlich schon. Es würde implizieren, dass Menschen anfangen, sich Gedanken zu machen über diese unermessliche Verwöhnung, die



innen innerhalb des Fossilzeitalters zur zweiten Natur geworden zu sein scheint. Dass beim Fossilkonsum Rückentwicklungen nötig sind, ist heute allgemeiner Konsensus. Der Streit richtet sich eher auf die Frage, ob das erreichte Verwöhnungsniveau mit anderen Techniken stabilisiert werden kann oder soll. Wobei man dann die Kernkraft in beiderlei Gestalt – als Kernspaltung und Kernfusion – mit in Betracht zieht. Dass man so das Gefühl stabilisiert, das mit dem Aufkommen fossiler Brennstoffe entstanden war und dass die Erde ein Ort ist, in dem wir über eine energetische Unendlichkeit verfügen können. In dem Punkt, glaube ich, ist eine Art Rückkehr aus der Unendlichkeit in die Endlichkeit der menschlichen Überlegung nahezu legen.

SN: Die Angst vor dem Klimawandel hat Kräfte mobilisiert. Was wir bei Fridays for Future als harmlosen Protest erlebt haben, wird bei der Letzten Generation zunehmend gewaltsamer. Haben nicht alle Transformationen der Menschheitsgeschichte letztlich eine gewaltsame Schwelle gebraucht, um etwas voranzubekommen?

Ja. Die Frage ist nur, ob wir im Moment wirklich über ein Voranverhandeln können. Im Augenblick dreht sich die Frage um den ganz offenkundig von den ölproduzierenden Nationen geäußerten Willen, mit dem bisherigen Verfahren fortzufahren und es sogar weiter zu steigern. Man will ja das nächste halbe Jahrhundert den fossilen Modus eben keineswegs fallen lassen. Auch wenn die Europäer sich von der fossilen Front zurückziehen scheinen, gibt es genug Länder, die bereit sind, in fossile Energieträger zu investieren, und sich dabei auf das missratene Argument berufen, sie hätten ein Recht auf nachholende Umweltzerstörung.

SN: Sie schreiben, dass das Feuer Menschen aus Unterdrückungssystemen befreit hat. Aktuell erleben wir wieder die Rückkehr von Unterdrückungssystemen. Sie sagen ja, die Konsequenz der Verbreitung des Feuers ist der Preis für die Demokratie. Erleben wir gerade eine Rückentwicklung?
Nein. Die beiden emanzipatorischen Wirkungen, die durch pyrotechnische Bereitstellung von Energie zugunsten der menschlichen Zivilisation entstanden sind, werden durch zwei Dinge infrage gestellt: Zum einen ist das der technische Titanismus, der dem Feuergebrauch heute innewohnt, mit der Tendenz zur Maßlosigkeit eine sich

selbst gefährdende Größe. Und dieser Glaube, alles beherrschen, unendliche Perfektion erreichen und allem auf den Grund gehen zu können, wiederum spiegelt sich im politischen Titanismus wider, der seit dem 18. und 19. Jahrhundert den imperialen Strukturen auf der Erde innewohnt. Der politische Titanismus drückt sich im Verlangen nach Reichsbildung oder imperialer Vorherrschaft aus. Und wenn wir diese beiden Figuren gemeinsam betrachten, sehen wir die wirkliche Gefahr: Wir besitzen zwar eine technische Rationalität, mit der viele emanzipatorische Wirkungen verknüpft sind, aber wir leben nach wie vor in einer Welt, die in Großwahnsystemen eingeteilt ist.

SN: Welche meinen Sie?

Wir haben einen russischen Größenwahnsinn, der im Augenblick besonders schädlich sich äußert. Einen chinesischen, der sich zur Aufgabe gestellt hat, das 21. Jahrhundert zu beherrschen, und einen amerikanischen, der die bestehende Vorherrschaft aufrechterhalten will. Hinzu kommen periphere Größenwahnsysteme. So melden die Türkei, der Iran, auch Indien megalomane Ansprüche an. Diese Titanismen sind per se gefährlich und nach historischer Erfahrung immer Kriegsmotive gewesen. Es ist gut vorstellbar, dass die nächsten Kriege mit der Frage nach den Energiequellen zu tun haben und dass Afrika zum Schauplatz wird, wenn sich China mit dem Rest der Welt darum streitet, ob künftig Afrika die Tankstelle der Welt werden soll.

SN: Sie plädieren für die Abkehr von gigantischen Einheiten und damit für kleinere Verwaltungseinheiten. Worin liegt deren Vorteil?

Man muss die zivilisatorische Singularität, die in der Gestalt der Helvetischen Konföderation existiert, genauer studieren. Der größte Vorzug der kleinen Einheit ist der, dass die wirkliche Befreiung von Despoten und Entfremdung per se nur in kleinen Einheiten geschehen kann. Sobald eine Gesellschaft eine gewisse Größenordnung erreicht oder überschreitet, setzt automatisch Entfremdung ein, egal ob sie nun demokratisch codiert wird oder nicht. Wir wissen auch, dass Demokratie eigentlich nur im kleinräumigen Bereich funktionieren kann. Obwohl Österreich ein Land ist, in dem man den Eindruck haben kann, dass selbst die relative Kleinheit des Landes keinen Schutz vor Korruption bietet. Aber das sind wahrscheinlich postimperiale Krankheiten, die sich in diesem Land eingestrichelt haben. Alle euro-

päischen Nationen, die in postimperialen Situationen stecken, haben einen hohen Faktor Korruption. Das gilt für die Franzosen, die Spanier, die Portugiesen auch. Auch die Deutschen sind nicht verschont davon, obwohl sie keine ganz so schmutzige Weste tragen wie manche andere. Die Länder des Balkans und Italien kann man ohnehin nur verstehen, wenn man sie als Relikte gescheiterter Reichsbildungen betrachtet.

SN: Also wieder Kleinstaaterei?

Die Kleinformalität ist in der Tat ein hoher Wert. Das schließt nicht aus, dass manche Dinge mithilfe globalisierter Institutionen geregelt werden können. Das sollten aber gerade nicht jene politischen Ein-

heiten sein, die gefährdet sind, großwahnhaft zu werden. Wir haben in Afrika in der Ära der Entkolonialisierung gesehen, wie sich in hoher Zahl großwahnhaftige Dynamiken entwickelt haben, kaum dass die Staaten gegründet wurden. Das sind Zusammenhänge, die man erkennen muss und deren Implementierung in Wirklichkeit Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Aber das europäische Staatensystem, wie wir es kennen, hat auch mehrere Jahrhunderte gebraucht, um sich zu etablieren. Deshalb denke ich, wenn wir den jetzt vorhandenen Einsichten 300 Jahre geben, um sich durchzusetzen, haben wir es wirklich mit einer anderen Welt zu tun. Aber wer keine Geduld hat, wird vermutlich verrückt werden.

SN-PODCAST.

Bettlern im Lungau wurde einst vorgeworfen, dass sie sich in blutrünstige Wölfe verwandeln könnten. In der neuen Folge des SN-Podcasts „Schattenorte“ erzählen zwei Historiker die Geschichte der „Werwölfe“ im Lungau.

Jetzt anhören unter SN.at/podcasts und auf allen gängigen Podcast-Plattformen.



Staffel 2
Folge 4



Salzburger Nachrichten
WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Der Pfingstdialog suchte nach dem „European Way of Life“ und lieferte zum Abschluss noch einen schönen Traum.

Von Walter Hämmerle

Der rote Faden, der sich durch den II. Pfingstdialog Steiermark auf Schloss Seggau zog, war die Suche nach dem „European Way of Life“ im Schatten des Kriegs. Die Sorge um eine gute Zukunft für Europa war dabei mit Händen zu greifen. Es war am Doyen des österreichischen Journalismus, Paul Lendvai, der mit Raimond Rollands Devise „Pessimismus des Verstands und Optimismus des Willens“ wenigstens einen Hauch von Zuversicht verströmte.

Die Suche nach dem, was Europa zusammenhält und von anderen unterscheidet, führte vom Handfesten über das Geistige zum Mythischen. Auf der Habenseite wurden, durchaus zurecht, liberaler Rechtsstaat, repräsentative Demokratie und soziale Umverteilung zuhauf angeführt. Doch es gibt eben auch die Schwächen und fatalen Versäumnisse: Ein selbstzufriedenes Europa, das seine Sicherheit anderen überlässt, erlebte sein 9/11 an jenem 24. Februar

Absage an die Herrschaft der Angst

2022, als russische Truppen die Ukraine mit Krieg überzogen.

Die Kosten für dieses Versagen, so waren sich Sicherheitsexperten einig, werden enorm sein. Ein neuer Kalter Krieg zwischen dem Westen und dem sich verfestigenden chinesisch-russischen Bündnis und spürbar sinkender Wohlstand. Umso dringender ist es geboten, unsere wirtschaftliche Innovations- und Leistungskraft zu steigern, auf die Wifo-Chef Gabriel Felbermayr pochte.

Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Hausherr zu Seggau, beharrte auf einer geistigen Dimension unseres Lebensentwurfs. Der Religion begegne man in Europa verlässlich in der Mehrzahl, was friedliche Zusammenarbeit zu einem Dauerauftrag mache. Europa dürfe seine Identität nicht aus Abgrenzung beziehen, sondern aus der Liebe: Das ist ein schöner Gedanke Krautwaschls, aber auch schwer umzusetzen angesichts des allgegenwärtigen



Peter Sloterdijk erinnerte an den Gründungsmythos Europas WIKIPEDIA

gegenseinanders. In einer solchen Welt sei es Auftrag des Christentums, allen säkularen Menschen ein Angebot zu machen, so zu leben, als ob es Gott gebe.

Profaner, aber genauso eindringlich, war die Mahnung des Historiker Peter Longerich nach einem Bewusstsein, das um die Zerbrechlichkeit der Stabilität unserer politischen Systeme weiß. Wir sollten uns

hüten, die vorhandene Ordnung als garantiert misszuverstehen.

Den Bogen zum Klimawandel zog dann der Philosoph und Stargast Peter Sloterdijk: In seinem neuen Buch schreibt er den Mythos des feuerbringenden Titanen Prometheus in die überhitzte Gegenwart fort, die an der Verbrennung der „unsichtbaren Wälder“ - sprich: Öl und Kohle - zugrunde zu gehen drohe.

Für Sloterdijk zählt der Kampf gegen Fremdherrschaft, der vor 2.500 Jahren mit dem Widerstand der Griechen gegen die Perser begann, zu den europäischen Gründungsmythen. Der Widerstand der Ukraine gegen Putins Truppen sei daher dessen moderner Wiedergänger. Den „European Way of Life“ definiert der Meisterdenker kurz und bündig als Absage an die Phobokratie, also jene Herrschaft der Angst, die das Leben der Menschen knechtet. Angstfrei zu leben: ein schöner Traum als Schlusspunkt.

„Die Apokalypse wird uns enttäuschen“

INTERVIEW. Prometheus hätte das Feuer besser nie zur Erde gebracht, sagt Peter Sloterdijk. Denn die Menschen seien globale Brandstifter geworden. An den Weltuntergang glaubt der Philosoph trotzdem nicht.

Von Stefan Winkler

Herr Sloterdijk, Krieg, Klimawandel, Erosion des Vertrauens in die Demokratie, Inflation: Ist die Krise zum Grundakkord geworden?

PETER SLOTERDIJK: Das kann man ohne Übertreibung bejahen. Normalzustände sind immer von Krisen umgeben. Aber heute decken sich diese beiden Pole mehr und mehr. Wenn ein Land wie Deutschland bei 80 Millionen Einwohnern viereinhalb bis fünf Millionen Beschäftigte im Gesundheitswesen aufweist, mit über 400.000 Krankenhausbetten in ständiger Bereithaltung, dann lässt sich allein daran ablesen, dass die Krise der Normalzustand ist und die Erwartung von Störungen unser Krisenverständnis prägt.

Erleben wir einen Zeitenbruch?

Die Rhetorik von der Wendezeit gehört in Europa seit 250 Jahren, genauer gesagt seit der Französischen Revolution, zum Alltagsdiskurs. Freilich gab es nach 1815 eine längere Restaurationszeit. Nachdem im napoleonischen Zeitalter über 20 Jahre hin welthistorische Gemetzel gewütet hatten, gönnten die massakermüden Gesellschaften sich eine Pause, wir nennen sie das Biedermeier. Damals schien es, als hielte die Geschichte den Atem an und gewährte den Menschen eine kleine Rückkehr in die Harmlosigkeit. Nach 1848 wurde die Rede von „Wendezeit“ permanent – es war das Jahr der Aufstände und des Kommunistischen Manifests. Nach 1856, als der Krimkrieg, der der eigentliche erste Welt-

krieg war, beendet wurde, durchlebte Europa eine Art von Kaltem Krieg in steigender Spannung, die sich erst im August 1914 löste. Andernfalls wären die Bilder unerklärlich, die beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges Menschen in akuter Masseneuphorie zeigen.

Kann sich diese Geschichte jederzeit wiederholen?

Die Welt ist voll von falschen Vergleichen. Im Augenblick haben wir doppelt guten Grund, uns davor zu hüten, den Konflikt zwischen den USA und China für so unausweichlich zu halten wie einst den Konflikt zwischen Deutschland und England oder Österreich und Russland. Aber wir sind im Begriff, das privilegierte Gefühl des sicheren Lebens in einer Nachkriegszeit zu verlieren. Die Nie-wieder-Stimmung weicht einer Schonwieder-Stimmung. Kürzlich sprach Frankreichs Präsident Macron in einer Adresse an die Nation vom Ende des Überflusses und Leichtsinns – das war eine Wendezeit-Rede in linksrheinischer Deklination.

Hat Macron recht?

Man spürt allenthalben, dass die Versprechen, die die Jahrzehnte nach 1945 charakterisierten, heute nicht wiederholt werden können. In der Ära des Kalten Krieges bestand in Westeuropa eine hohe Plausibilität für sozialdemokratische Politik. Solange Genosse Stalin und seine Nachfolger Druck machten, konnten sozialdemokratische Kompromisse als das kleinere Übel erschei-

nen. Breite Bevölkerungsschichten gewannen Teilhabe am Wohlstand. Aber nun, da Russland nicht mehr droht, sondern nur noch ein abschreckendes Beispiel ist, taugt die alte Abfindungsformel nicht mehr. Und die Unruheherde mehren sich!

Welcher ist der größte?

Summarisch gesprochen: Frustrierte rote Forderungen kehren in grüne Imperative umformuliert wieder. Was man im Namen des Sozialen nicht mehr verlangen kann, wird jetzt im Namen der Naturpolitik gefordert.

Früher tat man das mit Blick auf die künftigen Generationen, heute dagegen in der Furcht, die letzte Generation zu sein. Wie das?

Fortsetzungsgeschichten sind langweilig. Seit jeher ist die Apokalypse das, was am meisten Spaß macht – sie mischt die Szene auf. Erwartungen der Endzeit sind freilich eine Konstante europäischer Geschichte, seit der Antike kehren sie rhythmisch wieder. Allerdings spielen gegenwärtig vorchristliche, genauer vorolympische Töne die entscheidende Rolle. Schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann man zu verstehen, wie durch die Kohle ein neo-titanischer Zug in die Kultur eindrang. Dass man das Flaggschiff der White Star Line 1911 Titanic nannte, war kein Zufall. Man spürte, dass ein neues Zeitalter des Riesenhaften begonnen hatte, von gigantischen Energiefreisetzungen angetrieben. Die Titanen sind Energie- und Maßlosigkeitsgötter, während die



olympischen Götter für Maß, Proportion und Mitgefühl standen. Der neotitanische Hauptgott unserer Tage heißt Klima, alle Welt bereitet sich darauf vor, dass er sich als immer zornigerer Wettergott manifestieren wird. Religionsgeschichtlich ist das ziemlich kohärent. Der Wolken-gott Jahwe kehrt nach dem Intermezzo des Christentums unter dem Respektsnamen Klima wieder, die Meteorologen sind seine Priester. Überschwemmungen gelten als neue Gottesbeweise.

Geben die Flutbilder aus Italien nicht den Klimaschützern recht?



Zur Person

Geboren 1947 in Karlsruhe, gilt Peter Sloterdijk als einer der wichtigsten Denker der Gegenwart, aufgrund seiner provokanten Zeitdiagnosen aber auch als *enfant terrible* des philosophischen Betriebs. **Seinen** Ruhm begründete er 1983 mit der „Kritik der zynischen Vernunft“, es folgten weitere Bestseller, zuletzt der Essay „Die Reue des Prometheus“. **Sloterdijk** war dieser Tage Hauptredner des Pflingstdialogs „Geist & Gegenwart“, der sich auf Schloss Seggau dem *European way of life* widmete.



Peter Sloterdijk, Die Reue des Prometheus, Suhrkamp Verlag, 80 Seiten, 12,40 Euro.

„Das Eindringen der Maßlosigkeit ist der eigentliche Sündenfall unserer Zeit“ – der Philosoph Peter Sloterdijk auf Schloss Seggau:

STEFAN WINKLER

Es wäre besser gewesen, der menschenliebende Titan hätte nie das Feuer auf die Erde gebracht, meinen Sie. Was ist geschehen?

Das Feuer ist seit einer Million Jahren Weggefährte der menschlichen Evolution. Aber die brennbaren Stoffe waren seit jeher knapp, und Bäume wachsen nicht in den Himmel; jedes Scheit lässt sich nur einmal verbrennen. Doch seit wir wie Pyromanen an den unterirdischen Wald Feuer gelegt haben, ist das natürliche Band zwischen Feuer und knappem Holzwuchs zerschnitten. Wir haben eine in vielen Millionen Jahren akkumulierte Quasiunendlichkeit an fossilen Brennstoffen in den Zivilisationsprozess einer kurzen Epoche, genannt Industriezeitalter, eingespeist. Damit wurden sämtliche Maßverhältnisse aufgehoben, die bisher die menschlichen Ökologien im Ganzen prägten. Das Eindringen der Maßlosigkeit ist der eigentliche Sündenfall unserer Zeit. Hinter der Maxime „Alles geht“ steht die reale energetische Entgrenzung. Seither sind Grenzen nur noch dazu da, um überschritten zu werden.

Und dennoch glauben Sie, dass die Welt nicht verloren ist. Was gibt Ihnen diese Zuversicht?

Ein globaler Untergang ist nicht zu erwarten. Der Klimawandel wird ein sehr differenzierter Vorgang sein, bei dem es Gewinner und Verlierer gibt. Die Suggestionskraft apokalyptischer Formeln hängt ja vom falschen Gebrauch des Singulars ab. Immer wenn falsche, metaphy-

sich geprägte Singulare auftauchen, herrscht höchste ideologische Gefahr. Es ist ja nie die Welt im Ganzen, die untergeht, sondern es werden einzelne Zonen verschwinden, andere tauchen auf. Einige Küstenstädte werden lernen, sich gegen das steigende Meer zu sichern. Wie das geht, haben die Holländer gezeigt. Die Besitzer von Ölheizungen werden bei uns vorerst das Nachsehen haben, Hersteller von Wärmepumpen gewinnen. Die Apokalypse wird uns enttäuschen, sie weigert sich, ein einziges Großereignis zu produzieren. Sie wird keine Lektion für alle liefern.

Mit welcher geistigen Haltung soll der Einzelne dem Klimawandel entgegenreten?

Der Einzelne ist der Floh, der im Flohzirkus das Zwanzigfache seines eigenen Körpergewichts transportiert. Damit gelangen wir geradewegs an den Anfang der menschlichen Zivilisation. Als die Griechen die „mechané“ erfunden haben, den Hebel, kam der Prozess in Gang, den wir Technologie nennen. Steinmetze haben gezeigt, wie man durch die Gleichung Kraft mal Weg der Schwere einen Streich spielen kann. Und auf der Linie solcher Hebelungen spielt sich die gesamte menschliche Geschichte ab. Wir bewegen Dinge, die sehr viel schwerer sind als die unbewaffnete Hand. Aber die Hand besitzt Werkzeuge, die Dinge bewegen, die größer und schwerer sind als wir selber. Hier, in der Hebelung, liegt die menschliche Chance.

Man muss die Bewegung ernst nehmen und ihre Zuspitzungen verstehen. Ihre Grundthesen sind seit einem guten halben Jahrhundert bekannt. Sie wurden publiziert, zitiert und ignoriert. Eine Deklaration jagte die andere, alle landeten sie auf der Halde. Diese jungen Leute gehen jetzt, am Ende einer langen Zeit fruchtloser Appelle, in einen anderen Modus der Kommunikation über – zu einer Art von Propaganda der Tat.

leninistische und eine öko-sozialdemokratische. Die letztere könnte extremeren Formen der Radikalisierung Einhalt gebieten. Die erste dagegen denkt mit Lenin, dass nur eine gewaltsame Strategie zu Ergebnissen führt. Wie die Fernziele der Klima-Leninisten konzipiert sind, weiß ich nicht. Tatsächlich gibt es eine Gruppe von Linken, die in den grünen Themen die zweite historische Chance des Kommunismus sehen.

Droht eine Radikalisierung?
Ich sehe zwei Hauptoptionen ökologischer Politik: eine öko-

Sie deuten in Ihrem Essay „Die Reue des Prometheus“ den Klimawandel als globale Brandstiftung.



„Man wird den Begriff der Grenze wieder positiver deuten müssen“ (P. Sloterdijk)

„Die falsche Unendlichkeit der Brennstoffe“

Peter Sloterdijk. Der deutsche Philosoph über Klimakrise, Migration und künstliche Intelligenz. Ein Plädoyer gegen die „Logik, zufällig Bestehendes um alles in der Welt zu erhalten“



Interview der Woche

Der Stardecker kritisiert die „Überdehnung“ unserer Zivilisation und fordert eine „Rückkehr zu maßvollen Proportionen“.

KURIER: In Ihrem Buch „Die Reue des Prometheus“ sagen Sie, Prometheus würde es heute, angesichts der Klimakrise bereuen, den Menschen das Feuer gebracht zu haben. Nun steht aber die Tat des Prometheus mythologisch gesehen an der Wiege von Zivilisation und Aufklärung. Ist Ihr Buch demnach eine Abkehr davon?

Peter Sloterdijk: Nein, im Gegenteil. Zivilisation und Aufklärung sind unbedingt wertvoll, solange sie sich innerhalb bestimmter Maßverhältnisse vollziehen. Mit dem modernen pyrotechnischen Titanismus wird aber eine pseudo-rationale Revolte gegen die Vorstellung des Maßes vollzogen. In der klassischen oder vormodernen Welt sind Brennstoffe knapp, Holz ist ein langsamwüchsiges Gut. Und dass man jedes Holzstücker nur einmal verbrennen kann, liefert das Axiom der maßvollen Energie-Vernunft. Nachdem aber die Menschen seit dem 18. Jahrhundert mittels der Kohle und vom 20. Jahrhundert an durch Erdöl und Gas eine Art falsche Unendlichkeit von Brennstoff in die Zivilisation eingeschleust haben, sieht Prometheus den Vertrag, den er mit den Menschen geschlossen hatte, gebrochen.

Lässt sich denn so genau sagen, ab welchem Punkt das Zivilisationsprojekt gekippt ist?

Auf Tag und Stunde sicher nicht. Doch mit dem Aufkommen der modernen Schwerindustrie ist ganz entschieden eine Schwelle überschritten worden, an der die Gefährdungspotenziale die Nützlichen zu überwiegen begannen. Mit ihr kommt überdies die moderne Artillerie auf – die beruht auf dem urhohen Gedanken der Brandstiftung aus der Ferne, allgemeiner gesprochen: der Schadenstiftung aus der Ferne.

Ungeachtet dessen ist das, was wir heute als westliches oder europäisches Lebensmodell schätzen, nicht denkbar ohne die großen Umwälzungen ab dem 19. Jahrhundert, Stichwort industrielle Revolution. Sie plädieren in dem Buch dafür, Megacity und große Staaten zu re-dimensionieren. Geht es aus Ihrer Sicht also insgesamt um ein gigantisches Redimensionierungsprojekt bzw. eine Art Rückabwicklung?

Ich bin sicher, dass alle diese Überdehnungsgebilde, die wir aus der Zeit des Feudalismus und der imperialen monarchischen Staaten und ihrer Kolonien geerbt haben, im Lauf der nächsten Jahrhunderte reformatiert werden müssen. Das gilt besonders für Russland, China, Indien, Brasilien, Indonesien etc. aber auch für die USA und einige noch immer stark überdehnte europäische Staaten wie Frankreich, Deutschland und Großbritannien. Das alles liegt in weiter Zukunft – doch es ist wichtig, uns heute schon bewusst zu machen, dass wir nicht dazu verurteilt sind, für immer an Unhaltbarem festzuhalten. Genau das ist die heimliche Logik des heutigen Staatshandelns: Zufällig Bestehendes um alles in der Welt zu er-

halten. Ohne Zweifel wird es lange dauern, bis so etwas wie eine neue Formarvernunft zur Geltung kommt, aber die Ära des Formatwahns kann nicht endlos dauern.

Selbst wenn eine gewisse Rückabwicklung notwendig wäre – halten Sie das Projekt für realistisch?

Das ist eben bis auf Weiteres unser Dilemma. Die konsumistisch ermachtingen Menschen unserer Weltgegend werden eher alles kurz und klein schlagen, als sich mit dem Imperativ der Rückkehr zu maßvollen Proportionen anzufreunden.

Zur Person

Peter Sloterdijk geb. 1947 in Karlsruhe, Studien der Philosophie, Geschichte und Germanistik; seine „Kritik der zynischen Vernunft“ (1983) zählt zu den meistverkauften philosophischen Büchern des 20. Jahrhunderts; emeritierter Professor für Philosophie und Ästhetik der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe

„Geist & Gegenwart“

Sloterdijk war Referent beim von Land Steiermark und Diözese Graz-Seckau veranstalteten Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ zum Thema „The European Way of Life: Anspruch und Wirklichkeit“ auf Schloss Seggau bei Leibnitz. Der KURIER traf Sloterdijk in diesem Rahmen zum Gespräch

Peter Sloterdijk: „Die Reue des Prometheus. Von der Gabe des Feuers zur globalen Brandstiftung“. Suhrkamp, 80 Seiten, 12,00 Euro



Ist der Mensch nicht per se maßlos?

„Gibt es auf Erden ein Maß?“ fragt Hölderlin. Es gibt keines, sagt er. Das Ausbrechen aus den Maßverhältnissen liegt in der Natur der menschlichen Begehrensmechanismen. Deswegen haben die Menschen in alter Zeit immer ein dämpfendes Element oder eine herrschaftliche Zügelung gebraucht. Wenn das wegfällt, kommen verwildernde Tendenzen obenauf. Früher wirkte die Natur als solche als maßsetzende Größe. Wenn sie auch an manchen Orten freigiebig zu sein schien, war sie doch insgesamt eine karge Größe. Die physis von homo sapiens ist auf chronische Unterernährung besser vorbereitet als auf Überernährung. Die Knappheit hat als maßsetzende Grenze gewirkt. Aber mit der falschen Unendlichkeit der fossilen Brennstoffe ist ein Überdehnungsprozess in Gang gesetzt worden, von dessen Fernwirkungen man sich noch keinen Begriff machen kann. Dass heute jeder Zweite auf der Erde überge-wichtig wurde, ist nur ein Indiz.

Wie viel Migration verträgt Europa, um es selbst zu bleiben?

Wir sehen bei den klassischen Einwanderungsländern Australien, Neuseeland, USA, Kanada, wie man dort Aspekte der Qualifikation, der Kompatibilität mit dem Bestand und der günstigen Mischung in den Mittelpunkt rückt. Diese Länder praktizieren etwas, das man Qualitäts-einwanderung nennen könnte. Naturgemäß profitieren sie auch vom Braindrain aus anderen Ländern.

Soll sich Europa an diesem Modell orientieren?

Fürs Erste ja. Doch auf die Frage, wie wir mit Elends-, Kriegs- und Katastrophen-

fluchtbewegungen umgehen sollen, liefert das keine Antwort.

Diese Fluchtbewegungen bergen ja das größte Konfliktpotenzial...

Man wird sehr vorsichtig umgehen müssen bei Einwanderungen aus Gegenden mit ausgeprägten patriarchalischen Traditionen und entsprechenden Vorstellungen hinsichtlich der Geschlechterrollen. Letztlich wird man den Begriff der Grenze wieder positiver deuten müssen – und das ist etwas, was dem liberalen und anarchoiden Geist des modernen Europas wehtut. Man wird an Grenzen ihre Membranqualitäten schätzen lernen – Membrane sind Organe, die ihre Durchlässigkeit selbst regeln. Mit abstrakt universalistischen Antworten kommt man nicht mehr weiter. Man könnte das die eigentliche mentale Tragödie Europas nennen: Der von Europa ausgehende Universalismus besiegt sich selber, indem er sich Aufgaben stellt, die er nicht lösen kann.

Während wir mit diesen Krisen kämpfen, sind wir schon mitten in der nächsten Disruption: der rasanten Entwicklung der KI. Was sagt der Philosoph dazu?

Philosophen sind wohl die Leute, die am wenigsten Probleme damit haben oder besser, die sich inmitten der nun auftauchenden Probleme am ehesten wohlfühlen. Denn jetzt endlich wird alle Welt daran erinnert, dass bisher niemand so recht wusste, was Intelligenz eigentlich ist. In dem Maße, in dem man mit künstlicher die sogenannte natürliche Intelligenz simuliert, ist man herausgefordert zu sagen, was man meint, wenn von Intelligenz die Rede ist. Es liegt eine neue große Kränkung in der Luft: Die meisten Beiträge zum Thema beginnen ja mit der Verteidi-

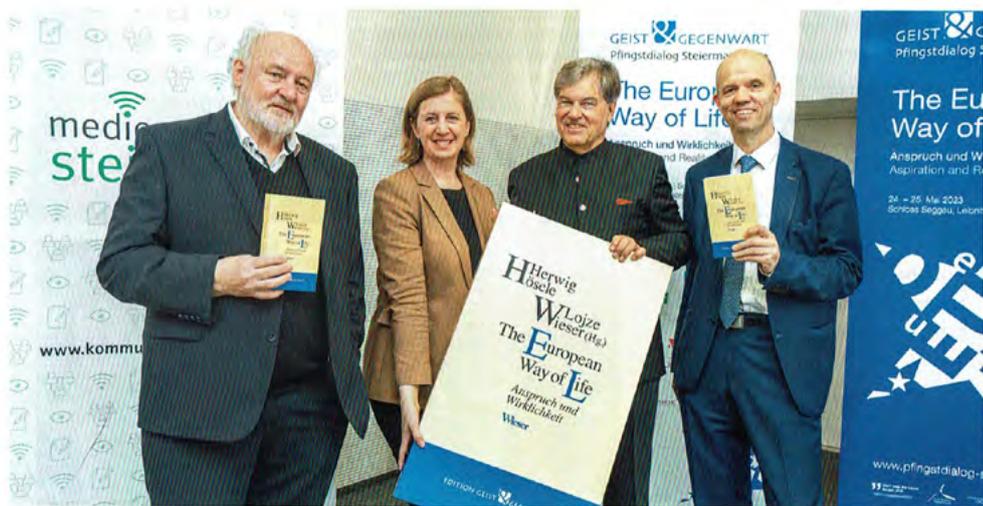
gung der guten alten humanen Psyche – die kann Dinge, die die Maschinen noch nicht können. Witzigerweise sieht man sich in einer Konkurrenzsituation, und man möchte das Singulare an der natürlichen Intelligenz verteidigen. Wobei man allerdings vergisst, dass die menschliche Seite der natürlichen Intelligenz ihrerseits bereits weitgehend auf künstlichen Intelligenz beruht: Sprachen und Schriften wachsen ja nicht auf Sträuchern am Wegrand. Vermutlich wird man irgendwann mit dem Schluss kommen, dass alles, was es in der Natur gibt, auf irgendeine Weise aus Intelligenz besteht. Alles und jedes, was wächst, umweltsensibel ist und sich fortpflanzt, macht von Verkörperungen der Intelligenz Gebrauch.

Hat die Vorstellung für Sie etwas Bedrohliches, dass es einmal etwas oder jemanden geben könnte, der so spricht und denkt wie Peter Sloterdijk, es aber nicht ist?

Bisher habe ich mich selber als meine private künstliche Intelligenz trainiert und die persona dieses Namens kultiviert. Ich sehe keinen Grund, warum jemand außer mir dieser undankbaren Aufgabe nachgehen sollte. Genau betrachtet, ist ja schon der eine Sloterdijk zu viel.

Langfassung auf KURIER.at





PFINGSTDIALOG

„The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit.“
– Beim heurigen Geist & Gegenwart-Pflingstdialog auf Schloss Seggau beleuchteten 80 hochkarätige Referenten das europäische Lebensmodell und seine Zukunft aus verschiedenen Blickwinkeln – mit dabei: Verleger Lojze Wieser, LR Barbara Eibinger-Miedl, Koordinator Herwig Hösele und Christian Lagger, als Vertreter der Diözese Graz-Seckau (v.l.)

Anspruch und Wirklichkeit des Europäischen Lebensstils: Darum ging es beim elften steirischen Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau. Paul Lendvai, Ulrike Ackermann, Peter Sloterdijk und andere Denker(innen) suchten nach Antworten.

European Way of Life: ein Trugbild?

Von Doris Heimberger

„Wir brauchen einen Pessimismus des Verstandes und einen Optimismus des Willens.“ Dieses Motto des französischen Schriftstellers Raimond Rolland (1866-1944) ist berühmt. Populär gemacht hat es freilich nicht Rolland selbst, der auch intensiv mit Stefan Zweig korrespondierte, sondern der italienische Marxist und Aktivist Antonio Gramsci, dem es seither fälschlicherweise zugeschrieben wird.

Ein Verstand, der mit dem Schlimmsten rechnet; aber ein Wille, der an das Beste glaubt: Davon lebt laut Paul Lendvai auch die Vision von einem liberalen, offenen, vielfältigen Europa und seinem spezifischen „European Way of Life“. Wie sehr man mit dem Schlimmsten rechnen muss, hat spätestens der 24. Februar 2022 gezeigt. Für den mittlerweile 93-jährigen, in Ungarn geborenen Doyen des österreichischen Journalismus ein noch symbolträchtigeres Datum als 9/11. „Was hat sich dadurch verändert?“, fragte Lendvai in seiner Keynote zum Auftakt des elften Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ im steirischen Schloss Seggau. Und: Lassen sich für diese Europa überhaupt Zukunftsoptionen ausmachen?

Tatsächlich ist der offene „European Way of Life“ mehr denn je unter Druck – so der Tenor beim diesjährigen Pfingstdialog, einer Veranstaltung des Club Alpbach Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau: von außen durch ein imperiales Russland, das die eigene Bevölkerung knechtet und sich über Völkerrecht und Menschenrechte hinwegsetzt. Aber auch von innen.

Von wo die zersetzendsten Kräfte ausgehen, ist freilich eine Frage der Perspektive. Ulrike Ackermann, Deutsche Politikwissenschaftlerin und Direktorin des auf Freiheit fokussierten John Stuart Mill Instituts, sieht rechte wie linke identitätspolitische Gruppierungen als innere Bedrohung der europäischen Werte und des offenen Diskurses: Durch die Tendenz, nicht mehr von Individuen, sondern von (Täter- und Opfer-)Kollektiven auszugehen, würde an den Grundfesten der Aufklärung, des europäischen Rechtsstaats und der repräsentativen Demokratie gerüttelt. Umso mehr plädiert sie dafür, diesen Entwicklungen, die heute weit ins akademische Milieu reichen würden, entgegenzutreten (*mehr dazu nächste Woche in der FURCHE*).

Eine Sorge, die Paul Lendvai teilt – und zugleich beim Pfingstdialog ergänzt bzw. redimensioniert. Von innen bedroht würde der liberale „European Way of Life“ insbesondere durch jene autoritären populistischen Kräfte, „die die Gesellschaft in wir und sie einteilen, in das Volk und die Elite, die radikalisieren und polarisieren“. Und, so fragt Lendvai: „Ist uns ausreichend bewusst, wie schnell eine demokratische Institution ganz legal um ihre Unabhängigkeit gebracht werden kann?“

„Ist uns ausreichend bewusst, wie schnell eine demokratische Institution ganz legal um ihre Unabhängigkeit gebracht werden kann?“

Paul Lendvai

Man dürfe nicht vergessen: Der heute für viele gewohnte, ja langweilig scheinende „European Way of Life“ – das waren für die Staaten jenseits des Eisernen Vorhangs



Mut zur Freiheit

Er hielt die einleitende Keynote zum diesjährigen Pfingstdialog: der Publizist und Journalist Paul Lendvai.

ab 1989 erstmals Mehrparteiensysteme, das waren freie und faire Wahlen, unzensurierte, freie Medien, eine unabhängige Wissenschaft und eine starke Zivilgesellschaft, die auf privatwirtschaftlichen, vom Staat unabhängigen Ressourcen aufbaut.

Nach all den Krisen der letzten Jahre – Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Terrorismus, Brexit – wird zwar in periodischen Kassandrarufern der Zusammenbruch der EU prophezeit. Dennoch sei Europa nach Russlands Angriff auf die Ukraine zusammengerückt und habe auch harte Machtmittel eingesetzt: zehn Sanktionspakete gegen Russland etwa und massive Finanz- und Militärhilfe für die Ukraine. Und: Nach den desaströsen Erfahrungen mit dem Brexit sei die Lust auf Kokettieren mit dem Austritt deutlich geschwunden. Das zeige sich auch in Italien unter Giorgia Meloni.

Dennoch dürfe man das Störpotenzial der nationalstaatlichen Populisten innerhalb der EU nicht unterschätzen: Dabei gehe es nicht nur um das Quertreiben der Orbán-Regierung, sondern auch um die zwiespältige Haltung Polens (für die Ukraine, aber zugleich gegen die EU, wenn Strafen wegen Rechtsstaat-Abbaus anfallen), die Gefahr der Rückkehr des „korrupten Putin-Freundes“ Robert Fico in der Slowakei oder das nach fünf Parlamentswahlen verunsicherte Bulgarien. Angesichts der Sehnsucht von FPÖ-Chef Herbert Kickl nach einer „Festung Österreich“ à la Orbán plädiert Lendvai jedenfalls für einen genaueren Blick auf die ungarischen Verhältnisse – samt Preissteigerungen von 24 Prozent, bei Lebensmitteln gar rund 40 Prozent.

Es gibt also auch ganz pragmatische, wirtschaftliche Gründe, am offenen „European Way of Life“ festzuhalten. Nicht durch Zufall ist Europa in der Vergangenheit zu einem globalen Sehnsuchtsort geworden. Doch ist man das auch noch im globalen Wettbewerb des 21. Jahrhunderts? Spätestens die Corona-Pandemie hat durch drastische Lieferkettenprobleme die internationale Abhängigkeit deutlich vor Augen geführt. Das betrifft u. a. die für die Digitalisierung eminente Chip-Herstellung – die man in Europa durch den European Chips Act von derzeit zehn auf 20 Prozent der globalen Produktion steigern will. Ein Vorhaben, dessen Realisierbarkeit Andreas Gerstenmayer, Vorstandsvorsitzender des Leobener Leiterplattenherstellers AT&S, heftig in Zweifel zieht. Klar ist jedenfalls, dass es angesichts von Europas Demografie schon jetzt und künftig noch stärker



„Klimakrise mythologisch befeuert“ (10.5.2023): Jan Opielkas Besprechung von Peter Sloterdijks jüngstem Buch „Die Reue des Prometheus“ finden Sie auf furche.at.



Arbeitskräfte aus dem Ausland braucht. Allein 200.000 Fachkräfte werden im Ingenieursbereich gesucht, rechnet Gerstenmayer vor. Die Rot-Weiß-Rot-Card sei hier nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Wie sehr Europa im Bereich Innovation und Technologieentwicklung den Anschluss zu verlieren droht, beschreibt auch Karl Rose, Professor für Unternehmensführung an der Uni Graz, im Sammelband zum diesjährigen Pfingstdialog (s. Tipp). Bei 37 von 44 untersuchten Technologien sei China derzeit führend. Die EU umgekehrt sei bei einigen kritischen Rohstoffen (darunter Seltene Erden) zu 90 bis 97 Prozent von China abhängig. „Dagegen erscheint die 70-prozentige Abhängigkeit von russischem Gas noch beinahe harmlos“, so Rose.

Höchste Zeit, umzudenken – zumal die fossile Ära vergangen ist, wie auch der Philosoph Peter Sloterdijk im Schlusspanel betont. Wie in seinem Buch „Die Reue des Prometheus“ beschreibt er die nötige Abkehr vom zerstörerischen Verbrauch von Erdöl, Erdgas und Kohle – Relikte der „unterirdischen Wälder“ der Erde, wie sie Sloterdijk nennt. Die meisten Staaten seien hier nach wie vor „falsch formatiert“. Auch den modernen Nationalstaat sieht Sloterdijk als Relikt: „Europäer ist, wer teilnimmt an diesem postimperialen Projekt.“

Womit sich der Kreis zu Paul Lendvai schließt. „Trotz allem ist die EU eine Erfolgsgeschichte“, lautet sein Resümee. „Es liegt an uns, diese europäische Einheit in Vielfalt, dieses von Rechtsstaatlichkeit und Toleranz geprägte Zusammenleben der Verschiedenen zu verteidigen.“ Und als Gewährsmann zitiert er den griechischen Geschichtsschreiber Thukydides: „Das Geheimnis des Glücks ist Freiheit. Und das Geheimnis der Freiheit ist Mut.“

Weitere Infos:
www.pfingstdialog-steiermark.at



The European Way of Life
Anspruch und Wirklichkeit
Hg. von Herwig Hösele,
Bernd Beutl, Lojze Wieser,
Manuel P. Neubauer
Wieser 2023
386 S., geb., € 21,-

Diese Seite entstand in Kooperation mit dem Club Alpbach Steiermark. Die redaktionelle Verantwortung liegt bei der FURCHE.



Wie steht es um Europa? Philosoph Peter Sloterdijk (3. von re.) gab dazu – ausgehend vom Prometheus-Mythos – Impulse. Mit im Bild (von re. nach li): Herwig Hösele (Vorsitzender Club Alpbach Steiermark und Koordinator Geist&Gegenwart), Valentin Inzko (ehemaliger hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina), die steirische Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Robin S. Quinville (Woodrow Wilson Center) und Panel-Moderator Thomas Mayer (Standard).

Das europäische Leben im Mittelpunkt

Am 24. und 25. Mai fand der elfte Pfindialog „Geist & Gegenwart 2023“ im Schloss Seggau statt. Diesmal widmete man sich dem Thema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“. Rund 80 Referenten, auch der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk, beschäftigten sich mit dem europäischen Lebensmodell. „Europa wird sich weiterhin anstrengen müssen, um beispielsweise im Technologie-wettbewerb mitzuhalten“, so Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl bei der Eröffnung.



© Foto Fischer

Barbara Eibinger-Miedl und Peter Sloterdijk (v.l.)

Juni 2023

panther intern

PFINGSTDIALOG AUF SCHLOSS SEGGAU

Anna Schwaiberger

Unter dem Generalthema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit.“ fand Ende Mai auf Schloss Seggau der bereits elfte Pfindialog statt.

Sets sind es die großen Themen unserer Zeit, die im Rahmen des zweitägigen Symposiums kurz vor Pfingsten hochkarätige Expertinnen und Experten sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigen. So versammelten sich auch im heurigen Jahr wieder rund 80 Referentinnen und Referenten im altherwürdigen Schloss Seggau und beschäftigten sich mit dem europäischen Lebensmodell und der Frage nach unserer Zukunft. Geist&Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele konnte zum diesjährigen Pfindialog neben Schirmherrin Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl



Geist&Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl (v.l.)

Foto: Foto Fischer

zahlreiche weitere Ehrengäste begrüßen. Die Keynotes des Schriftstellers und Journalisten Paul Lendvai, der die Besonderheiten und Herausforderungen des europäischen Lebensmodells hervorhob, sowie des

des deutschen Philosophen und Publizisten Peter Sloterdijk stellten die Höhepunkte des diesjährigen Pfindialoges dar und regten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu intensiven Diskussionen an.

Europa als globaler Sehnsuchtsort

Unter dem Generalthema „The European Way of Life“ diskutierte der 11. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau Anspruch und Wirklichkeit der Rolle Europas in der Welt.

Pünktlich vor Pfingsten versammelten sich rund 80 hochkarätige Referentinnen und Referenten auf Schloss Seggau in der Südsteiermark, um die Zukunft des europäischen Lebensmodells zu diskutieren. Bereits zum elften Mal vereinte der Pfingstdialog wieder Expertinnen und Experten unterschiedlichster Fachgebiete, um darüber zu debattieren wie wir nicht nur unsere Zukunft lebenswert gestalten, sondern auch den folgenden Generationen eine bessere Welt bieten können, die ihnen alle Möglichkeiten offenhält.

„The European Way of Life“ als historische Errungenschaft, die zur Herausforderung wird, einem international beneideten Anspruch auch gerecht zu werden. Zur Eröffnung betonte Wis-

senschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl die Dimensionen des diesjährigen Generalthemas: „Es ist eine Gnade, auf diesem Kontinent geboren sein zu dürfen. Viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind es in Wahrheit nicht. Europa ist ein globaler Sehnsuchtsort.“ Mit diesem Glück ist aber auch unser aller Verantwortung gegenüber künftigen Generationen verbunden. „Unser Einsatz für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und all jenen Errungenschaften, die unser Leben in Europa so wertvoll machen, kann und darf nicht weniger werden. Dies beinhaltet neben sozialen Themen natürlich auch die wirtschaftliche Stärke unseres Kontinents. Europa wird sich weiterhin anstrengen müssen, um beispielsweise im Technologiewettbe-



werb mitzuhalten, da gerade Global-Player aus Asien und die USA im Begriff sind ihren Vorsprung weiter auszubauen.“

„Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, das Geheimnis der Freiheit ist der Mut“

Der Doyen des österreichischen Journalismus, Paul Lendvai, hob in seiner Keynote die Besonderheiten und Herausforderungen des europäischen Lebensmodells hervor. Zentrale Fundamente wie unsere Innovationskraft, aber auch die liberale Demokratie stehen derzeit auf dem Prüfstand. Vor allem jedoch

bedeutet der „European Way of Life“ aus seiner Sicht, frei über sein Leben verfügen zu können. Der Angriff Russlands auf die Ukraine sei nicht nur ein Angriff auf ein souveränes Land, sondern auch auf unseren europäischen Lebensstil.

Die Grundordnung unseres europäischen Lebensstils diskutierte das Forum „Liberale Demokratie und Menschenrechte als europäische Identität“. Um VfGH-Präsident Christoph Grabenwarter und die deutsche Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann. Ackermann rief zur Verteidigung der liberalen Demokra-



Gastgeber des Pfingstdialogs: Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl mit Bischof Wilhelm Krautwaschl und Club Alpbach-Steiermark-Vorsitzendem Herwig Hösele



Rund um das Thema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit.“ diskutierten die über 300 Teilnehmer: innen auch in kleinen Insiemengruppen im Workshopstil



Wirtschaftsgipfel in Seggau: Energie-Steiermark-Aufsichtsratschef Karl Rose, AVL-Vizepräsident Georg List, Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr, EcoAustria-Direktorin Monika Köppl-Turyna, Umweltökonomin Birgit Bednar-Friedl und Wirtschaftsjournalist Jakob Zirm (Die Presse)

ALLE FOTOGRAFEN?



Die österreichische Richterin am Gericht der EU Elisabeth Tichy-Fisslberger, VfGH-Präsident Christoph Grabenwarter und Politikwissenschaftlerin Ulrike Ackermann diskutierten unter der Moderation von Michael Fleischhacker über „Liberaler Demokratie und Menschenrechte als Europäische Identität“ (vnr)

tie auf. Das europäische Lebensmodell ist unter Druck geraten – von außen und von innen. Nicht nur an den Rändern, sondern auch in der Mitte würden Selbstzweifel wachsen, ob unsere wirtschaftliche und politische Ordnung noch passend sei. Errungenschaften der Aufklärung oder die Demokratie seien nicht mehr unumstritten.

Erfolgsmodell Markwirtschaft unter Druck

Der zweite Tag des Pfingstdialogs widmete sich auch dem Wirtschafts- und Industriestandort Europas. Das hochkarätig besetzte Podium diskutierte heiß die (markt-)

wirtschaftlichen Perspektiven Europas. Die bisher erwartete wirtschaftliche Erholung ab dem dritten Quartal 2023 wird allem Anschein nach nicht den Erwartungen gerecht werden, so WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr gleich zu Beginn. Sowohl das WIFO als auch viele andere Ökonomen in Europa hätten die Resistenz der Inflation, insbesondere in Österreich, stark unterschätzt.

Noch deutlicher formulierte es AVL-Vizepräsident Georg List: So würden Kunden auf Inflationsausgleiche bei angebotenen Preisen im besten Fall mit Gelächter reagieren und oft direkt ins Ausland ab-

wandern. Einig war sich das Panel nach einer intensiven Debatte schließlich in der Erkenntnis, dass möglichst uneingeschränkte Freiheit in der technologischen Lösungsfindung eine unbedingte Voraussetzung zur erfolgreichen grünen Transformation der Wirtschaft darstellt.

Keine Lösungen ohne Europa

Einigkeit herrschte am Ende unter den über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern: Trotz, oder gerade wegen all der aktuellen Herausforderungen lohne es sich, an der Idee Europa weiter zu arbeiten und nicht zuletzt, für sie zu kämpfen.



93 Jahre und kein bisschen leise: Der legendäre Journalist und Publizist Paul Lendvai sprach über den besonderen Wert von Freiheit!

TV-TIPP:

Der ORF sendet **heute um 9.30 Uhr** eine Zusammenfassung der Höhepunkte des heurigen Pfingstdialogs auf ORF III. Informationen und Impressionen finden Sie auch unter **www.pfingstdialog-steiermark.at**

„GEIST & GEGENWART“

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren Herausforderungen und Problemstellungen Europas. Es ist stets auch eine Standortbestimmung des „Projekts Europa“ und seiner Dynamik, der Chancen und Hoffnungen, aber auch der Gefährdungen und Probleme.

„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen in der Aula der Alten Universität Graz ergänzt.

Weitere Informationen unter **www.pfingstdialog-steiermark.at**

Der Europäische Weg – Anspruch und Wirklichkeit

Im Rahmen des **11. Pfingstdialogs Steiermark** erörterten Kapazunder ihres Fachs – wie Paul Lendvai und Peter Sloterdijk – Ende Mai auf Schloss Seggau die Realität und die Wirklichkeit des „European Way of Life“.

Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären, planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen? Ist das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Verbindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug?

Vor Pfingsten trafen sich rund 80 hochkarätige Experten auf Schloss Seggau in der Südsteiermark, um die Zukunft des europäischen Lebensmodells zu diskutieren. Zur Eröffnung betonte die steirische Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl die Dimensionen des diesjährigen Generalthemas: „Es ist eine Gnade, auf diesem Kontinent geboren sein zu dürfen. Viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind es in Wahrheit nicht. Europa ist ein globaler Sehnsuchtsort.“ Mit diesem Glück ist aber auch unser aller Verantwortung gegenüber künftigen Generationen verbunden. „Unser Einsatz für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und all jene Errungenschaften, die unser Leben in Europa so wertvoll machen, kann und darf nicht weniger werden. Dies beinhaltet neben sozialen Themen natürlich auch die wirtschaftliche Stärke unseres Kontinents. Europa wird sich weiterhin anstrengen müssen, um beispielsweise im Technologiewettbewerb mitzuhalten, da gerade Global-Player aus Asien und den USA im Begriff sind ihren Vorsprung weiter auszubauen.“ Bereits die Keynotes von Paul Lendvai und Peter Sloterdijk gaben einige Antworten.

Optimismus des Willens

„Wenn wir über den Anspruch und die Wirklichkeit des European Way of Life vor allem seit dem 24. Februar 2022 diskutieren, der zu einem unglaublich symbolträchtigen Datum geworden ist, müssen wir die Frage stellen, was sich verändert hat“, so Lendvai in seiner Keynote. „Wo liegen die Ursachen und die treibenden Kräfte des Wandels? Wie zwangsläufig waren die Entwicklungen und was wären die Alternativen gewesen?“

„Wir brauchen einen Pessimismus des Verstandes und einen Optimismus des Willens“, zitiert Lendvai Romain Rolland und stellt fest: „Unser Europa, das freie Europa, und unsere liberale Demokratie sind einer doppelten Bedrohung ausgesetzt. Einer von Außen, durch das imperialistische Russland und der Diktatur, und die Bedrohung von Innen, seitens autoritärer und populistischer Kräfte, die die Gesellschaft in das ‚wir‘ und ‚sie‘ einteilen, in das Volk und die Elite. Sie radikalisieren und polarisieren. Sind wir uns ausreichend bewusst, wie schnell demokratische Institutionen ganz legal um ihre Unabhängigkeit gebracht und für illiberale Ziele missbraucht werden können?“ Wirklicher Frie-



Starphilosoph Peter Sloterdijk zu Gast auf Schloss Seggau mit der steirischen Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, ÖF-Direktor Franz Wolf (r.) und Club Alpbach Steiermark-Vorsitzendem Herwig Hüsel (l.).

FOTO FISCHER



VfGH-Präsident Grabenwarter diskutierte die Grundordnung unseres europäischen Lebensstils.

FOTO FISCHER

den kann nur in Freiheit gesichert werden, folgt Lendvai und hinterfragt, ob liberale Kräfte überhaupt genügen Widerstandskraft besitzen, um dem illiberalen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Viele würden das europäische Modell und die Europäische Union als Auslaufmodell ansehen, weshalb Populismus und Polarisierung die Hauptgefahren für liberale Demokratien und den European Way of Life sind.

Lendvai erinnert an die Veränderung in den ehemaligen Staaten des Ostblocks nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989: Privates Eigentum wurde möglich, Rechtsstaatlichkeit, Mehrparteiensysteme, freie und faire Wahlen, unzensurierte und freie Medien, die Unabhängigkeit der Wissenschaft, Pluralismus, konstitutionelle Checks und Balances, und eine starke Zivilgesellschaft, die auf privatwirtschaftlichen und vom Staat unabhängigen Ressourcen aufbaut, wurden Realität. Doch angesichts der diversen Krisen, von der Pandemie bis zu Flüchtlingsbewegungen, werden nun immer wieder der Zusammenbruch der Europäischen Union heraufbeschworen. „Seit dem 24. Februar 2022, dem Überfall Russlands auf die Ukraine, gilt für die Europäische Union der Spruch des Aristoteles: Es ist wahrscheinlich, dass das Unwahrscheinliche geschieht. Die EU hat eine geopoliti-



Paul Lendvai sprach sich in seiner Keynote für einen Optimismus des Willens und für die Europäische Gemeinschaft aus.

FOTO FISCHER

tische Führungsrolle übernommen und zum ersten Mal harte Machtmittel eingesetzt.“ Eine entschlossene Führung sei in der liberalen Demokratie keine Gefahr, sondern ein Gebot. So hätte Joe Biden dafür gesorgt, dass die USA eine führende Rolle spielen, ohne auf die Auswirkungen seiner Popularitätswerte zu schielen.

Erfolgsgeschichte EU

Es gibt eine verhängnisvolle Gewöhnung an das Gute und es sei nur verständlich, dass das Vielen banal erscheint, meint Lendvai und zitiert Nietzsche: Nicht, wenn es gefährlich ist die Wahrheit zu sagen, findet sie am seltensten Vertreter, sondern wenn es langweilig ist. Für viele junge Menschen wäre es heute langweilig, über die Europäische Union zu sprechen. Deshalb wurde es seit dem Brexit und dessen täglich spürbare Folgen auch unmodern, über Austritte aus der EU zu diskutieren. Allerdings schränkt er ein, dass das Störpotential der nationalistischen Populisten innerhalb der Union nicht unterschätzt werden dürfen.

„Ich erinnere mich an die Zeit, als die Europäische Union, ein vereintes, freies, prosperierendes Europa, für viele Millionen ein fern-

leuchtendes Sehnsuchtsziel war. Ich erinnere mich gerade jetzt daran, als manche Politiker als Gegenentwurf zur Europäischen Gemeinschaft eine Festung Österreich nach dem Vorbild von Orbans Ungarn propagieren. Andere benutzen das Feindbild der EU zur Verschleierung der eigenen Verhältnisse in der Migrations-, Pflege- und Energiepolitik.“

„Niemand weiß, wie der Ukraine-Krieg enden wird“, stellt Lendvai in den Raum. „Trotzdem ist die Europäische Union eine Erfolgsgeschichte und es liegt an uns, ob und wie weit wir die europäische Einheit in Vielfalt und ein, von Rechtsstaatlichkeit geprägtes Zusammenleben in einer Gesellschaft der Verschiedenen, verteidigen.“

Eine gänzlich andere – philosophische – Herangehensweise an aktuelle Geschehnisse wählt der deutsche Philosoph, Kulturwissenschaftler und Publizist Peter Sloterdijk. In seinem neuen Buch „Die Reue des Prometheus“ stellt er die Figur des Prometheus an den Anfang, der die Menschen geliebt hatte. „Prometheus ist nicht nur ein mythischer Figur die den Griechen geholfen hat, bestimmte kulturelle Errungenschaften zu inter-

pretieren. Es gibt keine kulturelle Erfindung ohne den Erfinder. Entweder waren es Götter oder Kulturen diejenigen, die den Menschen geholfen haben, ihren menschenspezifischen Lebensweg zu finden“, holt Sloterdijk aus. „Die mythischen Erzählungen haben immer eine erklärungsökonomische Seite und wenn man sie anhört hat man den Eindruck, dass man die Wirklichkeit besser versteht, da immer eine Herkunft mit-erklärt wird“, so Sloterdijk, der damit eine Brücke ins Jetzt schlägt.

Mythos des Prometheus

„Es scheint mir naheliegend, auch unsere Sorgen im Rahmen einer größeren Erzählung zu lokalisieren und so habe ich den Mythos von Prometheus ein Stückchen weiter erzählt“, setzt Sloterdijk fort. „Sein Schicksal war zuerst sehr düster.“ Prometheus hatte zudem die Vision und die große Intuition, dass die Olympische Ära nicht alles sein werde was existiert. Ähnlich erging es der Menschheit, die einige tausend Jahre kaum invasiv auf der Erde lebte, und seit der Erfindung der Dampfmaschine und der Elektrizität immer rascher in immer neue Zeitalter eintritt. „Wenn man den Ausdruck Anthropozän korrekt verteidigen wollte, müsste man auf die älteste Zone der Erdgeschichte, auf die Pflanzenherrschaft beginnend von vor einer Milliarde Jahre, hinweisen“, so Sloterdijk weiter. „In unseren kurzen, historischen Sekunden, die wir auf der Erdoberfläche verbringen werden diese Relikte zurückgespeist in die geschehende Geschichte.“ Und bemüht in seinem Werk die Metapher von „brennenden unterirdischen Wäldern“ für die Verfeuerung fossiler Brennstoffe.

Ein postimperiales Projekt

„Wie lautet in einer dramaturgischen Perspektive die Antwort auf die Frage nach der europäischen Identität?“, zieht der Philosoph Parallelen. „Die Antwort würde heißen: Europäer ist, wer an dem postimperialen Projekt einer nicht mehr kriegerisch orientierten Koexistenz europäischer Staaten teilnimmt.“ Die eigentliche, harte Kulturgenze setzt Sloterdijk an der polnischen Ostgrenze fest: „Dahinter betritt man altes, imperiales Territorium in dem die Konversion zu einer postimperialen Denkweise nie expressis verbis vollzogen wurde.“ Doch kann die Europäische Union die Lösung sein? „Fürs erste ja. Seit dem Auscheiden der Briten bilden die Europäer ein Kollektiv von etwa 450 Millionen Menschen, die sich über 40 verschiedene Nationen verteilen“, ist Sloterdijk überzeugt.

FAKTEN

Die steirischen Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ wurden 2005 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark ins Leben gerufen und sind eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz. Der diesjährige 11. Pfingstdialog stand unter dem Motto „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit.“

Angesichts der anstehenden Krisen ist **Europa** mehr denn je gefragt, eine einheitlichen Weg aus Inflation, teuren Energiekosten und Wirtschaftsstagnation zu finden.

Der Weg in die Zukunft für Europa

Corona, der neu entflammte Ost-West-Konflikt, die nötige Energiewende, das Comeback der Inflation und die Abschwächung der Wirtschaft haben Europa 50 Jahre zurückgeworfen, konstatiert der Moderator der Diskussionsrunde im Rahmen des heurigen Pfingstdialog Steiermark, Jakob Zirm, Ressortleiter Wirtschaft bei „Die Presse“. Als zentralen Prüfling erachten die Experten vor allem die Energiepreise.

In Deutschland brach im März, so aktuelle Zahlen, die Industrieproduktion um bis zu zehn Prozent ein – bräut sich trotz optimistischen Prognosen am Jahresbeginn doch ein kräftiges Gewitter zusammen? „Die Gefahr ist da“, stellt Gabriel Felbermayr, Ökonom und WIFO-Direktor, fest. „Deutschland ist de facto in einer Rezession. Die hohen Preise führen dazu, dass die Menschen weniger konsumfreudig sind und real weniger Geld zur Verfügung haben. Das sehen wir auch in Österreich, wo wir in unserer Prognose weder für das aktuelle, noch für das nächste Quartal ein Wachstum erkennen. Das Wort Stagflation ist richtig gewählt. Zudem haben wir alle die anhaltende Inflation so nicht vorhergesehen.“

Europäische Energiekrise

Das Investitionsklima wird sich dämpfen, so Felbermayr, da die Menschen unter anderem durch steigende Zinsen Alternativen zur Geldanlage vorfinden. Im dritten und vierten Quartal rechnet der Ökonom jedoch bereits mit einem verhaltenen Wachstum. Ein Grundproblem sieht er bei dem Merit-Order-System, das bei der



Unter der Moderation von Presse-Wirtschaftschef Jakob Zirm diskutierten Umweltökonomin Birgit Bednar Friedl, WIFO-Chef Gabriel Felbermayr, EcoAustria-Direktorin Monika Köppl-Turyna, AVL-Vizepräsident Georg List und Karl Rose, internationaler Energieexperte an der Universität Graz (v. l. n. r.).

Verteuerung der Verstromung von Gas gleichzeitig auch Strom aus anderen Quellen festschreibt. Dadurch bleibe ein Lenkungseffekt aus.

„Europa ist durch den Krieg in der Ukraine und durch die Energiekrise besonders betroffen“, unterstreicht Monika Köppl-Turyna, Ökonomin und Direktorin von EcoAustria, allerdings sei das Problem politisch hausgemacht: „Es wurden im Jahr 2014 Pläne geschmiedet, wie man sich vom russischen Gas unabhängig machen kann und eine Energieunion aufbauen könnte. Das hat nicht geklappt und das belastet uns bis heute.“ Deshalb sei es jetzt an der Zeit, die Energiekrise europäisch

zu lösen und Infrastrukturen aufzubauen. Die Ökonomin deklariert sich als Fan der Anschaffung des Merit-Order-Prinzips, allerdings sei das die Bekämpfung des Symptoms und nicht der Wurzel, der nicht gut integrierten Energiemärkte.

Ein zusätzliches Problem ist die, durch die Inflation bedingte Lohn-Preispirale, die vor allem ein großes Unternehmen wie AVL List deutlich spürt. „Wir benötigen Menschen, die den nötigen Wandel begleiten und vorantreiben können und nativ mit neuen Technologien aufwachsen“, meint Georg List, Vice President Corporate Strategy von AVL List. „Da hier der Wettbewerb groß ist, treibt das die

Preise hinauf. Zudem ist es in den meisten Industriezweigen schwierig, die Inflation weiterzugeben.“ Deshalb gehe durch die Inflation nicht nur Wohlstand in der Bevölkerung verloren, sondern auch Ressourcen in der Industrie. Eine Entkopplung des Gas- vom Strompreis ist auch für List nötig.

Trotz eines kürzlichen geringen Rückgangs sind die Energiekosten in Europa deutlich höher als in anderen Regionen der Welt. „Wir hatten 50 Jahre lang billiges, russisches Gas und die Abhängigkeit war ein politisch gewollter Prozess. Gegenüber Amerika sind wir extrem benachteiligt“, stellt Energieexperte Karl Rose von der Universität Graz fest. „Wir befinden uns

in einer sehr schwierigen Situation und müssen im Gasbereich langfristig mit zwei- bis dreifachen Preisen rechnen. Daran werden wir uns gewöhnen müssen.“ Bei Energiefragen ist Europa keine Einheit, sondern die einzelnen Staaten agieren souverän – ein zusätzliches Erschwernis: „Wir werden hier bestimmen einen Wettbewerbsnachteil haben, den wir auf andere Art und Weise kompensieren müssen. Man sollte sich anschauen, was die USA mit dem IRA (Inflation Reduction Act, Anm.), einem unheimlich cleveren Gesetz geschaffen hat und so die Energiewende finanziert. Wir müssen in Europa zu Prozessen kommen, mit denen wir genauso rasch und einig reagieren können.“

„Wenn Gas deutlich teurer ist als erneuerbare Energie, dann ist der Anreiz, in diesen Bereich zu investieren größer“, ortet Birgit Bednar-Friedl, Umweltökonomin an der Universität Graz, eine Chance durch die Krise. „Aber bei steigenden Zinsen haben Investitionen einen niedrigeren Return of Investment.“ Die Expertin unterstreicht ebenfalls, dass es raschere und größere Lösungen braucht, damit im Großteil von Europa 100 Prozent erneuerbarer Strom zur Verfügung steht: „Das Energiesystem ist einfach fundamental, damit alle anderen Sektoren nachziehen können.“

TV TIPP

Am Sonntag, 4. Juni 2023 um 9.30 Uhr wird auf ORF III eine zusammenfassende Dokumentation des diesjährigen Pfingstdialogs gezeigt.

Digitalisierung nach europäischen Werten

ChatGPT zeigt, dass manch Geschriebenes heute wie aus dem vorigen Jahrtausend anmutet.

Im IT-Innovationsbereich herrscht bis heute die Science-Fiction unsere Fantasie, in der wir Milliarden ins All ballern und humanoide Roboter bauen. Und wir meinen, das sei jetzt die Zukunft“, skizziert Sarah Spiekermann von der WU Wien und Digitalisierungsvordenkerin. „Ich stehe aber für wertebasierendes Engineering. Ich würde mir wünschen, dass ChatGPT und ähnliche Projekte auf Open Source gestellt werden und wir in Europa wertegestrieben, und durch Stakeholder-Ansätze unterstützt, Applikationen und Services bauen, die unserer Gesellschaft positiv zugeführt werden können.“ Bei der Nutzung und dem Ausbau von KI dürfe man sich nicht von dunklen Visionen à la „Star Trek“ leiten lassen, sondern von romantischen, schönen und guten Ideen. Das sei, so Spiekermann, nicht der Fall: „Im Moment betreiben wir Innovation mit einem Tunnelblick in Richtung der Dark Science-Fiction, die wir uns jeden Abend bei Netflix anschauen.“ Eine Open Source-KI hält auch



Welche Rolle für Europa in der Digitalisierung? Moderatorin Doris Helmberger, Andreas Gerstenmayer (CEO AT&S), Horst Bischof (TU Graz), Sarah Spiekermann (WU Wien) und Florian Frauscher (BMAW) (v. l. n. r.).

Horst Bischof, Informatiker und Vize-Direktor für Forschung an der TU Graz, für wünschenswert.

Digitale Kompetenz

Technologie in der Hand der falschen Menschen sei, so Bischof, die größte Gefahr und nicht die KI selbst: „Der Schwellwert zur Nutzung dieser Technologie ist mittlerweile so tief, dass sie beinahe jeder nutzen kann. Die Technologie ist nicht schlecht, sondern der Mensch mit ihr macht.“ Dem Missbrauch von KI sei derzeit Tür und Tor geöffnet. „Seit Beginn der Digitalisierung begleitet uns das Schlagwort digitale Kompetenz, aber daran haben wir bis-

her zu wenig gearbeitet“, meint Andreas Gerstenmayer, CEO von AT&S. „Notwendige Kompetenzen würden viele Regularien obsolet machen.“ Mit dem „KI-Act“ der EU könne man regulatorisch Vieles erreichen, würde aber jegliche Innovation im Bereich der Artificial Intelligence abwürgen. Gerstenmayer wünscht sich die Rückkehr zum absolut Nötigen an Regelwerken und Gütesiegel, die Informationen, die nicht aus einem KI-System stammen, kennzeichnen: „Gemeinsam mit digitaler Kompetenz und dem üblichen Wertekanon in Europa wäre vieles erreicht.“ Spiekermann erachtet den „KI-Act“ für nicht problematisch, da 85 Prozent

der KI-Anwendungen davon nicht betroffen wären: „Dabei wird eine Risikoabfolgeschätzung verlangt. Wenn man sich ein System dabei vornimmt, öffnet sich ein kompletter neuer Innovationsraum und wir beginnen Innovation zu betreiben, um Risiken zu vermeiden. Dadurch bauen wir bessere Systeme, die diese Risiken eindämmen. Sie haben auch langfristig einen Wettbewerbsvorteil Made in Europe mit Werten, die wir schützen wollen.“

Chancen durch Digitalisierung

Florian Frauscher, Sektionschef für Wirtschaftsstandort, Innovation und Internationalisierung im Ministerium für Arbeit und Wirt-

schaft, sieht keinen Grund für Furcht vor Technologie, denn Digitalisierung – vor allem KI – birgt vielfältige Chancen, wie im Kampf gegen den Klimawandel, der Medizin und im Arbeitsalltag. Doch Technologien müssen nach demokratischen, westlichen Werten reguliert werden, ist Frauscher überzeugt: „Gleichzeitig wollen wir nichts zu Tode regulieren. Wir müssen Innovation und die Kommerzialisierung dieser Technologien zulassen, was uns oft in Europa fehlt. Die Chancen überwiegen gegenüber den Risiken.“

Aber bräuchte es nicht eine internationale Organisation, die über das Tun von KI wacht, wie etwa die Atomenergiebehörde? Frauscher: „Es nutzen die besten Regularien nichts, wenn sie nicht gut, schnell und effizient durchgesetzt werden. Die DSGVO ist ein gutes Beispiel, auch wenn sie da und dort über das Ziel hinausgeschossen ist. Es braucht eine Institution, etwa ein Gremium aus unabhängigen Experten, die sich die Algorithmen im Hochrisikobereich ansehen und Anwendungen mit einem Gütestiegel zertifizieren.“

INFORMATION

Weitere Informationen zum elften Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“ gibt es auch online unter: www.pfingstdialog-steiermark.at



Zur Eröffnung des 11. Pfingstdialogs auf Schloss Seggau fanden sich unter anderem Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl (links) und Superintendent Wolfgang Rehner (rechts) mit Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele (Mitte) auf der Bühne ein.

Fotos: Neuhold

Ist Europa zukunftsfähig?

Der Pfingstdialog auf Schloss Seggau befasste sich mit dem „European Way of Life“ und der Zukunft Europas. Für Bischof Krautwaschl ist klar: Nicht ohne Christus.

Von 24. bis 25. Mai war Schloss Seggau wieder Schauplatz des inzwischen 11. Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“, einer Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau. Heuer beschäftigten sich die Teilnehmenden und die über 70 Referentinnen und Referenten mit Anspruch und Wirklichkeit der Rolle Europas in der Welt. Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären, planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen?

Unter dem Generalthema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“ ist es insbesondere um die Frage gegangen, ob das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Verbindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug ist. Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen – Ukraine, Energie, Pandemie, Klima, Migration und Herausforderungen durch Populismus, Fundamentalismus und Extremismus – setzen, um den „European Way of

Edition Geist & Gegenwart

Eine Tradition der Pfingstdialoge ist die begleitende Buchpublikation in der Edition „Geist & Gegenwart“ (Wieser-Verlag). Der 11. Band, wieder von H. Hösele u. L. Wieser herausgegeben, versammelt auf 385 Seiten Beiträge zum Thema.

Life“ (deutsch: europäische Lebensart) für die Zukunft sichern zu können?

Wertschätzung von Vielfalt und die barmherzige Achtsamkeit für Arme und Schwache sind nach den Worten von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl wesentliche Elemente, die das Christentum zu einem zukunftsfähigen europäischen „way of life“ beisteuern kann. In seinem Vortrag im Rahmen des Pfingstdialogs betonte Krautwaschl, Europa sei mehr als nur Wirtschaft oder Politik,



Einer der über 70 Referentinnen war Journalist Paul Lendvai (r.), der die EU eine „Erfolgsgeschichte“ nannte, die es zu verteidigen gelte.

sondern wesentlich auch in seiner geistigen Dimension zu sehen bzw. „in der Verschränkung dieser Dimensionen“. Das Christentum sei dabei unverzichtbar, so der Bischof.

„Welt ohne Christus“ wäre „Albtraum“

„Eine Welt ohne Christus“ habe auch der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll als Schreckensvision dargestellt. Er beschrieb den „Albtraum einer Welt“, in der die Gottlosigkeit konsequent praktiziert wird und „der Mensch in die Hände des Menschen fällt“. Bölls für Krautwaschl „bemerkenswertes Geständnis“: „Selbst die allerschlechtesten christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache. Und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen Welt als nutzlos erschienen und erscheinen.“

Neben Krautwaschl kamen u. a. der Philosoph Peter Sloterdijk, der Publizist Paul Lendvai, die Schriftstellerin Julya Rabinowich und Verfassungsgerichtshof-Präsident Christoph Grabenwarter zu Wort.

„Das Ziel Europas muss es sein, jener Kontinent zu sein, in dem es die höchste Lebensqualität verbunden mit wissenschaftlicher und kultureller Exzellenz, Spitzentechnologie, liberaler Demokratie und dynamischer öko-sozialer Marktwirtschaft gibt. Trotz aller Fehlentwicklungen und gravierender Probleme ist Optimismus angebracht, wenn mit Neugierde, Kreativität und Engagement unter dem Motto ‚Global denken, lokal handeln‘ an der Zukunft des europäischen Lebensmodells gearbeitet wird“, so das Fazit des diesjährigen Memorandums.

Buch als Einstimmung zum „European Way of Life“

Am 24. und 25. Mai fand auf Schloss Seggau der diesjährige Pfingstdialog unter dem Generalthema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklich-

keit“ statt. Dabei ging es insbesondere um die Frage, ob das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Ver-

bindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug ist.

Bereits im Vorfeld wurde als Einstimmung im Rahmen der Programmpäsentation mit Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl auch der heurige Begleitband zur Tagung in der Edition „Geist & Gegenwart“ im Wieser-Verlag präsentiert.

Der elfte Band der Publi-

kationsreihe, der wieder von Lojze Wieser und Herwig Hösele herausgegeben wird, vereint auf 386 Seiten nicht nur Beiträge der Referenten, sondern darüber hinaus von bekannten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Medien, Religion und Kultur, die das Generalthema - das europäische Lebensmodell - in vier Kapiteln reflektieren. 42 Essays/Kommentare, ein schriftstellerisches Experiment mit dem umstrittenen Programm ChatGPT und 23 Statements bilden in Summe ein wuchtiges intellektuelles Fundament, abgerundet mit einem feinen Fotoessay vergangener Pfingstdialoge.



Verleger Lojze Wieser, LR Barbara Eibinger-Miedl, Pfingstdialog-Koordinator Herwig Hösele und Christian Lager (Diözese). Foto Fischer

Dialog auf Schloss Seggau

Pünktlich vor Pfingsten versammelten sich rund 80 Referenten am südsteirischen Seggau und beschäftigten sich mit dem europäischen Lebensmodell und der Frage nach unserer Zukunft. Der schon zum elften Mal stattfindende, zweitägige „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog vereinte unter der Schirmherrschaft von Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl auch dieses Jahr wieder Experten unterschiedlichster Fachgebiete, um darüber zu debattieren, wie wir nicht nur unsere Zukunft lebenswert gestalten, sondern auch den folgenden Generationen eine bessere Welt bieten können, die ihnen alle Möglichkeiten offenhält.

Am ersten Tag folgten auf



LR Barbara Eibinger-Miedl mit dem deutschen Philosophen Peter Sloterdijk beim diesjährigen Pfingstdialog. Foto: Hilbert Stöckmann/Pro-Steier

einen prominenten Eröffnungsregen die beeindruckende Keynote von Paul Lendvai, von Bischof Wilhelm Krautwaschl und ein Panel zur Geschichte Europas. Am zweiten Tag fanden neben weiteren Expertenrunden und Paneldiskussionen auch wieder die traditionellen Insteme-Gruppen

statt, wo zu insgesamt acht Themen im Workshopstil diskutiert wurde. Ein weiteres Highlight war die Keynote des deutschen Philosophen Peter Sloterdijk, der für seine kritische Betrachtung von gesellschaftlichen Themen bekannt ist.

Nachberichte auf www.pfingstdialog-steiermark.at



Der liberale „European Way of Life“ sei von außen wie innen bedroht, meint Politikwissenschaftlerin Ulrike Ackermann. Ein Gespräch über Putin, Populismus und Diskursverengung durch Identitätspolitik.

„Da herrscht geistige Entleerung“

Das Gespräch führte Doris Helmlinger

Was bedroht unsere Freiheit? Geht es nach Ulrike Ackermann, dann sind es neben Russland und China sowie Rechts- und Linkspopulisten auch die enger werdenden Räume des Sagbaren. Mit ihrer Kritik an der „neuen Schweigespirale“ (s. *Buch-tipp*) polarisiert die Politikwissenschaftlerin und Direktorin des John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung im deutschen Bad Homburg auch selbst. Was kritisiert sie? Und wo liegen generell die größten Bedrohungen für liberale Demokratie und Menschenrechte? DIE FURCHE hat mit ihr im Rahmen des diesjährigen Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ – Thema: „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“ – auf Schloss Seggau gesprochen.

DIE FURCHE: Frau Ackermann, für die meisten gehören liberale Demokratie und Menschenrechte zu Europas Identität. Für Sie auch?

Ulrike Ackermann: Sie sind tatsächlich ein wesentlicher Teil der europäischen Geschichte und zählen zu den wichtigsten Errungenschaften, die wir für die westliche Zivilisation benennen können. Über viele Jahrhunderte und in blutigen Kämpfen haben wir die Demokratie erstritten – beginnend mit der griechischen Polis, wo sich die ersten Formen der politischen Freiheit und des Rechtsstaats herausgebildet haben. Eine weitere wichtige Station war das römische Recht mit der Unterscheidung von *mein* und *dein*. Ganz wesentlich waren natürlich

auch das Christentum und das Judentum – durch die Herausbildung des Gewissens und der Verantwortlichkeit des Einzelnen vor Gott. Ein großer Schub kam dann durch die Renaissance, die Aufklärung und natürlich durch die Französische Revolution in der Formulierung der Menschenrechte. All das ist aber immer auch im Kontext mit den Entwicklungen in Amerika zu sehen, weil all diese europäischen Gedanken durch Migrationsströme und Flucht vor Verfolgung über den Atlantik gebracht worden sind. Insofern ist Amerika ohne Europa nicht denkbar – aber umgekehrt ist auch Europa und die Weiterentwicklung seiner Werte nicht ohne Amerika denkbar.

DIE FURCHE: Wenn wir von der Geschichte in die Gegenwart kommen, so orten viele derzeit aber große Gefährdungen dieser liberalen Demokratie samt ihren Freiheiten und Rechten – und zwar von außen wie von innen. Woher kommt aus Ihrer Sicht derzeit die größte Bedrohung?

Ackermann: Natürlich von außen – an erster Stelle durch den russischen Krieg gegen die Ukraine. Denn dieser Krieg wendet sich ja nicht nur gegen dieses Land. Er begann bereits 2014 mit der Eroberung der Krim als Antwort darauf, dass die Ukraine sich dem liberalen Europa anschließen wollte. Aber Putin hat schon lange vorher und völlig unverhohlen Kampfansagen an den westlichen Liberalismus gemacht.

DIE FURCHE: Was meinen Sie konkret?

Ackermann: Putins Chefideologe, Alexander Dugin, hat in seinen

Büchern ganz klar gesagt, dass man die westliche „Dekadenz“ bekämpfen müsse. Auch rechtsradikale Bewegungen wurden von Putin ganz offen unterstützt, um die europäischen Gesellschaften zu spalten. Und das geht ja zum Teil auch auf. Eine weitere Bedrohung ist natürlich China. Das ist jetzt nicht mehr nur einfach ein Wettbewerber unter anderen, sondern eine immer militanter gewordene digitale Diktatur. Die Gewissheit nach 1989, dass sich unser westliches Modell liberaler Demokratie und Marktwirtschaft einfach automatisch in der Welt verbreiten und durch seine Überlegenheit überall siegen würde, gilt also nicht mehr.

Andererseits haben wir natürlich auch Krisen innerhalb unserer westlichen Gesellschaften, die nicht nur durch Putin ausgelöst wurden. Etwa jene im Zuge der digitalen Revolution, die Millionen Arbeitsplätze freisetzen könnte. Oder die Spaltung von Stadt und Land. Die politische Klasse hat viel zu spät erkannt, was da auf uns zukommt.

DIE FURCHE: Nämlich was?

Ackermann: Dass die klassischen sozialen, religiösen oder beruflichen Bindungskräfte an die alten Volksparteien überhaupt nicht mehr funktionieren. Überall sind die Wechselwähler die größte Wählergruppe geworden. Und all diese Umwälzungen und Krisen – Finanzkrise, Migrationskrise, Wachstumskrise, Corona, Inflation, Klimakrise – haben dazu geführt, dass kaum noch Zukunftsoptimismus zu finden ist, sondern viele Angst haben um ihren Arbeitsplatz, aber auch um ihren bisherigen Lebensalltag. In

solchen Zeiten haben dann populistische Führer – egal ob auf linker oder rechter Seite – Hochkonjunktur. Die rechte und die linke Seite werden also stärker – und die Mitte schwächer.

DIE FURCHE: Was aus Ihrer Sicht noch dazukommt, ist, dass die klassischen Volksparteien „ihren Kompass verloren“ hätten, wie Sie sagen ...

Ackermann: Ich spreche hier auch von „geistiger Entleerung“. Die Volksparteien haben auf die neuen Herausforderungen programmatisch zu wenig zu sagen, sie sind zu sehr auf sich selbst bezogen und haben, wenn sie an der Macht waren, gerade in großen Koalitionen so getan, als sei der Staat ihr Eigentum. Zugleich haben sie nicht gesehen, dass die Kluft zwischen Bevölkerung und politischer Klasse immer größer wird. Und das bereitet den Boden für Infragestellungen von populistischer Seite – nach dem Motto: Wir brauchen eine starke Hand!

„Die politische Klasse hat viel zu spät erkannt, was durch die Spaltung von Stadt und Land auf uns zukommt.“

Diese Forderung sieht man übrigens auch bei wirtschaftlichen Akteuren, die gerne mit Diktatoren verhandeln, weil sie sagen: Ach, da sind die Wege schneller, da brauchen wir nicht so lange Verfahren. Deshalb ist China sehr be-

liebt oder die Golfstaaten, wo man nicht unbedingt auf die Werte schaut. Vor diesem Hintergrund wachsen dann die Zweifel: Ist dieser Weg, den wir über viele Jahrhunderte genommen haben, tatsächlich erfolgreich und gut? Oder ist das nicht alles eine Sackgasse?

DIE FURCHE: Bleiben wir noch bei der „geistigen Entleerung“ der Volksparteien. Sie selbst haben einst Angela Merkel in der FURCHE für ihren Mitte-Kurs scharf kritisiert. Doch auch ihr Gegenbild, Sebastian Kurz, ist mittlerweile Geschichte. Zugleich gibt es in der lange profillosen SPÖ – zumindest in Österreich – durch Andreas Babler womöglich eine Re-Ideologisierung. Wie sehen Sie diese Entwicklungen – im europäischen Kontext und in Österreich?

Ackermann: Viele haben der CDU vorgeworfen, sich immer mehr von ihrem Markenkern entfernt zu haben. Es gab unter Merkel eine „Sozialdemokratisierung der CDU“ – und die AfD greift nun viel davon ab, was früher klassischer Konservatismus war. Zugleich hat sich die SPD unter Gerhard Schröder mit Hartz 4 und den Sozialreformen von linken Positionen zum Pragmatismus hin entwickelt. Alle haben also die Mitte gerungen, am Ende kam es zu Angleichungen. In Frankreich wiederum gibt es diese alten Parteien faktisch gar nicht mehr. Emmanuel Macron hat zwar den Versuch der Erneuerung gestartet, ist aber immer selbstherrlicher geworden.

Und wenn ich mir einen Kommentar zu Österreich erlauben

Unter „Merkels Zeit ist vorbei“ (19.2.2020) finden Sie auf furche.at ein Interview von Oliver Tanzer mit Ulrike Ackermann.



FORTSETZUNG AUF DER NÄCHSTEN SEITE →

FORTSETZUNG VON SEITE 9

darf. Auch ich habe anfangs gedacht, dass es Sebastian Kurz gelingt, so ein Reformator bezogen auf die ÖVP zu sein. Aber auch er ist völlig abgehoben und hat sich über das Recht gestellt. Das Problem für die großen Volksparteien bleibt jedoch für alle in Europa gleich: Wie kann man heute ein Dorf in den Alpen und das Bürgertum in Wien oder Graz zusammenbringen? Kann eine einzelne Partei diese unterschiedlichen Lebenswelten bündeln? Wie gesagt driften Stadt und Land ja immer weiter auseinander.

DIE FURCHE: Ein Punkt, der gerade zwischen Stadt und Land für Reibung sorgt und den Sie als innere Gefährdung liberaler Demokratien sehen, ist die Identitätspolitik. Viele teilen Ihre Sorge, andere halten Ihre Warnungen vor „Cancel Culture“ und Co für überzogen. Wie groß ist das Problem wirklich?

Ackermann: Ich denke, es ist groß – aber erst auf den zweiten und dritten Blick. Denn es geht bei der Einführung einer neuen Sprache, bei Sprech-, Auftritts- oder Redeverbote nicht nur um irgendwelche bösen Vörrer. Es geht auch darum, dass viele vorsichtig geworden sind, sich zu bestimmten Themen zu äußern – was neben der völligen sprachlichen Verrohung in den sozialen Medien den Diskurs verengt; ganz ohne staatliche Zensur.

Und es geht auch darum, sich die Triebfedern hinter dieser Politik anzuschauen. Im Zuge der sogenannten „Critical Social Justice Theory“ in den USA hat man mitverfolgen können, wie es hier zu einer Politisierung und zum Teil auch Moralisierung des Wissenschaftsbetriebs gekommen ist. Am Ende geht es dann nicht mehr um das Argument, sondern um das Sein, um die Identität, die Betroffenheit, die Zugehörigkeit zu einer benachteiligten Gruppe – und das führt am Ende zu Debat-



Auf Schloss Seggau hat Ulrike Ackermann über „Liberaler Demokratie und Menschenrechte als europäische Identität“ gesprochen. FURCHE-Chefredakteurin Doris Helmberger hat sie zum Interview gebeten.



Foto: Club/Markus Beckmann / Foto: Fischer



Lesen Sie zum 150. Todestag von John Stuart Mill auch den Essay „Der Denker der Freiheit“ (3.5.2023) von Nikolaus Halmer auf furche.at.



ten, die keine sind, und untergräbt die Freiheit der Wissenschaft.

DIE FURCHE: Sie kritisieren, dass das Individuum hinter (Täter- oder Opfer-)Kollektiven verschwinden würde. Doch Benachteiligung durch Geschlecht, Hautfarbe, sexuelle Orientierung etc. ist vielfach bis heute ein Faktum. Kann man individuelle Benachteiligung bekämpfen, ohne den Blick auf betroffene Gruppen zu richten?

Ackermann: Der Ursprungsgedanke und der Beginn dieser Bewegung waren ja auch völlig richtig. Ich bin selbst in der Frauenbewegung und in der fe-

ministischen Forschung aktiv gewesen: Wir haben den ersten Lehrstuhl und die erste Sektion für Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie erkämpft. Bei diesem Aufgehren gegen Ungerechtigkeiten und blinde Flecken, das wir bei allen gesellschaftlichen Minderheiten vorfinden, waren die Frauen im 19. Jahrhundert die Speerspitze. Nicht zuletzt deshalb sind mir John Stuart Mill und seine Frau Harriet Taylor Mill, die den liberalen Feminismus repräsentieren, ja auch so wichtig. Gleiche Rechte, Wahlrecht, Recht auf (Aus-)Bildung, Berufs-

„Der ‚Sündenfall‘ ist die Separation: Am Anfang mag es sinnvoll sein, sich ‚safe spaces‘ zu wählen. Doch wenn man sich verbarrikadiert, entstehen Aberwitzigkeiten.“

freiheit, Scheidungsrecht, freie Bindung statt Zwangsheirat: Das war ja für Frauen in Europa lange nicht üblich. Und die nachfolgenden sozialen Bewegungen in den 1970er Jahren, etwa die Schwulenbewegung, haben das aufgegriffen. Dass so etwas dann auch Thema an den Hochschulen ist und dass man auch den traditionellen Kanon der Wissenschaft kritisiert, ist auch selbstverständlich.

DIE FURCHE: Aber?

Ackermann: Aber Zug um Zug ist aus diesen emanzipatorischen Bewegungen etwas Ideologisches geworden, eine Selbstbezüglichkeit, die das Gegenteil wurde von offen. Der „Sündenfall“ ist aus meiner Sicht die Separation: Am Anfang mag es sinnvoll sein, dass man sich autonome Räume – safe spaces – wählt. Das war auch bei der Frauenbewegung so. Aber wenn man sich dann verbarrikadiert, entstehen Blasen – und Aberwitzigkeiten, wie man sie teils in den Gender-Studies findet. Zugleich sehe ich ein Problem darin, dass die Frauen- oder Genderforschung nicht mehr zur allgemeinen Wissenschaft zurückgekehrt ist. Das führt dazu, dass wir in Deutschland viel zu wenige Philosophinnen, Ökonominen oder Politikwissenschaftlerinnen an den Hochschulen und in anderen Führungspositionen haben, aber 250 Gender-Lehrstühle.

Schließlich – und da komme ich auf den Ausgangspunkt unseres Gesprächs zurück – sehe ich es als Problem, wenn man unter dem Stichwort „Intersektionalität“ die verschiedenen Unterdrückungsmechanismen in der Geschichte der liberalen Demokratie – von der Polis bis heute – unter dem Gesichtspunkt sieht, dass die ganze Aufklärung und der ganze Rechtsstaat nur Schimären sind und nur der Legitimierung weißer, männlicher, kolonialistischer und kapitalistischer Herrschaft dienen

DIE FURCHE: Im Alltag herrscht aber nach wie vor oft himmelstreichende Ungleichheit und Ungerechtigkeit – insbesondere ökonomische. Die Kritik lautet, sozialdemokratische Parteien hätten dies zugunsten der Identitätspolitik zuletzt vernachlässigt. **Ackermann:** Das ist tatsächlich zu kritisieren. Denn Diskriminierung und Benachteiligung haben wesentlich mit ökonomischen Chancen zu tun. Das tritt oft in den Hintergrund und führt am Ende dazu, dass große Firmen zwar im Sinne der Symbolpolitik Diversity-Abteilungen haben, aber zugleich wichtige Veränderungen wie gleicher Lohn für gleiche Arbeit fehlen. Oder dass auch Unternehmen noch viel mehr für die Kinderbetreuung anbieten müssten. Aber wenn man Diskussionen nur moralisierend führt, treten eben solche praktischen Dinge in den Hintergrund.

DIE FURCHE: „Moralisieren“ ist das eine, fehlende Regulierungen das andere. Gerade bei den großen digitalen Plattformen fehlen sie, was die Empörungsmechanismen immer weiter anheizt und den Diskurs verroht. Was muss hier zum Schutz der liberalen Demokratie getan werden?

Ackermann: Natürlich müssen sich diese Unternehmen an die Gesetze halten und ihre Steuern zahlen. Das Rad der Zeit werden wir aber nicht zurückdrehen können, da bin ich pessimistisch. Das Problem ist hier ja nicht nur, dass es diese bösen Unternehmen gibt, die gleichsam alle Nutzer gewaltigen, sondern dass viele junge Leute diese personalisierte Werbung und ihre Lenkung durch Offenlegung ihrer Neigungen und Interessen ganz großartig finden. Ich will jetzt nicht die gesamte Digitalisierung an den Pranger stellen, diese unglaubliche Ausbreitung des Wissens ist ein Riesenschritt. Aber die Formen der Manipulation sind natürlich viel größer geworden.

Dazu kommt eben, dass in diesen Blasen und Schwärmen keine selbstkritische Auseinandersetzung stattfindet, sondern meist eine Polarisierung „Wir gegen die“. Das hat mit dem Like-Button angefangen und führt bis zur totalen, absolutistischen Kontrolle in China. Inklusiver Künstlicher Intelligenz kommt da auf uns und die liberale Demokratie noch einiges zu.

„Der Fokus auf Symbolpolitik führt am Ende dazu, dass große Firmen zwar Diversity-Abteilungen haben, aber gleicher Lohn für gleiche Arbeit fehlt.“

würden. Das ist nicht nur ein Angriff auf unsere Werte, sondern auf unsere ganzen Ordnungssysteme – und eine Form der Überziehung anfangs berechtigter Kritik, die letztlich auf eine Ständegesellschaft hinausläuft. Ein solcher Ansatz eines unentzerrbaren Schuldzusammenhangs, wo eine Tätermehrheitsgesellschaft verschiedenen Opferkollektiven gegenübersteht, gibt auch den Ansatz von Martin Luther King auf, dass wir heute eine Gesellschaft sind und jedes Einzelwesen, unabhängig von Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht und Religion, im liberalen Rechtsstaat vor dem Gesetz gleich ist.



Die neue Schweigespirale
Wie die Politisierung der Wissenschaft unsere Freiheit einschränkt
Von Ulrike Ackermann
wbg Theiss 2022
176 S., kart., € 22,70

GLAUBENSFRAGE

Wahlverwandtschaft

Von Asher D. Bilemann



Gemeinschaft ist ein verführerisches Wort. Der Philosoph Helmuth Plessner, der wegen seiner jüdischen Herkunft Nazideutschland verlassen musste, sprach 1924 vom „Idol der Gemeinschaft“, so wie Nietzsche im „Zarathustra“ vom neuen Götzen des Staates gesprochen hatte. Gemeinschaft sei die Ideologie der Ausgeschlossenen, der Enttäuschten und immer noch Wartenden. Gemeinschaft sei ein Wort des Protests gegen die Großstadt, den Handel, gegen die kalten Gesetze des Staates. Tatsächlich geisterten Begriffe wie Gemeinschaft, Bund, Kreis, Ring bald durch romantische Nationalismen, verkündet von völkischen Propheten. Aus der Gemeinschaft der Ausgeschlossenen wurde eine Gemeinschaft des Ausschließens. Echtes Herrentum, warnte Plessner, verlangt nicht staatliche Verfassungen, sondern „authentische“, „organische“ Verbände. – In einem katholisch-jüdischen Gespräch in Berlin wurden diese Themen unlängst diskutiert. *Koinonia, communito*, das biblische Wort des *kahal*, der *edah*, der *kehilla*, all dies sind

Begriffe der Teilhabe und Teilnahme, die sich nicht trennen lassen von theologischer Bedeutung. Ihre „Authentizität“ bewährt sich nicht an organisch gewachsener Verbundenheit, sondern an ethischem Anspruch. Die „ganze versammelte Zeugenschaft Israel“ bereitet sich vor auf den Sinai-Tag, wird konstituiert eigentlich erst in Antizipation des Gesetzes, der Tora, der Weisung. Sie wächst gewissermaßen aus der Zukunft her auf ihre Verfassung hin, auch wenn sie sich zugleich in währendender Gemeinschaft mit ihren Vorahnen begreift. Daher nannte Martin Buber um 1900 die Gemeinschaft ein „Werk“, das nicht aus organischer Herkunft besteht, sondern aus „Wahlverwandtschaft“. Wahlverwandtschaft aber ist der Protest gegen genau jene Identitäten, aus denen sich die Welt der Identitären und dergleichen erbaute.

Der Autor ist Professor für moderne jüdische Philosophie an der University of Virginia, USA.

Der europäische Weg - Anspruch und Wirklichkeit

Veranstaltung. Im Rahmen des II. Pfingstdialogs Steiermark erörterten Kapazunder ihres Fachs – wie Paul Lendvai und Peter Sloterdijk – Ende Mai Realität und Wirklichkeit des „European Way of Life“.

Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären, planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen? Ist das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Verbindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug?

Vor Pfingsten trafen sich rund 80 hochkarätige Experten mit 300 Teilnehmern auf Schloss Seggau in der Südsteiermark, um die Zukunft des europäischen Lebensmodells zu diskutieren. Zur Eröffnung betonte die steirische Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl die Dimensionen des diesjährigen Generalthemas: „Es ist eine Gnade, auf diesem Kontinent geboren sein zu dürfen. Viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind es in Wahrheit nicht. Europa ist ein globaler Sehnsuchtsort.“ Mit diesem Glück ist aber auch unser aller Verantwortung gegenüber künftigen Generationen verbunden. „Unser Einsatz für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und all jene Errungenschaften, die unser Leben in Europa so wertvoll machen, kann und darf nicht weniger werden. Dies beinhaltet neben sozialen Themen natürlich auch die wirtschaftliche Stärke unseres Kontinents. Europa wird sich weiterhin anstrengen müssen, um beispielsweise im Technologiewettbewerb mithalten, da gerade Global Player aus Asien und den USA im Begriff sind, ihren Vorsprung weiter auszubauen.“ Bereits die Keynotes von Paul Lendvai und Peter Sloterdijk gaben einige Antworten.

Optimismus des Willens

„Wenn wir über den Anspruch und die Wirklichkeit des European Way of Life vor allem seit dem 24. Februar 2022 diskutieren, der zu einem unglaublich symbolträchtigen Datum geworden ist, müssen wir die Frage stellen, was sich verändert hat“, so Lendvai in seiner Keynote. „Wo liegen die Ursachen und die treibenden Kräfte des Wandels? Wie zwangsläufig waren die Entwicklungen und was wären die Alternativen gewesen?“

„Wir brauchen einen Pessimismus des Verstandes und einen Optimismus des Willens“, zitiert Lendvai Romain Rolland und stellt fest: „Unser Europa, das freie Europa, und unsere liberale Demokratie sind einer doppelten Bedrohung ausgesetzt. Einer von außen, durch das imperialistische Russland und der Diktatur, und die Bedrohung von innen, seitens autoritärer und populistischer Kräfte, die die Gesellschaft in das ‚wir‘ und ‚sie‘ einteilen, in das Volk und die Elite. Sie radikalisieren und polarisieren. Sind wir uns ausreichend bewusst, wie schnell demokratische Institutionen ganz legal um ihre Unabhängigkeit gebracht und für illiberale Ziele missbraucht werden können?“ Wirklicher Frieden kann nur in Freiheit gesichert werden, folgert Lendvai und hinterfragt, ob liberale Kräfte überhaupt genügend Widerstandskraft besitzen, um dem Illiberalen den Wind aus den Se-



Starphilosoph Peter Sloterdijk zu Gast auf Schloss Seggau mit der steirischen Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, ÖfF-Direktor Franz Wolf (r.) und Club Alpbach-Steiermark-Vorsitzendem Herwig Hösele (l.).



VfGH-Präsident Grabenwarter diskutierte die Grundordnung unseres europäischen Lebensstils.

geln zu nehmen. Viele würden das europäische Modell und die Europäische Union als Auslaufmodell ansehen, weshalb Populismus und Polarisierung die Hauptgefahren für liberale Demokratien und den European Way of Life sind.

Lendvai erinnert an die Veränderung in den ehemaligen Staaten des Ostblocks nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989: Privates Eigentum wurde möglich, Rechtsstaatlichkeit, Mehrparteiensysteme, freie und faire Wahlen, unzensurierte und freie Medien, die Unabhängigkeit der Wissenschaft, Pluralismus, konstitutionelle Checks und Balances und eine starke Zivilgesellschaft, die auf privatwirtschaftlichen und vom Staat unabhängigen Ressourcen aufbaut, wurden Realität. Doch angesichts der diversen Krisen, von der Pandemie bis zu Flüchtlingsbewegungen, werde nun immer wieder der Zusammenbruch der Europäischen Union heraufbeschworen. „Seit dem 24. Februar 2022, dem Überfall Russlands auf die Ukraine, gilt für die Europäische Union der Spruch des Aristoteles: Es ist wahrscheinlich, dass das Unwahrscheinliche geschieht. Die EU hat eine geopolitische Führungsrolle übernommen und zum ersten Mal harte Machtmittel eingesetzt.“ Eine entschlossene Führung sei in der



Paul Lendvai sprach sich in seiner Keynote für einen Optimismus des Willens und für die europäische Gemeinschaft aus.

liberalen Demokratie keine Gefahr, sondern ein Gebot. So hätte Joe Biden dafür gesorgt, dass die USA eine führende Rolle spielen, ohne auf die Auswirkungen seiner Populärheitswerte zu schielen.

Erfolgsgeschichte EU

Es gibt eine verhängnisvolle Gewöhnung an das Gute und es sei nur verständlich, dass das vielen banal erscheint, meint Lendvai und zitiert Nietzsche: Nicht wenn es gefährlich ist, die Wahrheit zu sagen, findet sie am seltensten Vertreter, sondern wenn es langweilig ist. Für viele junge Menschen wäre es heute langweilig, über die Europäische Union zu sprechen. Deshalb wurde es seit dem Brexit und dessen täglich spürbaren Folgen auch unmodern, über Austritte aus der EU zu diskutieren. Allerdings schränkt er ein, dass das Störpotenzial der nationalistischen Populisten innerhalb der Union nicht unterschätzt werden dürfe.

„Ich erinnere mich an die Zeit, als die Europäische Union, ein vereintes, freies, prosperierendes Europa, für viele Millionen ein fern

leuchtendes Sehnsuchtsziel war. Ich erinnere mich gerade jetzt daran, als manche Politiker als Gegenentwurf zur Europäischen Gemeinschaft eine Festung Österreich nach dem Vorbild von Orbans Ungarn propagieren. Andere benutzen das Feindbild der EU zur Verschleierung der eigenen Versäumnisse in der Migrations-, Pflege- und Energiepolitik.“

„Niemand weiß, wie der Ukraine-Krieg enden wird“, stellt Lendvai in den Raum. „Trotzdem ist die Europäische Union eine Erfolgsgeschichte und es liegt an uns, ob und wie weit wir die europäische Einheit in Vielfalt und ein von Rechtsstaatlichkeit geprägtes Zusammenleben in einer Gesellschaft der Verschiedenen verteidigen.“

Eine gänzlich andere – philosophische – Herangehensweise an aktuelle Geschehnisse wählt der deutsche Philosoph, Kulturwissenschaftler und Publizist Peter Sloterdijk. In seinem neuen Buch „Die Reue des Prometheus“ stellt er die Figur des Prometheus an den Anfang, der die Menschen geliebt hatte. „Prometheus ist nicht nur eine

mythologische Figur, die den Griechen geholfen hat, bestimmte kulturelle Errungenschaften zu interpretieren. Es gibt keine kulturelle Erfindung ohne den Erfinder. Entweder waren es Götter oder Kulturhelden, diejenigen, die den Menschen geholfen haben, ihren menschen-spezifischen Lebensweg zu finden“, holt Sloterdijk aus. „Die mythischen Erzählungen haben immer eine erklärungsökonomische Seite und wenn man sie anhört, hat man den Eindruck, dass man die Wirklichkeit besser versteht, da immer eine Herkunft mit-erklärt wird“, so Sloterdijk, der damit eine Brücke ins Jetzt schlägt.

Mythos des Prometheus

„Es scheint mir naheliegend, auch unsere Sorgen im Rahmen einer größeren Erzählung zu lokalisieren und so habe ich den Mythos von Prometheus ein Stückchen weiter-erzählt“, setzt Sloterdijk fort. „Sein Schicksal war zuerst sehr düster.“ Prometheus hatte zudem die Vision und die große Intuition, dass die Olympische Ära nicht alles sein werde, was existiert. Ähnlich erging es der Menschheit, die einige tausend Jahre kaum invasiv auf der Erde lebte, und seit der Erfindung der Dampfmaschine und der Elektrizität immer rascher in immer neue Zeitalter eintritt. „Wenn man den Ausdruck Anthropozän korrekt verteidigen wollte, müsste man auf die älteste Zone der Erdgeschichte, auf die Pflanzenherrschaft beginnend von vor einer Milliarde Jahre, hinweisen“, so Sloterdijk weiter. „In unseren kurzen, historischen Sekunden, die wir auf der Erdoberfläche verbringen, werden diese Reize zurückgespeist in die geschehene Geschichte.“ Und bemüht in seinem Werk die Metapher von „brennenden unterirdischen Wäldern“ für die Verfeuerung fossiler Brennstoffe.

Ein postimperiales Projekt

„Wie lautet in einer dramaturgischen Perspektive die Antwort auf die Frage nach der europäischen Identität?“, zieht der Philosoph Parallelen. „Die Antwort würde heißen: Europäer ist, wer an dem postimperialen Projekt einer nicht mehr kriegerisch orientierten Koexistenz europäischer Staaten teilnimmt.“ Die eigentliche, harte Kulturgrenze setzt Sloterdijk an der polnischen Ostgrenze fest: „Dahinter betritt man altes, imperiales Territorium, in dem die Konversion zu einer postimperialen Denkweise nie expressis verbis vollzogen wurde.“ Doch kann die Europäische Union die Lösung sein? „Fürs Erste ja. Seit dem Ausscheiden der Briten bilden die Europäer ein Kollektiv von etwa 450 Millionen Menschen, die sich über 40 verschiedene Nationen verteilen“, ist Sloterdijk überzeugt.

FAKTEN ZUM PFINGSTDIALOG

Die steirischen Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ wurden 2005 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark ins Leben gerufen und sind eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz. Der II. Pfingstdialog stand unter dem Motto „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit.“

Der Weg in die Zukunft für Europa

Krisenmanagement. Angesichts der anstehenden Krisen ist Europa mehr denn je gefragt, einen einheitlichen Weg aus Inflation, teuren Energiekosten und Wirtschaftsstagnation zu finden.

Corona, der neu entflammte Ost-West-Konflikt, die nötige Energiewende, das Comeback der Inflation und die Abschwächung der Wirtschaft haben Europa 50 Jahre zurückgeworfen, konstatiert der Moderator der Diskussionsrunde im Rahmen des heurigen Pfindstadiolog Steiermark, Jakob Zirm, Ressortleiter Wirtschaft bei „Die Presse“. Als zentralen Prüfstein erachten die Experten vor allem die Energiepreise.

In Deutschland brach im März, so aktuelle Zahlen, die Industrieproduktion um bis zu zehn Prozent ein – bräut sich trotz optimistischen Prognosen am Jahresbeginn doch ein kräftiges Gewitter zusammen? „Die Gefahr ist da“, stellt Gabriel Felbermayr, Ökonom und Wifo-Direktor, fest. „Deutschland ist de facto in einer Rezession. Die hohen Preise führen dazu, dass die Menschen weniger konsumfreudig sind und real weniger Geld zur Verfügung haben. Das sehen wir auch in Österreich, wo wir in unserer Prognose weder für das aktuelle, noch für das nächste Quartal ein Wachstum erkennen. Das Wort Stagnation ist richtig gewählt. Zudem haben wir alle die anhaltende Inflation so nicht vorhergesehen.“

Europäische Energiekrise

Das Investitionsklima wird sich dämpfen, so Felbermayr, da die Menschen unter anderem durch steigende Zinsen Alternativen zur Geldanlage vorfinden. Im dritten und vierten Quartal rechnet der Ökonom jedoch bereits mit einem verhaltenen Wachstum. Ein Grundproblem sieht er bei dem Merit-Order-System, das bei der Verstromung von Gas



Unter der Moderation von „Presse“-Wirtschaftschef Jakob Zirm diskutierten Umweltökonomin Birgit Bednar-Freidl, Wifo-Chef Gabriel Felbermayr, EcoAustria-Direktorin Monika Köppl-Turyna, AVL-Vizepräsident Georg List und Karl Rose, internationaler Energieexperte an der Universität Graz (v. l. n. r.).

gleichzeitig auch Strom aus anderen Quellen festschreibt. Dadurch bleibe ein Lenkungseffekt aus.

„Europa ist durch den Krieg in der Ukraine und durch die Energiekrise besonders betroffen“, unterstreicht Monika Köppl-Turyna, Ökonomin und Direktorin von EcoAustria, allerdings sei das Problem politisch hausgemacht: „Es wurden im Jahr 2014 Pläne geschmiedet, wie man sich vom russischen Gas unabhängig machen kann und eine Energieunion aufbauen könnte. Das hat nicht geklappt und das belastet uns bis heute.“ Deshalb sei es jetzt an der Zeit, die Energiekrise europäisch zu lösen und Infrastrukturen aufzubauen. Die Öko-

nomin deklariert sich als Fan der Anschaffung des Merit-Order-Prinzips, allerdings sei das die Bekämpfung des Symptoms und nicht der Wurzel der nicht gut integrierten Energiemärkte.

Ein zusätzliches Problem ist die durch die Inflation bedingte Lohn-Preis-Spirale, die vor allem ein großes Unternehmen wie AVL List deutlich spürt. „Wir benötigen Menschen, die den nötigen Wandel begleiten und vorantreiben können und nativ mit neuen Technologien aufwachsen“, meint Georg List, Vice President Corporate Strategy von AVL List. „Da hier der Wettbewerb groß ist, treibt das die Preise hinauf. Zudem ist es in den meis-

ten Industriezweigen schwierig, die Inflation weiterzugeben.“ Deshalb gehe durch die Inflation nicht nur Wohlstand in der Bevölkerung verloren, sondern auch Ressourcen in der Industrie. Eine Entkopplung des Gas- vom Strompreis ist auch für List nötig.

Trotz eines kürzlichen geringen Rückgangs sind die Energiekosten in Europa deutlich höher als in anderen Regionen der Welt. „Wir hatten 50 Jahre lang billiges, russisches Gas und die Abhängigkeit war ein politisch gewollter Prozess. Gegenüber Amerika sind wir extrem benachteiligt“, stellt Energieexperte Karl Rose von der Universität Graz fest. „Wir befinden

uns in einer sehr schwierigen Situation und müssen im Gasbereich langfristig mit zwei- bis dreifachen Preisen rechnen. Daran werden wir uns gewöhnen müssen.“ Bei Energiefragen ist Europa keine Einheit, sondern die einzelnen Staaten agieren souverän – ein zusätzliches Erschweris: „Wir werden hier bestimmt einen Wettbewerbsnachteil haben, den wir auf andere Art und Weise kompensieren müssen. Man sollte sich anschauen, was die USA mit dem IRA (Inflation Reduction Act, Anm.), einem unheimlich cleveren Gesetz, geschaffen hat und so die Energiewende finanziert. Wir müssen in Europa zu Prozessen kommen, mit denen wir genauso rasch und einig reagieren können.“ „Wenn Gas deutlich teurer ist als erneuerbare Energie, dann ist der Anreiz, in diesen Bereich zu investieren, größer“, ortet Birgit Bednar-Freidl, Umweltökonomin an der Universität Graz, eine Chance durch die Krise. „Aber bei steigenden Zinsen haben Investitionen einen niedrigeren Return of Investment.“ Die Expertin unterstreicht ebenfalls, dass es raschere und größere Lösungen braucht, damit im Großteil von Europa 100 Prozent erneuerbarer Strom zur Verfügung steht: „Das Energiesystem ist einfach fundamental, damit alle anderen Sektoren nachziehen können.“

INFORMATION

Weitere Informationen zum elften Pfindstadiolog „Geist & Gegenwart“ gibt es auch online unter: www.pfindstadiolog-steiermark.at

Digitalisierung nach europäischen Werten

Tempo. ChatGPT zeigt die unglaubliche Revolution die derartig rasant ist, dass manches, was vor einem Jahr geschrieben wurde, wie aus dem vergangenen Jahrtausend anmutet.

Im IT-Innovationsbereich beherrscht bis heute die Science-Fiction unsere Fantasie, in der wir Milliarden ins All ballern und humanoide Roboter bauen. Und wir meinen, das sei jetzt die Zukunft“, skizziert Sarah Spiekermann von der WU Wien und Digitalisierungsvordenkerin. „Ich stehe aber für wertebasierendes Engineering. Ich würde mir wünschen, dass ChatGPT und ähnliche Projekte auf Open Source gestellt werden und wir in Europa wertegetrieben, und durch Stakeholder-Ansätze unterstützt, Applikationen und Services bauen, die unserer Gesellschaft positiv zugeführt werden können.“ Bei der Nutzung und dem Ausbau von KI dürfe man sich nicht von dunklen Visionen à la „Star Trek“ leiten lassen, sondern von romantischen, schönen und guten Ideen. Das sei, so Spiekermann, nicht der Fall: „Im Moment betreiben wir Innovation mit einem Tunnelblick in Richtung der Dark Science-Fiction, die wir uns jeden Abend bei Netflix anschauen.“ Eine Open Source-KI hält auch Horst Bischof, Vizerektor Forschung an der TU Graz, für wünschenswert.



Welche Rolle für Europa in der Digitalisierung? Moderatorin Doris Helmlinger, Andreas Gerstenmayer (CEO AT&S), Horst Bischof (TU Graz), Sarah Spiekermann (WU Wien) und Florian Flauser (BMAW) (v. l. n. r.).

Technologie in der Hand der falschen Menschen sei, so Bischof, die größte Gefahr und nicht die KI selbst: „Der Schwellwert zur Nutzung dieser Technologie ist mittlerweile so tief, dass sie beinahe jeder nutzen kann. Die Technologie ist nicht schlecht, sondern was der Mensch mit ihr macht.“ Dem Missbrauch von KI sei derzeit Tür und Tor geöffnet.

Digitale Kompetenz

„Seit Beginn der Digitalisierung begleitet uns das Schlagwort digitale Kompetenz, aber daran haben wir

bisher zu wenig gearbeitet“, meint Andreas Gerstenmayer, CEO von AT&S. „Notwendige Kompetenzen würden viele Regularien obsolet machen.“ Mit dem „KI-Act“ der EU könne man regulatorisch Vieles erreichen, würde aber jegliche Innovation im Bereich der Artificial Intelligence abwürgen. Gerstenmayer wünscht sich die Rückkehr zum absolut Nötigen an Regelwerken und Gütesiegel, die Informationen, die nicht aus einem KI-System stammen, kennzeichnen: „Gemeinsam mit digitaler Kompetenz und dem üblichen Wertekanon in Europa wä-

re vieles erreicht.“ Spiekermann achtet den „KI-Act“ für nicht problematisch, da 85 Prozent der KI-Anwendungen davon nicht betroffen wären: „Dabei wird eine Risikoabfolgeschätzung verlangt. Wenn man sich ein System dabei vornimmt, öffnet sich ein komplett neuer Innovationsraum und wir beginnen Innovation zu betreiben, um Risiken zu vermeiden. Dadurch bauen wir bessere Systeme, die diese Risiken eindämmen. Sie haben auch langfristig einen Wettbewerbsvorteil Made in Europe mit Werten, die wir schützen wollen.“

Florian Frauser, Sektionschef für Wirtschaftsstandort, Innovation und Internationalisierung im Ministerium für Arbeit und Wirtschaft, sieht keinen Grund für Furcht vor Technologie, denn Digitalisierung – vor allem KI – birgt vielfältige Chancen, wie im Kampf gegen den Klimawandel, der Medizin und im Arbeitsalltag. Doch Technologien müssen nach demokratischen, westlichen Werten reguliert werden, ist Frauser überzeugt: „Gleichzeitig wollen wir nichts zu Tode regulieren. Wir müssen Innovation und die Kommerzialisierung dieser Technologien zulassen, was uns oft in Europa fehlt. Die Chancen überwiegen gegenüber den Risiken.“

Unabhängige Kontrollinstanz

Aber bräuchte es nicht eine internationale Organisation, die über das Tun von KI wacht, wie etwa die Atomenergiebehörde? Frauser: „Es nutzen die besten Regulatorien nichts, wenn sie nicht gut, schnell und effizient durchgesetzt werden. Die DSGVO ist ein gutes Beispiel, auch wenn sie da und dort über das Ziel hinausgeschossen ist. Es braucht eine Institution, etwa ein Gremium aus unabhängigen Experten, die sich die Algorithmen im Hochrisikobereich ansehen und Anwendungen mit einem Gütesiegel zertifizieren.“

INFORMATION

Der 12. Pfindstadiolog „Geist & Gegenwart“ fand am 15. Mai und Donnerstag, 16. Mai 2024 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark statt.

www.pfindstadiolog-steiermark.at

Pfingstdialog 2023: Europas „Way of Life“

Beim diesjährigen Pfingstdialog 2023 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark drehte sich alles um den European Way of Life. Hochkarätige Vortragende, Panel-Diskussionen und Gesprächsrunden sorgten auch dieses Jahr für ein dichtes, geistreiches Programm.

Von Stefan Rothbart

Was ist eigentlich der europäische „Way of Life“? Diese Frage stand im Mittelpunkt des diesjährigen Pfingstdialogs 2023 auf Schloss Seggau in der Steiermark. Vom 24. bis 25. Mai wurde mit zahlreichen prominenten Gästen und Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmern wie Starphilosoph Peter Sloterdijk, Digitalisierungsvordenkerin Sarah Spiekermann, WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr, Energieexperte Karl Rose und vielen anderen diskutiert, was Europa ausmacht und wie das europäische Lebensmodell auch in Zukunft erhalten werden kann.

Multiple Krisenhaftigkeit

Dabei lässt sich ein roter Faden quer über alle Expertenmeinungen erkennen, nämlich dass Europa von Digitalisierung, Wirtschaftstransformation bis hin zu Migration und Sicherheit aktuell an mehreren Fronten



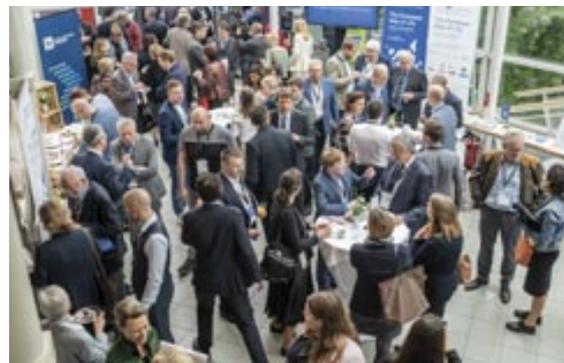
Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl eröffnete den diesjährigen Pfingstdialog 2023.

herausgefordert ist. Der Krieg in der Ukraine bedeute etwa eine Zeitenwende für Europa, der zwar die NATO und die EU zusammen-

schweißt, aber dennoch Trennlinien offenbart. Europas Traum von der strategischen Autonomie sei vorerst passé. Ein Kalter



In hochkarätigen Panel-Diskussionen bringen die Organisatoren jedes Jahr Top-Experten auf die Bühne.



Der persönliche Austausch kommt zwischen den Programmpunkten garantiert nicht zu kurz. Auch heuer war der Pfingstdialog wieder bestens besucht.

Fotos: Club Alpbach Steiermark

Krieg 2.0 beschäftigt die Politik ebenso wie die laufende grüne Transformation der Wirtschaft, die rasante Digitalisierung und der demografische Wandel. Einfache Lösungen gibt es nicht, und um all diese Entwicklungen zu verstehen, müsse man, so Starphilosoph Sloterdijk, ohnehin weit in die griechische Antike zurückblicken, wo das Werden Europas seinen Anfang nahm.

Hochkarätige Gäste und kulinarische Streifzüge

Für Kenner des Pfingstdialoges ist dieser alljährlich fast schon zum Fixtermin geworden. Für die auserlesene Programmgestaltung zeigt sich das Team des Clubs Alpbach Steiermark rund um seinen Vorsitzenden Herwig

Hösele, Generalsekretär Klaus Poier und den Generalsekretär-Stellvertreter Manuel P. Neubauer in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsressort des Landes Steiermark unter Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl verantwortlich. Ursprünglich im Zweijahrestakt geplant, werden die Pfingstdialoge inzwischen jährlich abgehalten. So ist auch schon für 2024 die Finanzierung durch Landesrätin Eibinger-Miedl zugesagt worden. Das Programm wird vor allem auch unter intensiver Einbindung der steirischen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Partner aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft erarbeitet. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur, Medien, Religion und der Zi-

vilgesellschaft sowie junge Menschen aus ganz Europa nehmen regelmäßig an den Gesprächen teil. Teilnahmeprogramme für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – insbesondere auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs – sorgen für eine starke Präsenz der Scientific Community. Besonders Highlight sind nicht zuletzt die literarisch-kulinarischen Abendveranstaltungen, für die sich Verleger Lojze Wieser jedes Jahr ein besonderes Konzept überlegt. Denn eines ist sicher, der europäische „Way of Life“ ist nicht nur Kopfsache, sondern geht garantiert auch geschmackvoll durch den Magen. ■

Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl
mit dem Philosophen Peter Sloterdijk beim
Pfungstdialog 23 auf Schloss Seggau.



Foto: Foto Fischer

Pfungstdialog 23: „The European Way of Life“

Beim elften Pfungstdialog Ende Mai stellten sich 80 Vortragende und Experten – darunter Paul Lendvai, Peter Peter Sloterdijk oder Ulrike Ackemann – die Frage nach der Zukunft des „European Way of Life“. Unterschiedlichste Diskussionsrunden vertieften einzelne Aspekte der scheinbar unendlichen Debatte.

Eine schlüssige Definition der europäischen Lebensweise zu finden, scheint zu Beginn des Pfungstdialogs undenkbar. „Es ist etwas Besonderes, dass Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Kirche, aus Wissenschaft und Forschung und aus der jungen Generation miteinander die großen Fragen unserer Zeit diskutieren“, stellt Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl schon bei der Eröffnung fest.

In seiner Keynote zeichnete Paul Lendvai eine Bestandsaufnahme des „European Way of Life“. Er fordert dazu auf, der Polarisierung und Radikalisierung der Gesellschaft durch populistische Kräfte stärker entgegenzutreten: „Trotz allem ist die Europäische Union eine Erfolgsgeschichte.“

Gemeinsam mit Ulrike Ackermann, Direktorin des John Stuart Mill Instituts, und Elisabeth Tichy-Fisslberger, Richterin am EUGH, diskutierte Christoph Grabenwarter, Präsident des Verfassungsgerichtshofs, über die Gefahren, die es zu überwinden gilt, um die Werte der liberalen Demokratie für die europäische Identität weiter zu sichern.

Daran anschließend referierte Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl über die Berührungspunkte zwischen dem christlichen Glauben und der europäischen Lebensweise. Dabei betonte er vor allem die Wichtigkeit von Einigkeit und Gemeinsamkeit, auch in Krisenzeiten.

Was Europa teilt, ist eine Geschichte. Doch lernen wir aus den vergangenen Fehlern? Über diese Frage philosophierten Zeit-historiker Helmut Konrad (Universität Graz), Historiker Helmut Longenrich (University of London), die Direktorin für Kriegsfolgenforschung des Grazer Ludwig Boltzmann Instituts, Barbara Stelz-Marx, und die Direktorin des Haus der Geschichte Österreich, Monika Sommer. Das Ergebnis: Nicht nur Individuen können aus der Geschichte lernen, sondern auch die Gesellschaft.

Am zweiten Tag folgen weitere Diskussionsrunden. Die Ökonomen Birgit Bednar-Friedl, Gabriel Felbermayr und Monika Köppl-Turyna diskutieren mit Georg List von AVL und dem Energieexperten Karl Rose über den Wirtschaftsstandort Europa.

Auch das Thema Digitalisierung spielt in der europäischen Lebensweise eine zentrale Rolle. Florian Frauscher vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft fasste die Diskussion wie folgt zusammen: „Wir sollten uns von neuer Technologie nicht fürchten, das tun wir in Europa und besonders in Österreich sehr gerne.“

Zum Grübeln bringt die Keynote von Meisterdenker Peter Sloterdijk, in denen er Europa mit Prometheus, einer Figur aus der griechischen Mythologie, vergleicht. In der abschließenden Diskussionsrunde wird – passend zum Thema – über den Anspruch und die Wirklichkeit von Europa und der Welt geredet. Es herrscht ein Konsens: Die Beziehung zwischen Europa und den Vereinigten Staaten verbindet einige Grundwerte, die Zusammenarbeit ist unabdingbar.

Landesrätin Eibinger-Miedl schließt den geistreichen Pfungstdialog: „Ich bin überzeugt davon, dass es unser aller Aufgabe ist, für diese europäischen Werte nicht nur schöne Worte zu finden, sondern auch einzustehen, wenn es weh tut.“ Der Pfungstdialog 2023 wirft genauso viele Fragen auf, wie er versucht hat zu beantworten. Herwig Hösele betont in seiner Schlussreflexion, dass ein Gefühl dafür entstanden sei, was die europäische Lebensweise ausmache. Am Ende stehe das Ergebnis aber auf der gleichen Basis, wie jene, auf der die Diskussionen begonnen hätten.

Europa hat gemeinsame Grundwerte, die unter Beschuss stehen: Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte.

WERBUNG

Am 24. und 25. Mai 2023 findet der 11. Pfingstdialog auf Schloss Seggau statt.

Schlöss Seggau in der Südsteiermark stattfinden und sich mit Anspruch und Wirklichkeit der Rolle Europas in der Welt beschäftigen. Ist Europa im globalen Rahmen zukunftsfähig und eine attraktive Alternative zu autoritären, planwirtschaftlichen oder aufklärungsfeindlichen Tendenzen?

Unter dem Generalthema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit.“ wird es insbesondere um die Frage gehen, ob das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Verbindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug ist. Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen – Ukraine, Energie, Pandemie, Klima, Migration, drohende Stagflation und Herausforderungen durch Populismus, Fundamentalismus und Extremismus – setzen, um den European Way of Life für die Zukunft sichern zu können?



Steirischer Pfingstdialog heuer über europäisches Lebensmodell

Tagung am 24./25. Mai in Seggau hinterfragt "European Way of Life" - Es referieren u.a. Bischof Krautwaschl, Philosoph Sloterdijk, Publizist Lendvai und Schriftstellerin Rabinowich

15.05.2023

"The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit" ist das Thema des diesjährigen steirischen Pfingstdialogs am 24. und 25. Mai im kirchlichen **Bildungszentrum Schloss Seggau**. Bei der von der **Diözese Graz-Seckau** mit dem Land Steiermark und dem Club Alpbach Steiermark veranstalteten Tagung werden die Grundlagen und die Zukunft des europäischen Wertekanons beleuchtet. Die Verbindung von Christentum und europäischem Lebensmodell zeigt am 24. Mai der Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl auf; weitere Vortragende sind u.a. der Philosoph Peter Sloterdijk, der Publizist Paul Lendvai, die Schriftstellerin Julia Rabinowich und Verfassungsgerichtshof-Präsident Christoph Grabenwarter. Das Programm wurde am Montag in Graz vorgestellt.

Wie Christian Lagger (Diözese Graz-Seckau), Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und "Geist & Gegenwart"-Koordinator Herwig Hösele darlegten, sollen brisante Fragen erörtert werden: Kann der "European Way of Life" für die Zukunft gesichert werden? Was macht das europäische Lebensmodell überhaupt aus? Bewährt es sich zwischen turbokapitalistischen und autoritär-totalitären Systemen? Wird der Wirtschaftsstandort abgehängt? Insgesamt kommen dazu mehr als 80 Referenten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Kultur und Kirchen. Für den schon traditionellen literarisch-kulinarischen Abschluss am Donnerstagabend sorgt Verleger Lojze Wieser.

Der Veranstaltungsort - das bischöfliche Bildungszentrum Schloss Seggau in der Südsteiermark - hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend als "europäische Adresse" für Gedankenaustausch rund um Politik, Kultur und Religion etabliert - nicht zuletzt durch Impulse des emeritierten Grazer Bischofs Kapellari, der 2005 auch den Startschuss zu den Pfingstdialogen gab.

Die Veranstaltung wird live gestreamt, Medienpartner sind ORF und Medien der Styria Media Group. Begleitend wird ein Buch in der Edition "Geist & Gegenwart" im Wieser-Verlag publiziert. (Programm: www.pfingstdialog-steiermark.at)

Quelle: [kathpress](#)

https://www.kleinezeitung.at/steiermark/6288160/Pfingstdialog Suchen

MENÜ STEIERMARK LEBEN SPORT **KLEINE ZEITUNG** SÜDOST & SÜD EINLOGGEN

15. Mai 2023 13:38 Uhr

PFINGSTDIALOG

80 Referenten sezieren das europäische Lebensmodell

Krautwaschl und Lendvai, Grabenwarter und Edtstadler: Hochkarätige Referenten befassen sich während des Pfingstdialogs in der Südsteiermark mit Europa.



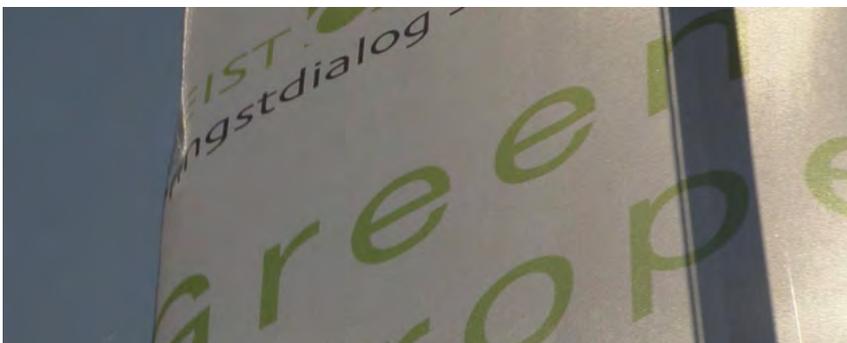
Lojze Wieser, Barbara Fibinger-Miedl, Herwig Hösele und Christian Lagger

Wie kann der "European Way of Life" für die Zukunft gesichert werden? Was macht das europäische Lebensmodell überhaupt aus? Bewährt es sich zwischen turbokapitalistischen und autoritär-totalitären Systemen? Wird der Wirtschaftsstandort abgehängt?

Themen

- LANDESPOLITIK
- STEIRER DES TAGES

ORF.at



pdf leider fehlerhaft

Foto: ORF

15.05.2023 13:38

Unter dem Motto „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“ diskutieren am 24. und 25. Mai 80 hochkarätige Referentinnen und Referenten.



Bereits zum elften Mal findet am 24. und 25. Mai der Pflingstdialog "Geist und Gegenwart" auf Schloss Seggau statt. Das Programm zur diesjährigen Diskussion wurde am Montag von Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Christian Lagger als Vertreter der Diözese Graz-Seckau und „Geist & Gegenwart“-Koordinator Herwig Hösele präsentiert: "The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit" steht im Fokus von insgesamt 80 Vortragenden.

STEIERMARKE. Die Zukunft Europas angesichts mehrfacher Krisen und Herausforderungen – diese breite Frage stellt sich das Podium des diesjährigen Pflingstdialogs. "Europa steht für Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Diese Werte und unsere sozialen Errungenschaften haben uns Frieden und Wohlstand gebracht. Der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und die Energiewende, aber auch die demographische Entwicklung kratzen an Europas Wettbewerbsfähigkeit. Ob und wie wir trotz multipler Krisen und aktueller Herausforderungen den „European Way of Life“ weiter beschreiten können, werden wir beim heurigen Pflingstdialog diskutieren", so **Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl**.

Beginn ist am Mittwoch, den 24. Mai 2023 um 13.30 Uhr mit der Eröffnung. Den Abschluss bildet ein literarisch-kulinarischer Abend, einem traditionellen Highlight der Pflingstdialoge am 25. Mai. Dazwischen liegen zahlreiche Programmpunkte, die **das europäische Lebensmodell aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten**.

Hochkarätig besetztes Podium

Die rund achtzig Referentinnen und Referenten werden dabei vor allem der Frage nachgehen, ob das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Verbindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug ist. **Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen** – Ukraine, Energie, Pandemie, Klima, Migration, drohende Stagflation und Herausforderungen durch Populismus, Fundamentalismus und Extremismus – **setzen**, um den „European Way of Life“ für die Zukunft sichern zu können?



Das südsteirische Schloss Seggau ist bereits zum elften Mal Treffpunkt für den Pflingstdialog "Geist und Gegenwart" – in ihrer Kooperation von Land Steiermark, Diözese Graz-Seckau und Club Alpbach Steiermark. Foto: Waltraud Fischer hochgeladen von **Waltraud Fischer**

Die verschiedenen Facetten des Generalthemas werden im Rahmen von Keynotes, Panels und Insiemegruppen beleuchtet. Zu den 80 Referentinnen und Referenten zählen der Publizist **Paul Lendvai**, der Philosoph **Peter Sloterdijk**, der Präsident des Verfassungsgerichtshofs **Christoph Grabenwarter**, der langjährige Hohe Repräsentant für Bosnien **Valentin Inzko**, die EU-Richterin **Elisabeth Tichy-Fisslberger**, die Wirtschaftsforscher **Gabriel Felbermayer** und **Monika Köppi-Turylna**, **Ulrike Ackermann** vom John Stuart Mill Institut, die Zeithistoriker **Peter Longerich**, **Barbara Stelzi-Marx**, **Helmut Konrad** und **Monika Sommer** sowie die Literaten **Julya Rabinowich** und **Paolo Rumiz**.

Publikation als Abschluss

Durch ein Stipendienprogramm wird auch heuer wieder hochqualifizierten Studierenden sowie Jungakademikerinnen und Jungakademikern die Teilnahme am Pflingstdialog ermöglicht.

Eine Tradition der Pflingstdialoge ist die **begleitende Buchpublikation** in der Edition „Geist & Gegenwart“ im Wieser-Verlag. Der elfte Band der Publikationsreihe, der wieder von Lojze Wieser herausgegeben wird, vereint auf 386 Seiten nicht nur Beiträge der Referentinnen und Referenten, sondern darüber hinaus auch von bekannten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Medien, Religion und Kultur, die das Generalthema – das europäische Lebensmodell – in vier Kapiteln auf unterschiedliche Art und Weise reflektieren.



"Ob und wie wir trotz multipler Krisen und aktueller Herausforderungen den „European Way of Life“ weiter beschreiten können", will Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl heuer beim Pflingstdialog diskutieren. Foto: Oliver Wolf hochgeladen von **Martina Malinová**

Der Hintergrund

Die Pflingstdialoge „Geist & Gegenwart“ finden in Kooperation von Land Steiermark, vertreten durch Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Diözese Graz-Seckau und Club Alpbach Steiermark statt. Dabei werden **stets aktuelle Themen** sowie Fragen der **Perspektiven und Entwicklungen Europas** und die daraus resultierenden Herausforderungen für Österreich und die Steiermark fokussiert. So waren u.a. der europäische Green-Deal (2022), die ersten Lehren aus der Corona-Pandemie (2021), die digitalen Herausforderungen (2019), die Beziehungen Europa – USA (2017) oder die europäischen Werte angesichts der Migration, aber auch global erstarkter fundamentalistischer und autoritärer Tendenzen (2015) Generalthemen der letzten Ausgaben.

Alle Informationen: Pflingstdialog Steiermark

- > Mag. Christopher Drexler
- > Anton Lang
- > Ök.-Rat Johann Seitinger
- > Mag.^a Doris Kampus
- > Mag.^a Ursula Lackner
- > MMag.^a Barbara Eibinger-Miedl
- > Team
- > News
- > Zukunftsressort
- > Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß
- > Werner Amon



Das europäische Lebensmodell und seine Zukunft Pfungstdialog am 24. und 25. Mai 2023 auf Schloss Seggau

Graz, 15. Mai 2023 - Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Christian Lagger als Vertreter der Diözese Graz-Seckau und „Geist & Gegenwart“-Koordinator Herwig Hösele präsentierten heute in Graz das Programm für den diesjährigen Pfungstdialog, der am 24. und 25. Mai zum insgesamt elften Mal auf Schloss Seggau stattfindet. Das Generalthema lautet heuer „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“.



Lojze Wieser (Verleger und Mitgestalter des Programms), Barbara Eibinger-Miedl (Wissenschaftslandesrätin), Herwig Hösele (Koordinator des Pfungstdialogs), Christian Lagger (Vertreter der Diözese Graz-Seckau).
© Foto Fischer

„Europa steht für Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Diese Werte und unsere sozialen Errungenschaften haben uns Frieden und Wohlstand gebracht. Der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und die Energiewende, aber auch die demographische Entwicklung kratzen an Europas Wettbewerbsfähigkeit. Ob und wie wir trotz multipler Krisen und aktueller Herausforderungen den ‚European Way of Life‘ weiter beschreiten können, werden wir beim heurigen Pfungstdialog diskutieren“, so Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Das umfangreiche Programm beginnt am Mittwoch, 24. Mai 2023 um 13.30 Uhr mit der Eröffnung und endet am Donnerstag, 25. Mai 2023 mit dem literarisch-kulinarischen Abend, einem traditionellen Highlight der Pfungstdialoge. Dazwischen liegen zahlreiche Programmpunkte, die das europäische Lebensmodell aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten.

Rund 80 hochkarätige Referentinnen und Referenten

Dabei wird es insbesondere um die Frage gehen, ob das europäische Modell von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte in Verbindung mit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Marktwirtschaft und einer reichen Kultur der Vielfalt im Wettbewerb mit dem turbokapitalistischen System US-amerikanischen Zuschnitts oder den autoritär-totalitären Gesellschaften Asiens wettbewerbsfähig genug ist. Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen - Ukraine, Energie, Pandemie, Klima, Migration, drohende Stagflation und Herausforderungen durch Populismus, Fundamentalismus und Extremismus - setzen, um den „European Way of Life“ für die Zukunft sichern zu können?

Die verschiedenen Facetten des Generalthemas werden im Rahmen von Keynotes, Panels und Insiemegruppen beleuchtet. Zu den 80 Referentinnen und Referenten zählen der Publizist Paul Lendvai, der Philosoph Peter Sloterdijk, der Präsident des Verfassungsgerichtshofs Christoph Grabenwarter, der langjährige Hohe Repräsentant für Bosnien Valentin Inzko, die EU-Richterin Elisabeth Tichy-Fisslberger, die Wirtschaftsforscher Gabriel Felbermayer und Monika Köppl-Turyina, Ulrike Ackermann vom John Stuart Mill Institut, die Zeithistoriker Peter Longerich, Barbara Stelzl-Marx, Helmut Konrad und Monika Sommer sowie die Literaten Julya Rabinowich und Paolo Rumiz.

Durch ein Stipendienprogramm wird auch heuer wieder hochqualifizierten Studierenden sowie Jungakademikerinnen und Jungakademikern die Teilnahme am Pfungstdialog ermöglicht. Die gesamte Veranstaltung wird über www.pfungstdialog-steiermark.at sowie die Medienpartner ORF, Kleine Zeitung, Die Presse und die Furche live gestreamt.

Eine Tradition der Pfungstdialoge ist die begleitende Buchpublikation in der Edition „Geist & Gegenwart“ im Wieser-Verlag. Der elfte Band der Publikationsreihe, der wieder von Lojze Wieser herausgegeben wird, vereint auf 386 Seiten nicht nur Beiträge der Referentinnen und Referenten, sondern darüber hinaus auch von bekannten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Medien, Religion und Kultur, die das Generalthema - das europäische Lebensmodell - in vier Kapiteln auf unterschiedliche Art und Weise reflektieren.

Die „Geist & Gegenwart“-Pfungstdialoge

Mit der Darstellungswahl dieser Nachricht besteuern, klicken Sie hier, um sie im Firefox-Browser anzuzeigen.

Nach künstlichem Tiefschlaf | Zweifacher Mordverdacht in Graz: 28-Jähriger sitzt nun in U-Haft

Kleine Zeitung



Werbung

Rendi-Wagner | "Arschknappes Ergebnis der SPÖ-Befragung ist zu akzeptieren"



Werbung

KLEINE ZEITUNG

LIVESTREAM

Ist Europa Opfer seiner eigenen fehlenden Zuversicht, Paul Lendvai?

LIVE. Die EU wird von einer außergewöhnlichen Häufung von Krisen heimgesucht. Noch halten die Europäer dagegen. Aber wie widerstandsfähig ist ihr Lebensmodell? Verfolgen Sie den Livestream mit Journalistenlegende Paul Lendvai!

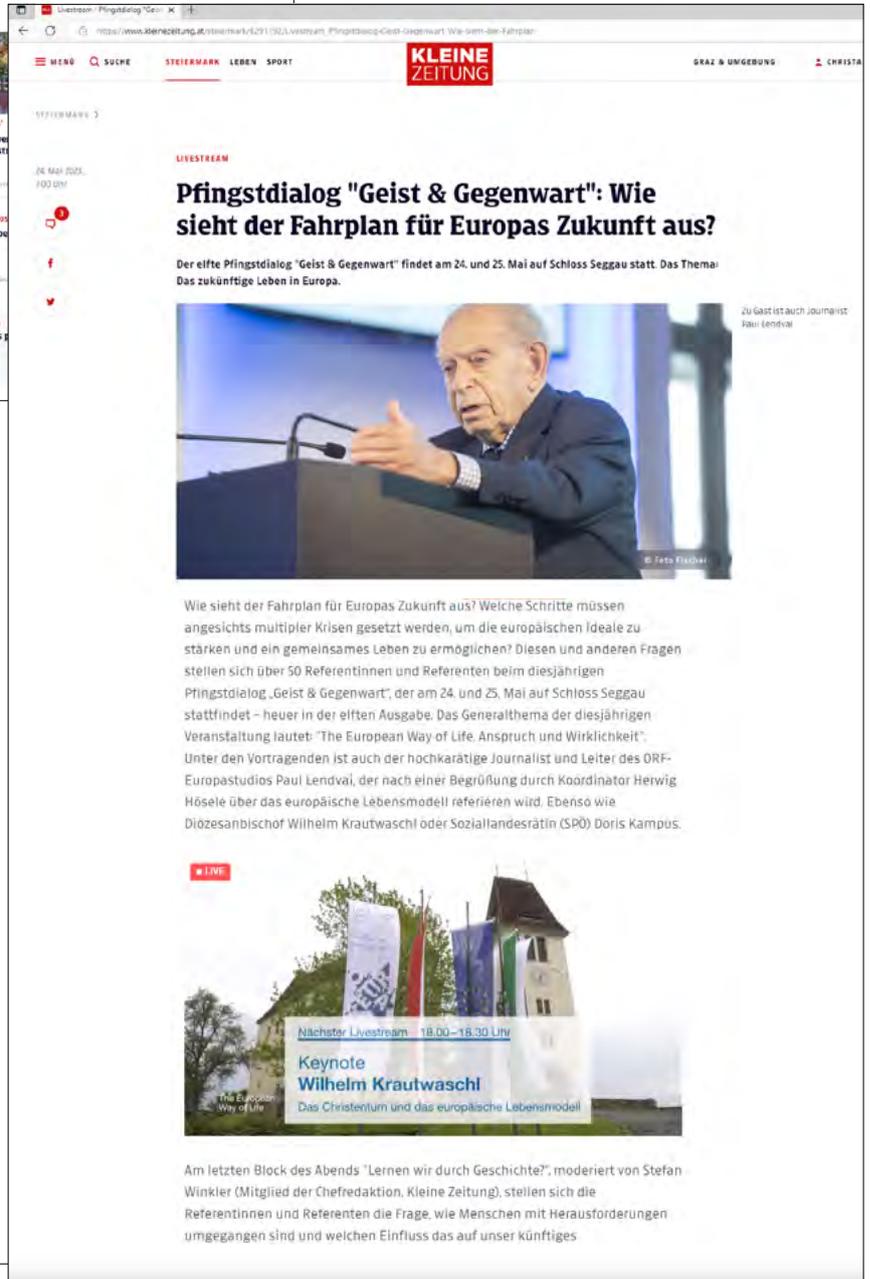


© Christoph Kleinsasser, KLZ/Chris

22. Mai 2023, 17:55 Uhr

22.05.2023

kleinezeitung.at



Fernsehen TVthek Sound Topos Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at im Überblick

steiermark ORF.at

Steiermark-News ~ Steiermark-Magazin ~ Der ORF Steiermark ~ Volksgruppen Ganz Österreich



RELIGION

Der Friede im Mittelpunkt des Pfingstdialogs

Wie sieht die Zukunft Europas angesichts mehrfacher Krisen aus? Auf diese Frage sollen beim Pfingstdialog auf Schloss Seggau Antworten gefunden werden – von hochkarätigen Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Bereichen.

24. Mai 2023, 19:30 Uhr Teilen

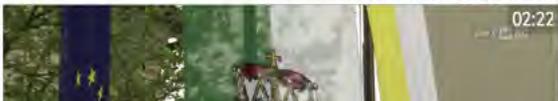
Seit 2005 wird auf Schloss Seggau im Rahmen der Pfingstdialoge Europa in den Mittelpunkt gerückt. Heuer geht es um Lösungen, die Europa für die multiplen Krisen finden muss – auch hinsichtlich liberaler und demokratischer Werte.

Der Hauptredner am Mittwoch war der 93-jährige Publizist und Journalist Paul Lendvai – er sieht derzeit eine Doppelbedrohung für Europa. „Eine Bedrohung gibt es von außen seitens des imperialen Russlands unter einer Diktatur, die den völkerrechtlichen Gewaltverzicht missachtet, und die Bedrohung von innen gibt es seitens autoritärer, populistischer Kräfte“, so Lendvai.

Menschenrechte in Gefahr

Menschenrechte sind derzeit laut dem Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes, Christoph Grabenwarter, stärker gefährdet: „Ein Tiefpunkt in der Entwicklung ist sicherlich, dass Russland im vergangenen Jahr aus der Menschenrechtskommission ausgeschieden ist.“

Steiermark heute, 24.5.2023



24.05.2023

Livestream auf
diepresse.com

https://www.diepresse.com/6291594/pfingstdialog-steiermark-2023

Alle Themen Suche ePaper Abo Club Shop Events Newsletter Abonnieren Anmelden

Die Presse Nachrichten Meinung Magazin Wien 16°C

Geist und Gegenwart

Pfingstdialog Steiermark 2023

24.05.2023 um 14:53

f t e a a+

Speichern Drucken Vorlesen

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2023

The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality

24. – 26. Mai 2023 | Schloss Seggau, Leibnitz
24 – 25 May 2023 | Seggau Castle, Leibnitz

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren Herausforderungen und Problemstellungen Europas und wollen – auch mit jeweiligen Erklärungen und Publikationen – zu einem nachhaltigen Zukunftsdialog beitragen.

Es ist stets auch eine Standortbestimmung des „Projekts Europa“, seiner Chancen, Hoffnungen, aber auch Gefährdungen und Probleme, seiner Entwicklungen und Herausforderungen.

Anzeige
Inspiration und Service rund um Export und Förderungen.
20. Juni Exporttag 2023 »

Das diesjährige Generalthema lautet: „**The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit**“. Welche Schritte muss Europa angesichts multipler Krisen - Ukraine, Energie, Pandemie, Klima, Migration, drohende Stagflation und Herausforderungen durch Populismus, Fundamentalismus und Extremismus - setzen, um den European Way of Life für die Zukunft sichern zu können?

„Die Presse“ ist Medienpartner der Veranstaltung und begleitet sie via Livestream.

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2023

LIVE

Krautwaschl: Christentum unverzichtbar für ein "Europa im Werden"

Grazer Bischof beleuchtet bei Pfingstdialog auf Schloss Seggau Christentum und europäischen "way of life" - Wertschätzung von Vielfalt und barmherzige Achtsamkeit für Schwache bewahren vor "Welt ohne Christus"

Graz, 25.05.2023 (KAP) Wertschätzung von Vielfalt und die barmherzige Achtsamkeit für Arme und Schwache sind nach den Worten des Grazer Diözesanbischofs Wilhelm Krautwaschl wesentliche Elemente, die das Christentum zu einem zukunftsfähigen europäischen "way of life" beisteuern kann. In seinem Vortrag im Rahmen des "Pfingstdialogs" am Mittwoch im kirchlichen

Bildungszentrum Schloss Seggau betonte Krautwaschl, Europa sei mehr als nur Wirtschaft oder Politik, sondern wesentlich auch in seiner geistigen Dimension zu sehen bzw. "in der Verschränkung dieser Dimensionen". Europa sei in diesem Sinne "immer im Werden" und "auf dem Weg, der immer auch der Korrekturen bedarf". Das Christentum sei dabei unverzichtbar, so der Bischof.

"The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit" lautet das Thema des diesjährigen steirischen Pfingstdialogs mit hochkarätigen Vortragenden am Mittwoch und Donnerstag. Bei der von der Diözese Graz-Seckau mit dem Land Steiermark und dem Club Alpbach Steiermark veranstalteten Tagung werden die Grundlagen und die Zukunft des europäischen Wertekanon beleuchtet. Neben Krautwaschl kamen bzw. kommen u.a. der Philosoph Peter Sloterdijk, der Publizist Paul Lendvai, die Schriftstellerin Julia Rabinowich und Verfassungsgerichtshof-Präsident Christoph Grabenwarter zu Wort. Der Grazer Bischof erinnerte eingangs an das bekannte Gebet für Europa des 2012 verstorbenen Mailänder Kardinals Carlo Maria Martini. Er richtete die Bitte an Gott: "Gib, dass wir uns einsetzen für ein Europa des Geistes, das nicht nur auf wirtschaftlichen Verträgen gegründet ist, sondern auch auf menschlichen und ewigen Werten: ein Europa, fähig zur Versöhnung, zwischen Völkern und Kirchen, bereit, um den Fremden aufzunehmen, respektvoll gegenüber jedweder Würde."

Was Europas "Seele" braucht
 Diesen Rückbezug auf tragende Werte habe auch der heute 97-jährige frühere EU-Kommissionspräsident Jacques Delors 1992 in seinem berühmten Satz formuliert: "Wenn es uns nicht gelingt, Europa in den nächsten zehn Jahren eine Seele, einen tieferen Sinn zu vermitteln, haben wir das Spiel verloren." Die von Delors eingeräumte Zehn-Jahres-Frist sei längst abgelaufen, merkte Krautwaschl dazu an. Es gebe "ein verstärktes bürokratisches Bemühen um Europa, eine zum Teil weitgehende Verrechtlichung, aber oft mit wenig Bezug auf die viel beschworenen Werte". Krautwaschl forderte das Bemühen ein, vereinigende Werte modellhaft in Institutionen und Rechten umzusetzen - auch wenn es dafür nicht das eine Erfolgsrezept gebe. Wichtig dafür sei jedenfalls die Beachtung eines übergeordneten Interesses, das über die Aufsummierung der Einzelinteressen hinausgeht.

Nach den Worten des Bischofs zeigt sich der Weg Europas in der "Beachtung der vielen Identitäten, in einer Einheit in Vielfalt, die letztendlich die Seele ausmacht". Das passe zum Pfingstfest, wo ursprünglich verschiedene Sprachen und Traditionen in ein gemeinsames Verständnis zusammengeführt würden, und sei auch ein Anspruch an die Ökumene als Gemeinschaft der Kirchen und Religionen. Die sechs Heiligen - drei Männer und drei Frauen -, die seit 1964 explizit als "Patrone Europas" benannt wurden, stünden für die Überwindung von Spannungen und auch Spaltungen durch den gemeinsamen Bezugspunkt Gott. Krautwaschl nannte Benedikt von Nursia und die Slawen-Missionare Kyrill und Methodius, die kirchlicherseits 1999 durch Katharina von Siena, Birgitta von Schweden und Edith Stein ergänzt wurden.

Die Europäer sind nach den Worten des Bischofs aufgerufen, ihre historischen Rivalitäten, die den Kontinent oft zur Bühne verheerender Kriege gemacht hätten, "endgültig hinter sich zu lassen". Ohne eine Kultur und eine Ethik der Einheit sei jede darauf abzielende Politik "früher oder später zum Scheitern verurteilt".

"Welt ohne Christus" wäre "Albtraum"

Zugleich komme es wesentlich auf ein erneuertes, engagiertes Zeugnis aller Christen für authentische Werte an, "deren Fundament das in das Herz eines jeden Menschen eingeschriebene allgemeine Sittengesetz ist". Um den Wert der Toleranz und der allgemeinen Achtung nicht durch ethischen Indifferentismus und Skeptizismus auszuhöhlen, sei das Christentum "lebenswichtig", wie Krautwaschl sagte. "Eine Welt ohne Christus" habe auch der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll als Schreckensvision dargestellt. Er beschrieb den "Albtraum einer Welt", in der die Gottlosigkeit konsequent praktiziert wird "der Mensch in die Hände des Menschen fällt". Nirgendwo im Evangelium finde er - so Böll - eine Rechtfertigung für Unterdrückung, Mord, Gewalt: "Unter Christen ist Barmherzigkeit wenigstens möglich, und hin und wieder gibt es sie: Christen; und wo einer auftritt, gerät die Welt in Erstaunen... Vielleicht machen einige von dieser Möglichkeit Gebrauch." Bölls für Krautwaschl "bemerkenswertes Geständnis": "Selbst die aller schlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und

Kranke, Alte und Schwache. Und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen Welt als nutzlos erschienen und erscheinen." Krautwaschl schloss mit einem optimistischen, hoffnungsvollen Ausblick: "Basierend auf diesen [christlichen, Anm.] Werten, die uns durch Jahrtausende getragen haben, werden Rückschläge weiter zu Fortschritt führen, wird trotz der Vielfalt eine Einheit möglich sein, wird Platz sein für alle, um ein gutes Leben zu führen." Die von Papst Benedikt XVI. ausgesprochene

Einladung gelte weiter - nämlich auszuprobieren, "so zu leben, als ob es Gott gäbe". Ein so ausgerichteteter europäischer "way of life" führe die Erfolgreichen, aber auch die Schwachen, Armen, Alten und Benachteiligten - ja die Schöpfung an sich zu einem guten Ziel, so der Bischof. Die Veranstaltung in Seggau wird live gestreamt, Medienpartner sind ORF und Medien der Styria Media Group. Begleitend wird ein Buch in der Edition "Geist & Gegenwart" im Wieser-Verlag publiziert. (Programm: www.pfingstdialog-steiermark.at)

25.05.2023

Livestream auf
kleinezeitung.at

STEIERMARK LEBEN SPORT **KLEINE ZEITUNG** SÜDOST & SÜD EINLOGGEN

LIVESTREAM

Live vom Pfingstdialog 2023: „Wir müssen der Gefahr ins Auge schauen“

Der gestrige Auftakt sorgte für hitzige Debatten am diesjährigen Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“. Heute geht es weiter. Verfolgen Sie die Gespräche in unserem Livestream.



Der Pfingstdialog 2023 beschäftigt sich mit der Zukunft Europas

Steiermark

Herzlich willkommen



LIVESTREAM

Live vom Pfingstdialog 2023: „Wir müssen der Gefahr ins Auge schauen“

vor 4 Stunden

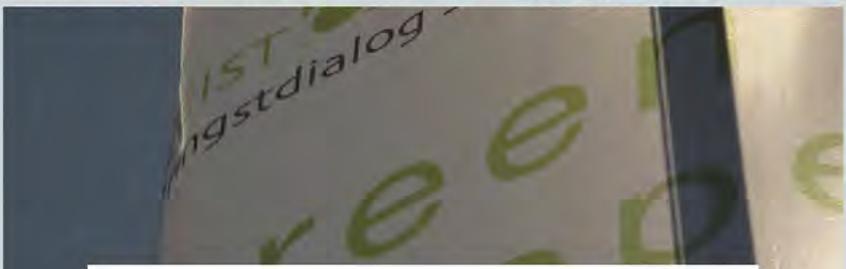
25.05.2023

Livestream auf
ORF.at

Fernsehen TVthek Sound Topos Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at Im Überblick

steiermark **ORF.at**

Steiermark-News **Steiermark-Magazin** Der ORF Steiermark Volksgruppen Ganz Österreich



RELIGION

Livestream: Der Pfingstdialog im Zeichen Europas

Der elfte „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog auf Schloss Seggau beschäftigt sich auch am Donnerstag mit den großen Herausforderungen, die Europa derzeit zu meistern hat. Sie können die Referate und Diskussionen derzeit hier im Livestream mitverfolgen.

25. Mai 2023, 10:11 Uhr (Update: 25. Mai 2023, 12:21 Uhr) [Teilen](#)

Unter dem Motto „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“ diskutieren auch am Donnerstag zahlreiche hochkarätige Referentinnen und Referenten. Am Donnerstag geht es um die Themen Wirtschaft und Digitalisierung.

LIVE

Sie sind hier: > Kommunikation > Presse

> Archiv



KONTAKT

Kommunikation Land
Steiermark

+43 (0)316 877-4037

E-Mail

Hofgasse 16
8010 Graz

Geist&Gegenwart 2023: Plattform auf Schloss Seggau wieder Zentrum für die großen Fragen unserer Zeit

Graz (25. Mai 2023). - Am zweiten Tag der des Pfingstdialoges Geist & Gegenwart auf Schloss Seggau in der Südsteiermark fanden neben weiteren Expertenrunden und Paneldiskussionen auch wieder die traditionellen Insieme-Gruppen statt. Ein weiteres Highlight war die Keynote des deutschen Philosophen und Publizisten **Peter Sloterdijk**, welcher für seine kritische Betrachtung von aktuellen gesellschaftlichen Themen international bekannt ist.

Nach einer kurzen Einleitung und Programmvorstellung des zweiten Tages durch Koordinator **Herwig Hösele**, drehte sich alles um die Frage „Welche Zukunft für den Wirtschaftsstandort Europa?“. Das hochkarätig besetzte Panel um WIFO-Direktor **Gabriel Felbermayr**, AVL Vizepräsident **Georg List** und EcoAustria Direktorin **Monika Köppl-Turyna** stieg unmittelbar in eine packende Debatte über die wirtschaftliche Entwicklung Europas ein. Die bisher erwartete Erholung ab dem dritten Quartal 2023 wird allem Anschein nach nicht den Erwartungen gerecht werden, so Felbermayer gleich zu Beginn. Sowohl das Wirtschaftsforschungsinstitut als auch viele andere Ökonomen in Europa hätten die Resistenz der Inflation, insbesondere in Österreich, stark unterschätzt. Noch deutlicher formulierte es der erfolgreiche Unternehmer **Georg List**. So würden Kunden der AVL auf Inflationsausgleiche bei angebotenen Preisen im besten Fall mit Gelächter reagieren und in jedem Fall direkt zur Konkurrenz abwandern.

Einig war sich das gesamte Panel nach einer beinahe zwei Stunden andauernden intensiven Debatte schließlich in der Erkenntnis, dass möglichst uneingeschränkte Freiheit in der technologischen Lösungsfindung eine der unbedingten Voraussetzungen zur erfolgreichen Gestaltung einer europäischen Lösung in Bezug auf die grüne Transformation in der Wirtschaft darstellt.

Seit 2005 auf jedem Pfingstdialog fester Bestandteil des Programmes, dienten die im Anschluss gestarteten Insiemegruppen wieder der vertiefenden Behandlung von ausgewählten Fragen von Wissenschaft, Moral und Wirtschaft. Rund um das Generalthema „The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit“ konnten die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt mit Experten in kleinen Gruppen Fragen erörtern und sich intensiv mit Themen wie Migration & Arbeitsmarkt, Regionale Kooperationen: Dekarbonisierung, Digitalisierung, Demografie oder etwa Sicherheit(spolitik) zwischen Anspruch und Wirklichkeit auseinandersetzen.

„Dies ist jenes, und jenes ist noch etwas Anderes“. Hochphilosophisch ging mit Peter Sloterdijk der elfte Pfingstdialog in einen weiteren Höhepunkt über. Mit der Vorstellung seines neuen Buches und einer Überleitung von griechischer Mythologie, über die industrielle Revolution hin zur heutigen europäischen Entwicklung mit all seinen Gefahren im Inneren und der Ferne leitete Sloterdijk intellektuell anspruchsvoll die Aufmerksamkeit auf das Finale des zweiten Tages.

Wissenschaftslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** setzte schließlich mit einem vorsichtig optimistischen Blick auf die europäische Gemeinschaft, unseren Lebensstil und unsere Werte den Abschluss der heurigen Veranstaltung. Die Wertschätzung der jahrzehntelangen Arbeit, die in die Gründung dieser Gemeinschaft mit eben diesen Werten geflossen ist, wurde dabei von der steirischen Landesrätin ebenso hervorgehoben wie der unbedingte Wille, diese gegen innere und äußerliche Bedrohungen zu schützen. Trotz, oder gerade wegen all der aktuellen Herausforderungen lohne es sich, an der Idee Europa weiter zu arbeiten und nicht zuletzt für sie zu kämpfen. So ermutigte Eibinger-Miedl als Schirmherrin der Veranstaltung alle Anwesenden zur Konservierung sowie der Weiterentwicklung des European Way of Life.

Graz, am 25. Mai 2023



Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl mit dem deutschen Philosophen Peter Sloterdijk.
© Foto Fischer; bei Quellenangabe honorarfrei

☰ Fr., 16.06.2023
 ☀️ 16°C Wien

🔍
👤
Abo

Wien
Niederösterreich
Burgenland
Oberösterreich
Steiermark
Kärnten
Salzburg
Tirol
Vorarlberg

25.05.2023 11:00 | BUNDESLÄNDER > STEIERMARK

+
PAUL LENDVAI:

„Russland ist heute ein Land der Gefängnisse“

Osteuropa-Experte Paul Lendvai (Bild: Sepp Pail)

Paul Lendvai war einer der hochkarätigen Referenten des Pfingstdialogs „Geist und Gegenwart“, der heute, Donnerstag, auf Schloss Seggau ins Finale geht. Der Welterklärer im „Krone“-Gespräch über Putins Zukunft, den Ukraine-Krieg und neue Bedrohungen.

„SCHWIMMENDE SÄRGE“
vor 12 Minuten

Kinder und Frauen schafften es nicht mehr an Deck

LOCKRUF AUS MÜNCHEN
vor 15 Minuten

Holt der FC Bayern einen alten Bekannten an Bord?

ARIELLE MACHT MODE
vor 32 Minuten

Die Stars lieben den verführerischen Nixen-Style

60 AKTIVISTEN DABEI
vor 39 Minuten

Protestmarsch legt Innsbrucker Frühverkehr lahm

AUS GELBEM MEER
vor einer Stunde

➔ IMMOBILIEN STEIERMARK

IMMOBILIEN
JOBS
AUTOS
BAZAR

MARC JANKO
„Das entkräfte ich sofort: Absoluter Blödsinn!“



Redaktion
Antonia Unterholzer
☆ Zu Favoriten

Schloss Seggau

Die Zukunft Europas im Mittelpunkt des Pfingstdialogs

25. Mai 2023, 09:44 Uhr



Herwig Hösele (Koordinator Pfingstdialog), Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl begrüßen die Gäste beim elften Pfingstdialog. Foto: Foto Fischer hochgeladen von [Antonia Unterholzer](#)

Eine hochkarätige Expertenrunde eröffnete am Mittwoch den elften Pfingstdialog unter dem Generalthema "The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit". Noch bis Donnerstag wird beim elften Symposium auf Schloss Seggau darüber gesprochen, wie die Zukunft Europas angesichts mehrfacher Krisen aussieht.

SEGGAUBERG. Seit 2005 rückt der Pfingstdialog auf Schloss Seggau Europa in den Mittelpunkt von Diskurs und Austausch. In dem von der Diözese Graz-Seckau mit dem Land Steiermark und dem Club Alpbach Steiermark veranstalteten **zweitägigen Forum** werden die Grundlagen und die Zukunft des europäischen Wertekanons beleuchtet. Dieses Jahr wird unter dem Titel "The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit" über Lösungen gesprochen, die Europa gemeinsam für **multiple Krisen** finden muss.



Seit 2005 rückt der Pfingstdialog auf Schloss Seggau Europa in den Mittelpunkt von Diskurs und Austausch. Foto: Janez Kotar hochgeladen von [Brigitte Reiterer](#)

Uneingeschränkte Solidarität mit der Ukraine

Uneingeschränkte Solidarität mit der Ukraine

Begrüßt wurden die Anwesenden vor Ort sowie die zahlreichen Zuseherinnen und Zuseher, die die Veranstaltung live im Internet verfolgen, von "Geist & Gegenwart"-Koordinator **Herwig Hösele**, welcher gleich zu Beginn die **uneingeschränkte Solidarität mit dem Ukrainischen Volk** und dessen Präsident Selenski betonte. Der Angriff Russlands auf die Ukraine sei nicht nur ein Angriff auf ein souveränes Land, sondern auch auf unseren europäischen Lebensstil, warf Hösele kritisch ein.

Das Symposium vereint unter der Schirmherrschaft von Wissenschaftslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** dieses Jahr 80 Expertinnen und Experten unterschiedlichster Fachgebiete. Eingeleitet wurde der elfte Pfingstdialog am Mittwoch von Keynote-Speaker **Paul Lendvai**. Der Publizist und Journalist sieht derzeit eine Doppelbedrohung für Europa – von außen seitens des imperialen Russlands und die Bedrohung von innen seitens autoritärer, populistischer Kräfte.



Der Hauptredner am Mittwoch war der 93-jährige Publizist und Journalist Paul Lendvai. Foto: Bischof Wilhelm Krautwaschl/Facebook hochgeladen von [Antonia Unterholzer](#)

Vergangenheit und Zukunft Europas

Unter dem Motto "Liberaler Demokratie und Menschenrechte als europäische Identität" diskutierten unter anderem **Christoph Grabenwarter**, Präsident des Verfassungsgerichtshofes und **Ulrike Ackermann** vom John Stuart Mill Institut, über die Zukunft des europäischen Lebensstils.

Den Abschluss des ersten Tages bildeten ein Panel, welches sich mit der Vergangenheit und Geschichte der europäischen Kultur auseinandersetzte. So debattierten **Helmut Konrad**, Zelthistoriker an der Universität Graz, **Peter Longreich** von der University of London und die steirische Historikerin und Direktorin des Ludwig-Boltzmann-Instituts **Barbara Steizl-Marx** über die Frage "Lernen wir aus unserer Geschichte?"



RELIGION

Pfingstdialog: Erneuerbare Energien im Zentrum

Inflation, Krieg und der Klimawandel haben Europa fest im Griff. Der gemeinsame Tenor der Experten am zweiten Tag des traditionellen Pfingstdialogs auf Schloss Seggau lautete: Der Ausbau erneuerbarer Energien ist der Schlüssel für die wirtschaftlichen Erfolge der Zukunft.

25. Mai 2023, 20.01 Uhr

Teilen

Eine wichtige Rolle für einen zukunftsfiten Wirtschaftsstandort Europa spielen die Energiepreise – hier wird es aber laut Karl Rose, Aufsichtsratschef der Energie Steiermark, eine neue Herausforderung geben: „Wenn russisches Gas aus dem Angebot verschwindet, wird das Preisniveau nicht mehr so niedrig sein, wie es einmal war, weil alle Alternativen teurer sind. Das heißt, wir kommen sicher nicht wieder zu den Preisen, wie es sie vor dem Ukraine-Krieg gegeben hat.“

Deswegen führt laut Expertinnen und Experten kein Weg an Strom aus Sonne, Wasser- oder Windkraft vorbei: „Hier müssen wir dafür sorgen, dass diese Wende schnell passiert, weil sonst riskieren wir, dass die ganzen Industriezweige abwandern. Diese sind aber ein großer Innovationsmotor für Europa“, sagte Monika Köppl-Turyna, Direktorin von Eco Austria.

Steiermark heute, 25.5.2023



Reform des europäischen Strommarktes sei nötig

Es brauche aber auch neue europäische Richtlinien – zum Beispiel, dass der Strompreis vom Gaspreis entkoppelt wird, meinte WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr: „Wir brauchen sicher nicht nur niedrigere Strom- und Energiepreise, sondern auch weniger schwankungsanfällige Preise. Deswegen braucht es eine Reform des europäischen Strommarktes. Die Rahmenbedingungen müssen passen. Wenn das der Fall ist, können die europäische und auch die österreichische Industrie in Nischen weltmarktrelevant bleiben.“



Der Friede im Mittelpunkt des Pfingstdialogs

Digitalisierung als wichtiger Faktor

Als Chance für die Wirtschaft spielt auch die Digitalisierung eine wichtige Rolle. Die Expertin Sarah Spiekermann vom Institut für Wirtschaftsinformatik der WU Wien ordnet für ein wettbewerbsfähiges Europa Qualität höher als Quantität ein: „Es wäre wichtig, die ökologischen, sozialen und humanen Folgen zu beachten und die Technik dann

dementsprechend besser und durchdachter zu bauen als andere Länder und Kontinente.“

Herausforderungen wurden erkannt

Insgesamt war man sich am zweiten Tag des Pfingstdialogs einig, dass Europa geeint handeln müsse, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl (ÖVP): „Der Wirtschaftsstandort steht derzeit vor großen Herausforderungen – Stichwort demografische Entwicklung oder auch Energiewende – und man war sich hier heute bei den Diskussionen einig, dass es eine europaweit gemeinsame Strategie und Planung benötigt.“

Der Pfingstdialog ging am Donnerstagabend mit einer hochkarätigen Diskussionsrunde, an der auch der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk teilnahm, zu Ende. Im kommenden Jahr findet er wieder auf Schloss Seggau statt.

red, steiermark.ORF.at

Link:

• Pfingstdialog

MENÜ | STEIERMARK | LEBEN | SPORT | **KLEINE ZEITUNG** | SÜDOST & SÜD | EINLOGGEN

26. Mai 2023, 17:05 Uhr

SCHLOSS SEGGAU

Der Pfingstdialog wurde zur Absage an die Herrschaft der Angst

Der Pfingstdialog suchte nach dem "European Way of Life" und lieferte zum Abschluss noch einen schönen Traum.



© APA/ROLAND SCHLAGER

Peter Sloterdijk erinnerte in Seggau an den Gründungsmythos Europas

Der rote Faden, der sich durch den 11. Pfingstdialog Steiermark auf Schloss Seggau zog, war die Suche nach dem "European Way of Life" im Schatten des Kriegs. Die Sorge um eine gute Zukunft für Europa war dabei mit Händen zu greifen. Es war am Doyen des österreichischen Journalismus, Paul Lendvai, der mit Raimond Rollands

Themen

- LANDESPOLITIK
- STEIRER DES TAGES
- DAMALS IN DER STEIERMARK

Steiermark Events

Österreich | Steiermark | Events

Steiermark | Events

Geist&Gegenwart 2023 über die großen Fragen unserer Zeit

Am 26.05.2023, 19:00 Uhr, Schloss Seggau, Seggau



Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Mied mit dem deutschen Philosophen Peter Sloterdijk. Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Mied stehend neben dem deutschen Philosophen Peter Sloterdijk. (Foto Fischer)

Graz (A) Am zweiten Tag der des Pfingstdialoges Geist & Gegenwart auf

5 Steiermark Aktuell Politik Wirtschaft Leben Sport Wetter Leser-Reporter

STARTSEITE > Steiermark > Leben Veröffentlicht am 29.05.2023, 12:24

Dialog eröffnet

Europäischer Pfingstdialog auf Schloss Seggau: 'European Way of Life'

Schloss Seggau - Der elfte Pfingstdialog auf Schloss Seggau wurde eröffnet. Das Symposium mit dem Generalthema "The European Way of Life. Anspruch und Wirklichkeit" versammelt namhafte Experten, um über die europäische Identität und unsere Zukunft zu diskutieren.

von Nadia Alina Gressl 1 Minute Lesezeit (71 Wörter)



© Foto Fischer

Die Veranstaltung, unter der Schirmherrschaft von **Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl**, behandelt Themen wie Freiheit, Demokratie, Wirtschaftsstärke und Innovation in Europa. In der Keynote von **Paul Lendvai** wurden die Besonderheiten und Herausforderungen des europäischen Lebensmodells hervorgehoben.

5 Steiermark Aktuell Politik Wirtschaft Leben Sport Wetter Leser-Reporter

STARTSEITE > Steiermark > Leben Veröffentlicht am 30.05.2023, 06:18

Geist & Gegenwart 2023:

Pfingstdialog auf Schloss Seggau diskutiert Europas Zukunft

Schloss Seggau - Am zweiten Tag des Pfingstdialogs "Geist & Gegenwart" auf Schloss Seggau fanden neben Expertenrunden und Paneldiskussionen auch Insieme-Gruppen statt. Ein Highlight war die Keynote von Peter Sloterdijk, einem renommierten deutschen Philosophen.

von Nadia Alina Gressl 1 Minute Lesezeit (82 Wörter)



© Foto Fischer

Das hochkarätige Panel diskutierte über die wirtschaftliche Zukunft Europas und betonte die Bedeutung von technologischen Lösungen für die grüne Transformation. Die Insieme-Gruppen ermöglichten den Teilnehmern vertiefende Diskussionen zu Fragen aus den Bereichen Wissenschaft, Moral und Wirtschaft.

European Way of Life

Peter Sloterdijk präsentierte philosophische Überlegungen zur europäischen Entwicklung. **Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl** schloss die Veranstaltung optimistisch mit Blick auf die europäische Gemeinschaft und betonte den Wert des European Way of Life trotz aktueller Herausforderungen.

OTS



ÖIF bei Pfingstdialog: Peter Sloterdijk über Europa, Ukraine und Herausforderungen von Nationalstaaten

Philosoph Peter Sloterdijk im Gespräch mit Redakteur Thomas Mayer; Podiumsgespräch mit internationalen Expert/innen zu aktuellen Themen in Europa

Wien (OTS) - Am 25. Mai sprach der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk auf Einladung des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) beim 11. Steirischen „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog auf Schloss Seggau mit dem Europakorrespondenten Thomas Mayer („Der Standard“) über europäische Werte und Identität, den Ukrainekrieg sowie historische Auswirkungen auf aktuelle Geschehnisse in Europa. Vor dem Hintergrund seines neuen Buches „Die Reue des Prometheus“ verband Sloterdijk Themen der griechischen Mythologie mit Phänomenen der Gegenwart: über die industrielle Revolution hin zur heutigen europäischen Entwicklung mit all seiner Vielschichtigkeit und seinen Herausforderungen. Die großen Herausforderungen, die Europa derzeit zu meistern hat, standen im Zentrum des 11. Steirischen „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog auf Schloss Seggau, dessen Kooperationspartner der ÖIF ist.

„Der moderne Nationalstaat ist ein Relikt“

Peter Sloterdijk, der als wichtigster Intellektueller im deutschsprachigen Raum gilt, sprach unter anderem über das Wesen der Nationalstaaten: „Der moderne Nationalstaat ist, was seine territoriale Substanz angeht, sehr häufig das Relikt einer, noch unter monarchischen Zeiten stattgefundenen, Expansion und wir füllen diese monarchischen Übergrößen mit demokratischen Inhalten.“ Die europäischen Nationalstaaten hätten im 19. Jahrhundert die neuen Möglichkeiten zum Industrialisieren des Krieges genutzt, um effizientere Kriegsführung betreiben zu können. Das betraf die Bereiche Schiffbau und Artillerietechnik und führte letztlich zur Entstehung der Formel: „Ich schade dir aus der Ferne.“ Nach Sloterdijk zeigt sich heute, nach dem Ende des kalten Krieges, ein neues Wettrüsten und die Bildung neuer Formationen: „Nach der Implosion der europäischen Möglichkeiten, den Nachbarn aus der Ferne zu schaden, wie im kalten Krieg und indem sich jetzt vorbereitendem neuen quasi Weltkrieg zwischen den Großmächten, bilden sich neue Formationen dieser Formel aus.“

„Europäer ist, wer teilnimmt an diesem postimperialen Projekt“

In Bezug auf die europäische Identität sagt Sloterdijk: „Europäer ist, wer teilnimmt an diesem postimperialen Projekt.“ Dabei gelte es, auf imperialistische Strukturen zu verzichten und eine koexistente, friedliche Zusammenarbeit unter europäischen Staaten anzustreben. Das Gegenteil geschehe etwa in der Türkei unter Erdogan, da dort eine neue post-türkische Ideologie vorherrscht, im Iran mit seinem religiös geprägten Imperiumsversuch und an der polnische Ostgrenze, die in imperialistisches Territorium führt. Vor dem Hintergrund historischer Zusammenhänge und der aktuellen Situation in der Ukraine diskutierte Sloterdijk die Bedeutung der europäischen Verteidigungspolitik: „Niemand hat in den 60er, 70er und 80er die Implosion der Sowjetunion vorhergesehen. Niemand hat vorhergesehen, dass es eine postsowjetische Nationenproblematik wieder geben könnte und niemand hat vorhergesehen, dass es eine Notwendigkeit geben könnte noch einmal eine substanzialle revidierte europäische Verteidigungspolitik zu betreiben.“

„Die meisten Staaten sind heute falsch formatiert“

Ebenso äußert sich Peter Sloterdijk zu der aktuellen politischen Lage und der historischen Rolle von Staaten. Er bekräftigt, dass eine ökologische Reformation aller politischen Strukturen notwendig sei, da die meisten Staaten falsch formatiert seien und es keine fremden Länder mehr zu erobern gebe. Dabei betont er, dass die Plantagenwirtschaft nie ein Ende genommen habe, sondern dass die ehemaligen Plantagenarbeiter nun Bürger seien: „Die Staaten können nur als Fiskalplantagen für die eigene Population betrieben werden. Der staatliche Plünderungsimperativ ist bis heute an die fiskalische Selbstverwaltung gegangen. Wir haben die Situation, zu mindestens in einigen europäischen Ländern, dass die Hälfte des Sozialproduktes von sozialen Fiskalstaaten abgeerntet werden.“ Sloterdijk ist ebenfalls der Ansicht, dass die bekannte Form der Staatlichkeit keine sehr nachhaltige Zukunft habe, da der Staat selbst nicht nachhaltig sei. Als Lösungsansatz sieht er daher vorerst die europäische Union als Kollektiv.

Österreichischer Integrationsfonds

ZUM PRESSROOM

ADRESSE

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Österreichischer Integrationsfonds
Mag.(FH) Siegfried Grobmann
Leiter Kommunikation
+43 17 10 12 03 322
+43 676 519 1361
siegfried.grobmann@integrationsfonds.at
<https://www.integrationsfonds.at>

MEHR ZU DIESER AUSSENDUNG

Stichworte:
[Integration](#), [Migration](#)

Channel:

Politik

Geobezug:

Wien

Insiemegruppe zu Arbeitsmarkt und Migration: „Wir brauchen geregelte Zuwanderung“

Bereits am Donnerstagvormittag hatte eine Insiemegruppe unter Moderation von Rudolf Mitlöhner (Kurier) auf Schloss Seggau getagt. Dort herrschte Konsens an der Notwendigkeit geregelter Zuwanderung: Die hochkarätige Besetzung - von Rainer Münz, Migrationsexperte und Michael Spindelegger, Generaldirektor Internationales Zentrum für Migrationspolitikentwicklung über Sonja Ziganek, Gesamtleitung Integrationsprogramme im ÖIF bis hin zu Markus Tomaschitz, Personalchef beim Automobilzulieferer AVL und Almina Besic, Mitarbeiterin der Johannes Kepler Universität Linz, war sich ebenfalls einig, dass Zuwanderung nicht mit der Asylthematik vermengt werden soll. Eine Frage, die auch mehrfach angesprochen wurde: Sind wir – Österreich und Europa generell – attraktiv genug für Hochqualifizierte und Leistungsbereite?

Über Peter Sloterdijk

Der renommierte deutsche Philosoph und international erfolgreiche Autor betrachtet regelmäßig in seinen Veröffentlichungen kritisch die aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Religion und Wirtschaft. Gemeinsam mit Rüdiger Safranski lud er zehn Jahre lang zur ZDF-Gesprächsrunde „Das Philosophische Quartett“. Seit 2005 ist er Träger des Österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst. Sloterdijk nahm in den letzten Jahren bereits mehrfach an vom ÖIF organisierten Diskussionsrunden teil.

Rückfragen & Kontakt:

Österreichischer Integrationsfonds
Mag.(FH) Siegfried Grobmann
Leiter Kommunikation
+43 17 10 12 03 322
+43 676 519 1361
siegfried.grobmann@integrationsfonds.at
<https://www.integrationsfonds.at>

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS | OIF0001

Pfingstdialog

Der europäische Weg - Anspruch und Wirklichkeit



Starphilosoph Peter Sloterdijk zu Gast auf Schloss Seggau mit der steirischen Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, ÖIF-Direktor Franz Wolf (r.) und Club Alpbach-Steiermark-Vorsitzendem Herwig Hösele (l.). Foto Fischer

Im Rahmen des 11. Pfingstdialogs Steiermark erörterten Kapazunder ihres Fachs – wie Paul Lendvai und Peter

Vor Pfingsten trafen sich rund 80 hochkarätige Experten mit 300 Teilnehmern auf Schloss Seggau in der Steiermark, um die Zukunft des europäischen Lebensmodells zu diskutieren. Zur Eröffnung betonte die steirische Wissenschaftslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** die Dimensionen des diesjährigen Generalthemas: „Es ist eine Gnade, auf diesem Kontinent geboren sein zu dürfen. Viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind es in Wahrheit nicht. Europa ist ein globaler Schauplatz.“ Mit diesem Click ist aber auch unser aller Verantwortung gegenüber künftigen Generationen verbunden. „Ihr Einsatz für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und all jenen Errungenschaften, die unser Leben in Europa so wertvoll machen, kann und darf nicht weniger werden. Dies beinhaltet neben sozialen Themen natürlich auch die wirtschaftliche Stärke unseres Kontinents. Europa wird sich weiterhin anstrengen müssen, um beispielsweise im Technologiebereich mithalten zu können, da gerade Global Player aus Asien und den USA im Begriff sind, ihren Vorsprung weiter auszubauen.“ Bereits die Keynotes von Paul Lendvai und Peter Sloterdijk gaben einige Antworten.

Optimismus des Willens

„Wenn wir über den Anspruch und die Wirklichkeit des European Way of Life vor allem seit dem 24. Februar 2022 diskutieren, der zu einem unglaublich symbolträchtigen Datum geworden ist, müssen wir die Frage stellen, was sich verändert hat“, so Lendvai in seiner Keynote. „Wo liegen die Ursachen und die treibenden Kräfte des Wandels? Wie zwangsläufig waren die Entwicklungen und was wären die Alternativen gewesen?“



Paul Lendvai sprach sich in seiner Keynote für einen Optimismus des Willens und für die europäische Gemeinschaft aus. Foto Fischer



VfGH-Präsident Grabenwarter diskutierte die Grundordnung unseres europäischen Lebensstils. Foto Fischer



PODCASTS ▾

PRODUCERIN

KONTAKT

Richard David Precht: Zum Auftakt ein Nachklang zum Krieg in der Ukraine



Richard David Precht: Zum Auftakt ein Nachklang zu...
Dialogkultur auf Schloss Seggau

1:00:00 🔊 🔍 📌



Abonnieren



Alle Episoden >



Dialogkultur auf Schloss Seggau

Green Deal or no Deal

„Geist und Gegenwart“ nennt Prof. Herwig Hösele Die Pfingstdialoge, die seit 2005 im Zweijahresrhythmus auf Schloss Seggau stattfinden.

Hochkarätige Keynote-Speaker werden eingeladen, namhafte Podiumsteilnehmer diskutieren über aktuelle Themen zum „Projekt Europa“. Das Generalthema des 10. Pfingstdialogs 2022 lautete „Green Europe – Deal or no Deal“. Der Diskussion um den Krieg in der Ukraine zeichnete das zerstörerische Potential in der Südsteirischen Landschaft. Zusätzliche Fragen warf der Philosoph Richard David Precht auf.

Landeshauptmann Christopher Drexler und Europaministerin Karoline Edtstadler diskutierten die provokanten Quergedanken des Philosophen.

ZUR SERIE: Eros der Sommerfrische







01.06.23, 14:12 Startschuss für STYRIA Ethics 2023: Wie europäisch ist die Zukunft? | Mystyria.net

mySTYRIA 🔍 👤 ☰

#STYRIA_RESPONSE 29. MÄRZ 2023 0 KOMMENTARE

Startschuss für STYRIA Ethics 2023: Wie europäisch ist die Zukunft?
 VON HELENE PURT



STYRIA **GEIST & GEGENWART** **FH JOANNEUM** **KLEINE ZEITUNG** **Die Presse**

Im Rahmen von STYRIA Ethics recherchieren dieses Jahr acht Journalismusstudierende der FH JOANNEUM zum Thema „The European Way of Life“. Mit einem Workshop über Wissenschaftsjournalismus bereiteten Alice Senarclens de Grancy von der Tageszeitung „Die Presse“ und Stefan Kranewitter die Studierenden auf das Projekt vor.

Das europäische Lebensmodell – ist es überlebensfähig? Ausgewählte Studierende des Instituts Journalismus und PR bereichern in den nächsten Wochen drei Styriamarken mit ihren Überlegungen und Berichten zu dem Motto „The European Way of Life“. Den Redaktionen der Kleinen Zeitung, der Presse und der Furche werden künftig Konzeptideen präsentiert, die sie später gemeinsam verwirklichen.

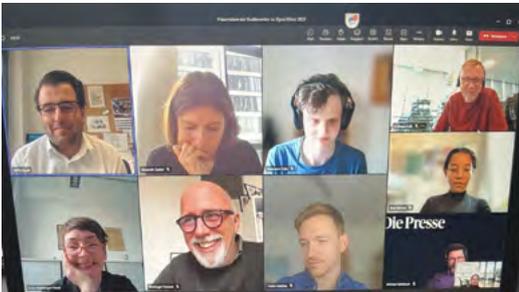
<https://mystyria.net/de/startschuss-fur-styria-ethics-2023-wie-europaisch-ist-die-zukunft-8000> 1/5

01.06.23, 14:14 Junge Ideen für Europa und unsere Zeitungen | Mystyria.net

mySTYRIA 🔍 👤 ☰

STYRIA ETHICS 03. APRIL 2023 0 KOMMENTARE

Junge Ideen für Europa und unsere Zeitungen
 VON HELENE PURT



Nach dem offiziellen Projektstart von STYRIA Ethics trafen sich Studierende der FH Joanneum online mit STYRIA-Redakteur:innen zur Präsentation und Diskussion ihrer Konzeptideen rund um das Kernthema „The European Way of Life“.

Von Generation zu Generation intensiviert sich der globale Austausch bezüglich technologischer, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Fragen. Im Rahmen des diesjährigen Mottos zeigen Studierende des Instituts „Journalismus und PR“ mit Artikeln in der „Presse“, der FURCHE und der Kleinen Zeitung auf, welche Rolle Europa und seine Identität im weltweiten Vergleich einnimmt.

Unlängst präsentierten die Journalismusstudierenden in einem ersten Redaktionsmeeting ihre Ideen rund um das Thema „The European Way of Life, Anspruch und Wirklichkeit“, die im Laufe der nächsten Wochen noch vertieft werden. Die Themenvorschläge diskutierten sie anschließend mit folgenden STYRIA-Redakteur:innen: **Michael Wölflitsch** von der Presse, **Elisabeth Zanke**,

<https://mystyria.net/de/junge-ideen-fur-europa-und-unsere-zeitungen-8009> 1/3

01.06.23, 14:15 Was Europa gegen Desinformation und Co. tut: Darüber schreibt das STYRIA Ethics-Team | Mystyria.net

mySTYRIA 🔍 👤 ☰

#STYRIA_RESPONSE 09. MAI 2023 0 KOMMENTARE

Was Europa gegen Desinformation und Co. tut: Darüber schreibt das STYRIA Ethics-Team
 VON HELENE PURT



Im Rahmen von STYRIA Ethics recherchieren acht Journalismusstudierende der FH Joanneum schon fleißig zu dem Überthema „The European Way of Life“ und publizieren dazu Artikel in „Die Presse“, Kleine Zeitung und DIE FURCHE. Ein Überblick, welche Geschichten uns in den nächsten Wochen erwarten.

In Zweier- und Dreier-Teams haben sie sich schon auf die Suche nach ihren Stories gemacht und den Redaktionen der STYRIA-Medien in Form von Pitches präsentiert. Noch im Mai können wir uns auf folgende ausgearbeitete Themen freuen:

Klimaflicht
 in: Kleine Zeitung (Tobias Graf und Ifeoma Ikeja):

Bei größeren **Migrationsströmen** wackeln die Prinzipien einer menschenrechtskonformen Aufnahme, fairen Verteilung und ordnungsgemäßen

<https://mystyria.net/de/was-europa-gegen-desinformation-und-co-tut-daruber-schreibt-das-styria-ethics-team-8079> 1/5

01.06.23, 14:18 Livestream: Welche Zukunft für den Wirtschaftsstandort Europa? | Mystyria.net

mySTYRIA 🔍 👤 ☰

EINLADUNG 24. MAI 2023 0 KOMMENTARE

Livestream: Welche Zukunft für den Wirtschaftsstandort Europa?
 VON MYSTYRIA



Im Rahmen von Styria Ethics recherchieren und schreiben acht Studierende der FH JOANNEUM zum Thema „The European Way of Life“. So heißt auch das Motto, unter dem der Höhepunkt des Projektes stattfindet: Der Pfingstdialog 2023. Diesen können Sie heute auf kleinezeitung.at und diepresse.com live mitverfolgen!

„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe, bei dem Jahr für Jahr Menschen aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Theologie beim Schloss Seggau in der Südsteiermark zusammenkommen. Dabei wird es heuer insbesondere um die Frage gehen, welche Schritte Europa angesichts multipler Krisen – Ukraine, Energie, Pandemie, Klima, Migration, drohende Stagflation und Herausforderungen durch Populismus, Fundamentalismus und Extremismus – setzen muss, um den „European Way of Life“ für die Zukunft sichern zu können.

<https://mystyria.net/de/livestream-welche-zukunft-fur-den-wirtschaftsstandort-europa-8098> 1/5

01.06.23, 14:18 Styria Ethics 2023: So berichten Studierende über Europa- und Zukunftsthemen | MyStyria.net

mySTYRIA

24. MAI 2023 0 KOMMENTARE

Styria Ethics 2023: So berichten Studierende über Europa- und Zukunftsthemen

VON MYSTYRIA



Wie viele Menschen Dürren und Extremwetter künftig vertreiben werden

Im Rahmen von Styria Ethics recherchieren dieses Jahr acht Journalismusstudierende der FH Joanneum zum Thema „The European Way of Life“. Nun haben sie bereits diverse Berichte abgeliefert - vom Interview mit Osteuropa-Experte Paul Lendvai in der "Presse" bis hin zum (auch) digitalen Dossier über Klimamigration in der Kleinen Zeitung. Ein Überblick.

Hier geht es zum Dossier über Klimamigration in der Kleinen Zeitung, gestaltet von Tobias Graf und Ieoma Moira Ikea.

Ein Text über Künstliche Intelligenz und den Wettlauf mit der Zukunft in der FURCHE, gestaltet von Edda Holweg, Nora Reichhalter und Felix Neumann.

Ein Interview mit IT-Experte Roman Kern in der FURCHE über die rechtlichen Grenzen künstlicher Intelligenz, gestaltet von Edda Holweg, Nora Reichhalter und Felix Neumann.

<https://mystyria.net/de/styria-ethics-2023-so-berichten-studierende-ueber-europathemen-9114> 1/4

01.06.23, 14:17 Ungarn: Zwischen Hoffnung und Skepsis | MyStyria.net

mySTYRIA

STYRIA ETHICS 2023 24. MAI 2023 0 KOMMENTARE

Ungarn: Zwischen Hoffnung und Skepsis

VON MYSTYRIA



Zwischen Hoffnung und Skepsis

Die Zustände im repressiven Mediensystem sind prekär. Könnte das geplante EU-Medienfreiheitsgesetz überhaupt noch etwas bewirken? Studierende der FH Joanneum berichten darüber in der Tageszeitung „Die Presse“ in Rahmen unserer Kooperation Styria Ethics.

VON SOPHIE HANDL UND MATHIAS HUBER

Eineinhalb Monate Stille nach über 30 Jahren Musik, Das Schicksal des kleinen Budapester Radios Tilos schien im vergangenen Herbst ins Bild der Medienpolitik Viktor Orbans zu passen. Mit Beginn seiner zweiten Amtszeit hatte der ungarische Premier einen Pfad eingeschlagen, an dessen Ende die vollständige Kontrolle über den öffentlichen Diskurs stehen sollte. Mit einem umstrittenen Gesetz, das 2010 vom ungarischen Parlament verabschiedet worden war, wurde eine eigene Behörde ins Leben gerufen, die seither systematisch freie Medien einschränkt.

<https://mystyria.net/de/ungarn-zwischen-hoffnung-und-skepsis-9113> 1/5

01.06.23, 14:16 „Die EU ist trotz allem das Beste, was wir haben“ | MyStyria.net

mySTYRIA

STYRIA ETHICS 2023 24. MAI 2023 0 KOMMENTARE

„Die EU ist trotz allem das Beste, was wir haben“

VON MYSTYRIA



„Die EU ist trotz allem das Beste, was wir haben“

Hat die Union eine Chance, ihren Ansprüchen von Medienfreiheit Ländern mit autoritären Tendenzen gerecht zu werden? Osteuropa-Experte Paul Lendvai begrüßt die geplanten Reformen. Ein Interview in der Tageszeitung „Die Presse“ von Studierenden der FH Joanneum im Rahmen von Styria Ethics.

VON LORENZ BRUNNER, SOPHIE HANDL UND MATHIAS HUBER

Das geplante EU-Medienfreiheitsgesetz wurde zuletzt von den Zeitungsverlegern kritisiert, Osteuropa-Experte und Ungarn-Kenner Paul Lendvai kann dem aber durchaus etwas abgewinnen. Ein Gespräch über Macht, die Medien in Ungarn und den „European Way of Life“.

Herr Lendvai, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen betont immer wieder einen sogenannten „European Way of Life“, also eine distinktiv-europäische Lebensweise. Gibt es so etwas Ihrer Meinung nach überhaupt?

<https://mystyria.net/de/die-eu-ist-trotz-allem-das-beste-was-wir-haben-9111> 1/7

01.06.23, 14:19 Wenn Studierende voller Stolz durch die eigenen Texte blättern | MyStyria.net

mySTYRIA

STYRIA ETHICS 01. JUNI 2023 0 KOMMENTARE

Wenn Studierende voller Stolz durch die eigenen Texte blättern

VON MYSTYRIA



Die Studierenden Ieoma Moira Ikea, Edda Holweg, Nora Reichhalter, Tobias Graf, Felix Neumann, Mathias

„The European Way of Life“: Unter diesem Motto fand dieses Jahr der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ im Schloss Seggau statt. Im Rahmen der Styria-Ethics-Kooperation nahmen acht Studierende der FH JOANNEUM vom Studiengang „Journalismus und Public Relations (PR)“ daran teil und füllten mit ihren Artikeln zu europäischen Herausforderungen drei STYRIA-Zeitungen. Ein Tagebucheintrag einer der Studierenden, Edda Holweg.

Liebes Tagebuch!

Es ist viel zu früh. Mein Wecker ging um 5:30 Uhr und obwohl ich ein dauerhaftes Gähnen nicht unterdrücken kann, kribbelt die Vorfreude unter meiner Haut. Heute ist der Höhepunkt eines Projekts, an dem ich und meine Mitstudierenden schon lange arbeiten: Wir fahren zum Pfingstdialog.

<https://mystyria.net/de/wenn-studierende-voller-stolz-durch-die-eigenen-texte-blaettern-9139> 1/7

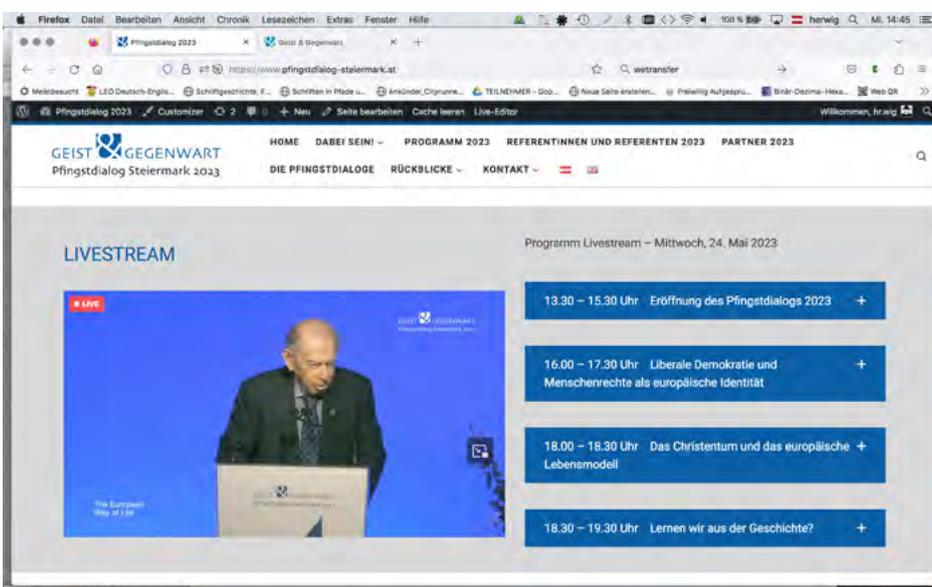
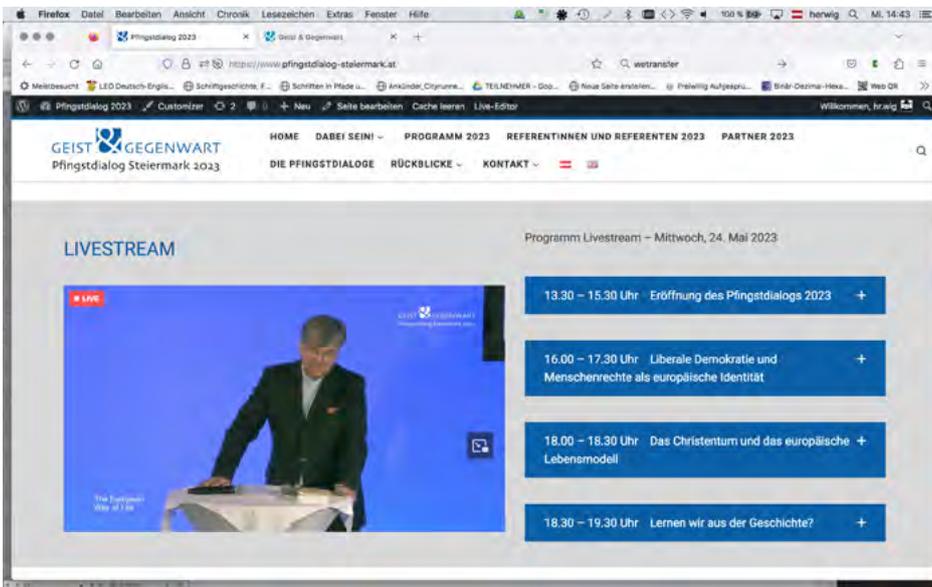
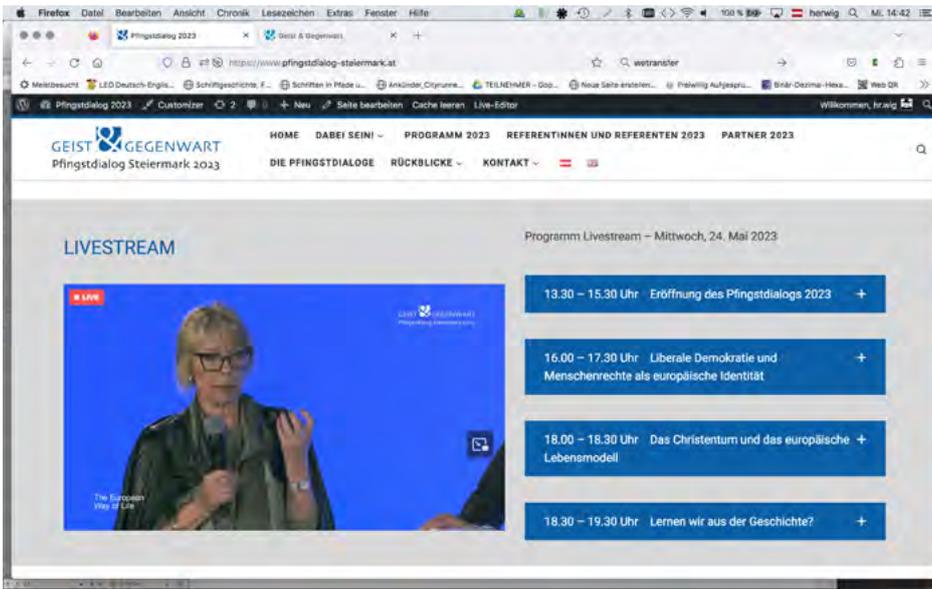


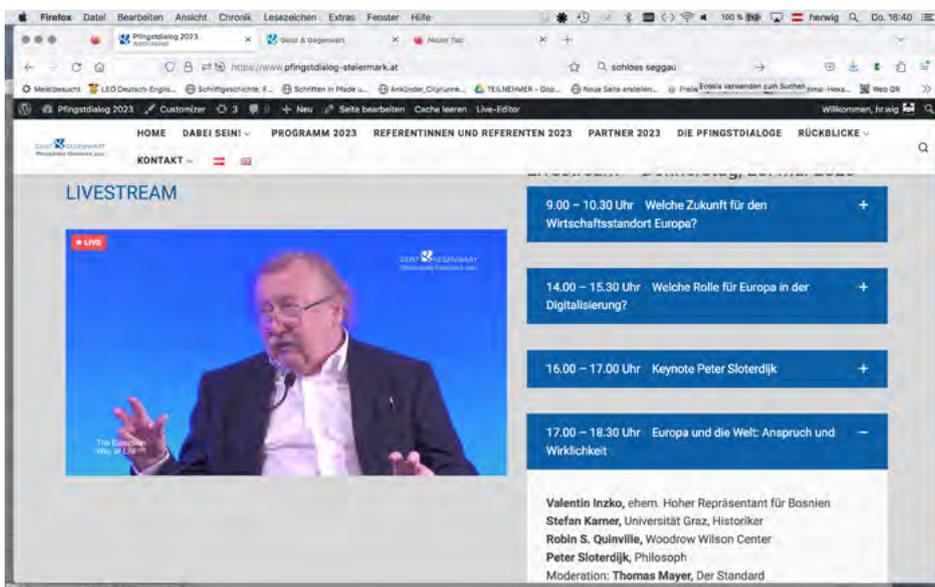
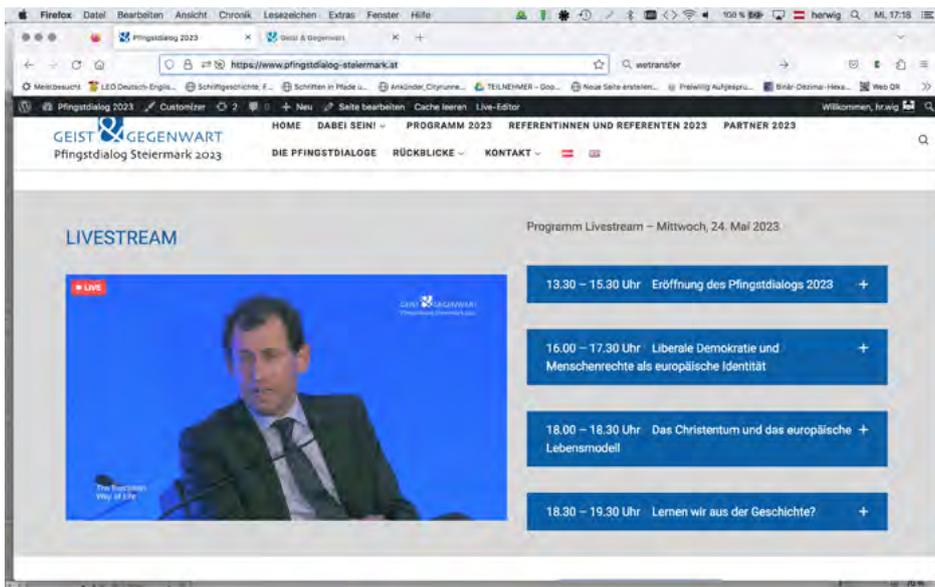


24. & 25.05.2023

Livestream

www.pfingstdialog-steiermark.at







25.05.2023

TV ORF 2 Steiermark heute





ORF III Sunday, 04. June • 09:30 - 10:00

Geist & Gegenwart - Pfingstdialog 2023

Talk

Seit 2005 finden auf Schloss Seggau in der Südsteiermark die Pfingstdialoge "Geist & Gegenwart" statt. Dabei diskutieren namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Religion und Philosophie über aktuelle Herausforderungen und Problemstellungen für das "Projekt Europa". Die heutige Ausgabe behandelt das Thema "The European Way of Life, Anspruch und Wirklichkeit" und setzt sich mit der Rolle Europas in der Welt auseinander.

Share program

[WhatsApp](#) [Facebook](#) [Twitter](#) [LinkedIn](#)



Eine Produktion von

ORF III

in Zusammenarbeit mit

ORF St

© 2023

Kontakt

Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“
office@pfingstdialog-steiermark.at
www.pfingstdialog-steiermark.at
www.geistundgegenwart.at

Impressum

Projekträger:
Club Alpbach Steiermark – Club Alpbach für Europäische Kultur
Universitätsstraße 15/C3, 8010 Graz
office@clubalpbachsteiermark.at
www.clubalpbachsteiermark.at
ZVR: 469696781

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2023

The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality

www.pfingstdialog-steiermark.at



The European Way of Life

Anspruch und Wirklichkeit
Aspiration and Reality

www.pfingstdialog-steiermark.at



„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau.



Gefördert durch



Sponsoren und Fördergeber

Gefördert durch



Programmpartner



Medienpartner

